


E I N L A D U N G

Am **Dienstag, dem 22.05.2012**, findet um **18.00 Uhr** im Sitzungssaal des Rathauses in Setterich, An der Burg, eine öffentliche Sitzung des Schulausschusses statt, zu der Sie hiermit eingeladen werden.



(Fritsch)
Vorsitzender

Öffentliche Sitzung:

1. Kenntnisnahme der Niederschrift über die Sitzung des Schulausschusses vom 20.09.2011
2. Betreuungsangebote an den Schulen der Stadt Baesweiler
hier: Sachstandsbericht
3. Schulentwicklungsplanung (SEP) der Stadt Baesweiler
hier: Entwicklung der tatsächlichen Schülerzahlen
4. Frage der Änderung des Schulangebotes der weiterführenden Schulen in unserer Stadt auf der Basis des schulpolitischen Konsens für Nordrhein-Westfalen
5. Bildungsmonitoring in der StädteRegion Aachen
hier: 1. Bildungsbericht für die StädteRegion Aachen
6. Sicherung des Grundschulstandortes Loverich
7. Mitteilungen der Verwaltung
8. Anfragen von Ausschussmitgliedern

Nichtöffentlichen Sitzung:

9. Mitteilungen der Verwaltung
10. Anfragen von Ausschussmitgliedern

Vorlage für die Mitglieder des Schulausschusses
(Sitzung am 22.05.2012/Punkt 2 der Tagesordnung)

Betreuungsangebote an den Schulen der Stadt Baesweiler;
hier: Sachstandsbericht

Bereits seit vielen Jahren bieten die Baesweiler Schulen für ihre Schülerinnen und Schüler eine verlässliche Betreuung bis in den Nachmittag hinein an.

Diese verlässliche Betreuung ermöglicht den Eltern und hier vor allem den Alleinerziehenden eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Trotz der Trägerschaft durch private Betreuungsvereine, in denen sich Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich engagieren, fallen die Betreuungsangebote in die Zuständigkeit des Schulträgers. Alljährlich wird dem Schulausschuss an dieser Stelle ein aktueller Überblick über das derzeitige Betreuungsangebot an den Baesweiler Schulen gegeben.

An allen sechs Grundschulen unserer Stadt gibt es Betreuungsgruppen für die Zeit von 08.00 Uhr bis 13.00 Uhr, die zur Zeit von 248 Kindern (Stand: April 2012) besucht werden. Durch dieses Angebot werden neben den größeren Grundschulen gerade auch die Grundschulen in den kleineren Stadtteilen weiter gestärkt. Neben diesem Angebot nehmen darüber hinaus 29 Kinder an der GGS Friedensschule im Rahmen des Projektes 13+ an der Betreuung bis 16.00 Uhr teil. Seit dem Schuljahr 2010/2011 bietet auch die KGS Loverich eine Erweiterung des Betreuungsangebotes im Rahmen des Programmes 13+ an. Diese Betreuungsmöglichkeit wird von 16 Kindern der Katholischen Grundschule Loverich in Anspruch genommen.

Die Kosten für eine Betreuung ausschließlich am Vormittag betragen derzeit 25,00 €. Für die Nachmittagsbetreuung müssen zusätzlich 30,00 € pro Kind pro Monat (11 Monate pro Jahr) gezahlt werden. Der Beitrag für das 1. Geschwisterkind beläuft sich auf jeweils die Hälfte der oben genannten Beträge. Für ein 2. Geschwisterkind wird kein Beitrag erhoben. Träger der Betreuungsmaßnahmen ist der Verein zur Betreuung von Kindern der Baesweiler Grundschulen e. V. mit Ausnahme des Betreuungsangebotes an der KGS Loverich. Hier ist der Förderverein der Schule Träger.

Neben den bereits erwähnten Betreuungsangeboten gibt es im Stadtgebiet insgesamt 4 Grundschulen, die als Offene Ganztagschule geführt werden. Sehr guter Resonanz erfreut sich dieses Angebot an der GGS Grengracht, an dem zurzeit 124 Schülerinnen und Schüler teilnehmen. Seit dem Schuljahr 2009/2010 wird das Angebot "offener Ganztag" auch an beiden Grundschulen im Stadtteil Setterich angeboten. In der Gemeinschaftsgrundschule St. Barbara nehmen momentan 27 Kinder und an der Gemeinschaftsgrundschule St. Andreas insgesamt 33 Schülerinnen und Schüler das Angebot in Anspruch. Die KGS Oidtweiler wird seit dem Schuljahr 2010/2011 als Offene Ganztagschule geführt. Derzeit nehmen 30 Kinder das Angebot der Offenen Ganztagschule in Oidtweiler in Anspruch.

Im Folgenden erhalten die Ausschussmitglieder eine Übersicht über alle Schulen in der Trägerschaft der Stadt Baesweiler und die jeweiligen Betreuungsangebote:

1. GGs Baesweiler-Friedensschule:

281 Schüler/innen in 12 Klassen

Betreuungsangebot: 4 Betreuungsgruppen mit 84 Kindern und 1 Gruppe Nachmittagsbetreuung mit 42 Kindern

2. GGs Baesweiler-Grengracht:

340 Schüler/innen in 14 Klassen

Betreuungsangebot: 3 Betreuungsgruppen mit 61 Kindern

OGS-Angebot: 124 Kinder

3. Katholische Grundschule Beggendorf (Teilstandort der GGs Grengracht):

68 Schüler/innen in 3 Lerneinheiten

Betreuungsangebot: 1 Betreuungsgruppe mit 21 Kindern

4. Katholische Grundschule Oidtweiler:

116 Schüler/innen in 3 Lerneinheiten und 2 Klassen

Betreuungsangebot: 2 Betreuungsgruppen mit 26 Kindern

OGS-Angebot: 30 Kinder

5. **Gemeinschaftsgrundschule St. Barbara:**

152 Schüler/innen in 8 Klassen

Betreuungsangebot: 1 Betreuungsgruppe mit 13 Kindern

OGS-Angebot: 27 Kinder

6. **Gemeinschaftsgrundschule St. Andreas:**

164 Schüler/innen in 8 Klassen

Betreuungsangebot: 2 Betreuungsgruppen mit 42 Kindern

OGS-Angebot: 33 Kinder

7. **Katholische Grundschule Loverich:**

83 Schüler/innen in 4 Klassen

Betreuungsangebot: 1 Betreuungsgruppe mit 11 Kindern, in Trägerschaft des Fördervereins der Schule und 1 Gruppe mit 16 Kindern im Angebot "13+"

8. **GHS Goetheschule:**

362 Schüler/innen in 17 Klassen. Erweiterte Ganztaghauptschule mit der entsprechenden Lehrerversorgung.

9. **Realschule Setterich:**

724 Schüler/innen in 26 Klassen

Hausaufgabenbetreuung für die Jahrgangsstufen 5 und 6 und je nach Bedarf zahlreiche Arbeitsgemeinschaften im musikalischen, sportlichen und künstlerischen Bereich.

10. **Gymnasium Baesweiler**

1069 Schüler/innen in 22 Klassen und den Jahrgangsstufen 10-12

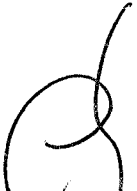
Die Schule bietet für die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5 eine Betreuung am Nachmittag an. Die Kinder können an 2 Nachmittagen pro Woche bis 15.45 Uhr unter der Aufsicht und Anleitung von Lehrern arbeiten.

An der Realschule und am Gymnasium wurden Mensen eingerichtet, die sowohl das Angebot der jeweiligen Schule erweitern und somit auch die Attraktivität der jeweiligen Schule steigern. Seit Januar 2012 werden die Mensen von einem neuen Betreiber geführt. Die neue Betreiberin der Mensen hat auch hinsichtlich des Angebotes Veränderungen vorgenommen. Diese Veränderungen haben zu einer Nutzungssteigerung geführt. Insgesamt kann festgehalten werden, dass das Angebot der Mensen in beiden Schulen sehr gut angenommen wird.

Der Betreuungsbedarf an den Schulen unserer Stadt wird mit den oben dargestellten Angeboten abgedeckt. Auch zukünftig kann davon ausgegangen werden, dass die Angebote nach dem derzeitigem Stand weiter fortgeführt werden. Dennoch ist der Betreuungsbedarf auch weiterhin in enger Abstimmung mit dem jeweiligen Schulleiterinnen und Schulleitern zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Beschlussvorschlag:

Der Schulausschuss nimmt die Ausführungen der Verwaltung zustimmend zur Kenntnis und unterstützt eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung des Betreuungsprogramms an den Schulen im Stadtgebiet Baesweiler.



(Dr. Linkens)

Vorlage für die Mitglieder des Schulausschusses
(Sitzung am 22.05.2012/Punkt 3 der Tagesordnung)

Schulentwicklungsplan (SEP) der Stadt Baesweiler;
hier: Entwicklung der tatsächlichen Schülerzahlen

In seiner Sitzung am 23.06.2009 hat der Stadtrat die Fortschreibung 2009 zum Schulentwicklungsplan der Stadt Baesweiler beschlossen.

Im Verlaufe der vorliegenden Ausführungen erhält der Ausschuss eine Übersicht der aktuellen Schülerzahlen der Baesweiler Schulen. Diese werden den Prognosezahlen des fortgeschriebenen Schulentwicklungsplanes für das Schuljahr 2011/2012 gegenüber gestellt.

Weiterhin werden die Schüleranmeldungen für die Primarstufe und für die Sekundarstufe I den prognostizierten Anmeldezahlen für das Schuljahr 2011/2012 gegenüber gestellt.

Darüber hinaus wird den Ausschussmitgliedern eine Übersicht der Ein- und Auspendlerzahlen (Stand: Mai 2012) für die Anmeldungen in den Klassen 5 für das Schuljahr 2012/2013 dargelegt.

Nachfolgend werden nunmehr die aktuellen Schülerzahlen dargelegt. Anhand dieser Zahlen zeigt sich erneut, dass es richtig gewesen ist, an den Grundschulen in den kleineren Stadtteilen festzuhalten bzw. den Standort Beggendorf zu erhalten. Die Grundschule Beggendorf ist seit dem Schuljahr 2010/2011 Teilstandort der GGS Grengracht. Insoweit ist es zur Aufrechterhaltung des Schulangebotes erforderlich, dass die Eltern das Angebot im eigenen Ort auch annehmen. Bei einer Entscheidung für eine Schule in einem anderen Ort ist der Standort gefährdet, da die Mindestschülerzahl zur Fortführung eines Grundschulstandortes als Teilstandort mindestens 46 Schülerinnen und Schüler beträgt.

Zunächst werden die aktuellen Gesamtschülerzahlen im Jahr 2009 prognostizierten Schülerzahlen für das Schuljahr 2011/2012 gegenüber gestellt.

Schule	aktuelle Gesamt- schülerzahl	im Jahr 2009 prognostizierte Schülerzahl für das Schuljahr 2011/2012
GGG I - Friedensschule	281	250
GGG II - Grengracht	340	296
GGG St. Andreas	164	172
GGG St. Barbara	152	164
KGS Beggendorf	68	77
KGS Oidtweiler	116	135
KGS Loverich	83	82
GHS - Goetheschule	362	408
Realschule	724	675
Gymnasium	1.069	1.098

Stand: Oktober 2011

In der folgenden Tabelle werden die Anmeldezahlen der Primarstufe und der Sekundarstufe I gegenüber der im Jahr 2009 prognostizierten Anmeldezahlen für das Schuljahr 2012/2013 dargestellt.

Schule	aktuelle Anmeldezahlen f.d. Schuljahr 2012/2013	im Jahr 2009 prognostizierte Anmeldezahlen für das Schuljahr 2012/2013
GGG I - Friedensschule	78	54
GGG II - Grengracht	65	73
GGG St. Andreas	36	43
GGG St. Barbara	45	43
KGS Beggendorf	10	16
KGS Oidtweiler	34	36
KGS Loverich	21	19
GHS - Goetheschule	29	62
Realschule	99	107
Gymnasium	104	133

Stand: April 2012

Für den Bereich GHS - Goetheschule bleibt festzuhalten, dass erfahrungsgemäß auch nach den festgesetzten Anmeldefristen noch Anmeldungen vorgenommen werden. Daher erscheint eine abschließende Bewertung dieser Gegenüberstellung sehr schwierig.

Gleichzeitig informiert die Verwaltung nachfolgend die Ausschussmitglieder über die Auspendlerzahlen (Schüler die in Baesweiler wohnen, aber außerhalb von Baesweiler eine Schule besuchen werden) und über die Einpendlerzahlen (Schülerinnen und Schüler die außerhalb von Baesweiler wohnen, aber in Baesweiler beschult werden) für das Schuljahr 2012/2013 (Stand: Mai 2012).

Zunächst werden die Auspendlerzahlen dargestellt:

Aufnehmende Schule	Schülerzahl
Gymnasium Haus Overbach	3
Mädchengymnasium Jülich	1
Willy-Brandt-Gesamtschule Übach-Palenberg	31
HGG Broichweiden	6
Gustav Heinemann Gesamtschule Alsdorf	27
St. Ursula Gymnasium Geilenkirchen	13
Real- und Aufbaurealschule Alsdorf	2
Gemeinschaftshauptschule Übach-Palenberg	1
Gesamtzahl	84

Demgegenüber stehen die Einpendlerzahlen:

Aufnehmende Schule	abgebende Schule außerhalb von Baesweiler
Gymnasium	19
Realschule	13
GHS Goetheschule	2
Gesamtzahl	34

Ergänzend hierzu wird den Ausschussmitgliedern mit der nachfolgenden Tabelle dargelegt, welche Schulformempfehlung die Kinder erhalten haben, die zu den Gesamtschulen nach Alsdorf und Übach-Palenberg auspendeln.


Schulformempfehlung	Gesamtschule Alsdorf	Gesamtschule Übach-Palenberg
Haupt- bzw. Gesamtschule	19	12
Haupt- bzw. Gesamtschule und eingeschränkt Realschule	5	7
Real- bzw. Gesamtschule	3	10
Real- bzw. Gesamtschule und eingeschränkt Gymnasium	-	1
Gymnasium	-	1

Hinweis:

Eine Gesamtschulempfehlung ist bei allen Schulformempfehlungen von Seiten der empfehlenden Grundschule zwingend mit anzugeben.

Beschlussvorschlag:

Der Schulausschuss nimmt die Ausführungen der Verwaltung zustimmend zur Kenntnis.


(Dr. Linkens)

Vorlage für die Mitglieder des Schulausschusses
(Sitzung am 22.05.2012/Punkt 4 der Tagesordnung)

Frage der Änderung des Schulangebotes der weiterführenden Schulen in unserer Stadt auf der Basis des schulpolitischen Konsenses für Nordrhein-Westfalen

In seiner Sitzung am 20.09.2011 hat der Schulausschuss bereits über den schulpolitischen Konsens für Nordrhein-Westfalen beraten.

Die Eltern sind umfassend durch einen Artikel in der Ausgabe des Stadtfinos vom 13.12.2011 über den schulpolitischen Konsens informiert worden.

Nachfolgend werden die Ausschussmitglieder über den derzeitigen Sachstand hinsichtlich dieses Konsenses, bezogen auf die Stadt Baesweiler, informiert.

Die Beratungen in der oben genannten Sitzung haben aufgezeigt, welche Möglichkeiten der für NRW erreichte Schulkonsens hinsichtlich einer Veränderung der Schullandschaft in Baesweiler einräumt.

So wurde insbesondere im Zusammenhang mit den Auspendlerzahlen zu den Gesamtschulen in den Nachbarstädten Übach-Palenberg und Alsdorf sowohl die Frage nach der Errichtung einer Sekundarschule als auch alternativ der Errichtung einer Gesamtschule in Baesweiler diskutiert. Bezüglich der aktuellen Auspendlerzahlen für das Schuljahr 2012/2013 wird auf die Ausführungen zu TOP 3 verwiesen.

Haupt- und Realschule in einer Sekundarschule zusammen zu führen wäre nach den gesetzlichen Vorgaben in den nächsten Jahren sicherlich umzusetzen, wenn dies dem Elternwillen entspricht. Gleichwohl hat die Bezirksregierung in Köln in Gesprächen mit der Verwaltung deutlich gemacht, dass ein Handlungsdruck derzeit nicht bestehe, da die Schülerzahlen an der Realschule sehr gut und an der Hauptschule immer noch gut seien.

Insoweit bestand zwischen Bezirksregierung und Verwaltung Konsens, die Entwicklung zunächst zu beobachten und insbesondere die Akzeptanz der Sekundarschulen in anderen Städten abzuwarten.

Die Genehmigungsfähigkeit einer Gesamtschule für Baesweiler hat die Bezirksregierung auf Anfrage der Verwaltung in den Gesprächen dagegen verneint.

Eine Gesamtschule muss gem. § 82 Abs. 7 Schulgesetz NRW (SchulG) bis Klasse 10 mindestens vier Parallelklassen pro Jahrgang haben. Bei der Errichtung einer Gesamtschule bilden dabei mindestens 25 Schülerinnen und Schüler eine Klasse. Weitere Voraussetzung für die Genehmigung einer neuen Gesamtschule ist gem. § 17 Abs. 2 SchulG die Notwendigkeit einer eigenen gymnasialen Oberstufe.

Eine Sekundarschule hingegen hat keine eigene gymnasiale Oberstufe sondern kooperiert mit einem Gymnasium, einem Berufskolleg oder einer Gesamtschule in diesem Punkt.

Die Gründung einer Sekundarschule erfolgt in der Regel durch die Zusammenführung verschiedener Schulformen. Die Sekundarschule umfasst die Jahrgänge der Klassen 5 - 10 und ist mindestens 3-zügig. Die Mindestgröße einer Klasse umfasst 25 Schülerinnen und Schüler.

Die Sekundarschule bietet bereits von Anfang an gymnasiale Standards. Die zweite Fremdsprache wird in Jahrgang 6 als freiwilliges Wahlfach angeboten. Ein darüber hinausgehendes Angebot für eine weitere Fremdsprache wird den Schülerinnen und Schülern ab Jahrgangsstufe 8 eröffnet. Durch die oben bereits erwähnte verbindliche Kooperation mit der Oberstufe eines Gymnasiums, eines Berufskollegs oder einer Gesamtschule, ist sichergestellt, dass den Eltern der Schülerinnen und Schüler frühzeitig bekannt ist, an welcher Schule ihr Kinder ein eventuell angestrebtes Abitur machen können.

Der größte Unterschied der beiden Schulen im Sekundarbereich I liegt sicherlich in der Möglichkeit der Sekundarschule, verschiedene Formen des Unterrichts zu wählen. Nachdem in den Klassen 5 und 6 gemeinschaftlich und differenzierend zusammen gelernt wird, kann ab dem 7. Jahrgang der Unterricht an der Sekundarschule auf der Grundlage eines Beschlusses des Schulträgers unter enger Beteiligung der Schulkonferenz, integriert, teilintegriert oder in mindestens zwei getrennten Bildungsgängen (kooperativ) erfolgen.

Manche Eltern haben die Sorge vorgetragen, dass ihre Kinder bei der Errichtung einer Sekundarschule die Schule wechseln müssen. Insoweit bleibt festzuhalten, dass die Schülerinnen und Schüler, die derzeit die Realschule besuchen oder dort für das Schuljahr 2012/2013 angemeldet worden sind, Bestandsschutz haben, d.h., sie werden in dieser Schulform ihren entsprechenden Abschluss machen.


Die Stadt Baesweiler wird unmittelbar nach den Sommerferien eine Informationsveranstaltung zum Thema "Sekundarschule" anbieten. Hier werden die betroffenen Eltern der Grundschul Kinder und die Eltern der sich im letzten Kindergartenjahr befindlichen Kindergarten Kinder umfassend informiert werden und erhalten dann selbstverständlich auch Gelegenheit, Fragen an die Verwaltung zu richten.

Auf der Grundlage dieser Veranstaltung wird die Verwaltung unmittelbar anschließend eine Befragung der Eltern durchführen. Die betroffenen Eltern der Kindergartenkinder erhalten in diesem Zusammenhang natürlich Gelegenheit sich ebenfalls zu äußern.

Darüber hinaus werden natürlich auch Gespräche mit den Schulleitungen, und zu gegebener Zeit auch mit den Schulkonferenzen, der Real- und Hauptschule geführt werden.

Beschlussvorschlag:

Der Schulausschuss nimmt die Ausführungen der Verwaltung zustimmend zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung, die Informationsveranstaltung sowie die anschließende Befragung der Eltern durchzuführen.



(Dr. Linkers)

Vorlage für die Mitglieder des Schulausschusses
(Sitzung am 22.05.2012/Punkt 5 der Tagesordnung)

Bildungsmonitoring in der StädteRegion Aachen;
hier: 1. Bildungsbericht für die StädteRegion Aachen

Zur Ausgangslage:

Die Teilnahme der StädteRegion Aachen am Bundesprogramm "Lernen vor Ort" bot für die StädteRegion Aachen erstmalig die Möglichkeit, ein Bildungsmonitoring zu entwickeln. Der Aufbau eines nachhaltigen Bildungsmonitorings ist ein wesentlicher Bestandteil des Programms "Lernen vor Ort" und liefert wichtiges Steuerungswissen für ein regionales Bildungsmanagement. Bildungsmonitoring, synonym auch Bildungsberichterstattung genannt, dient der dauerhaften datengestützten Beobachtung der städteregionalen Bildungslandschaft und soll Grundlagen für politische Entscheidungen zur Verbesserung des Bildungswesens bieten. Ein bildungsbezogenes Berichtswesen auf städteregionaler Ebene war zu Beginn des Programms noch nicht gegeben. Es galt also, beim Aufbau eines städteregionalen Bildungsmonitorings Neuland zu betreten. Eingebettet in das Programm "Lernen vor Ort" wurde dieser Prozess mit Hilfe der wissenschaftlichen Begleitung durch das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), der Dienstleistungen von Information und Technik (IT NRW) und des Austausches mit den Fachkollegen der übrigen am Programm teilnehmenden Kommunen vielfältig unterstützt.

Ziel des Bildungsberichtes:

Als erstes Produkt der Arbeit im Bildungsmonitoring liegt nun der Entwurf eines städteregionalen Bildungsberichts vor. Er richtet sich an Akteure aus Politik und Verwaltung sowie Fachleute aus dem Bildungswesen und nicht zuletzt an alle interessierten Bürger. Er beschreibt indikatorengestützt den Ist-Zustand der städteregionalen Bildungslandschaft, von ihren Ausgangsbedingungen bis hin zu den Ergebnissen von Bildungsprozessen. Er bietet einen Gesamtüberblick zu Bildungsangeboten, -strukturen und -ergebnissen für mehrere Bildungsbereiche über administrative Zuständigkeitsbereiche hinweg. Zudem stellt der Bericht die wichtigsten Entwicklungen aus dem Bildungsgeschehen im Zeitverlauf dar. So lassen sich Erkenntnisse darüber gewinnen, wie sich die Bildungsteilnahme in unterschiedlichen Bildungseinrichtungen und -bereichen gewandelt hat.

Als objektive Informationsgrundlage ist ein Bildungsbericht im besten Sinne eine erste Bestandsaufnahme. Er gibt keine Handlungsempfehlungen. Diese müssen in einem sich anschließenden städteregionsweiten Diskussionsprozess unter Beteiligung aller relevanten Akteure erst noch erarbeitet werden. Der Bericht möchte für künftige bildungspolitische Diskussionen eine fundierte Informationsgrundlage bereitstellen.

Die Strukturen im Bildungsmonitoring der StädteRegion Aachen

Um das Bildungsmonitoring auf eine städteregionale Basis zu stellen, wurde die Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring ins Leben gerufen. Den Auftakt bildete eine Information aller kommunalen Verwaltungsspitzen über das Programm "Lernen vor Ort" mit dem Handlungsfeld Bildungsmonitoring. Daraufhin wurden aus allen städteregionsangehörigen Kommunen Vertreter in die Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring delegiert. Kennzeichnend für den städteregionalen Prozess der Bildungsberichterstattung ist, dass die städteregionsangehörigen Kommunen von Anfang an einbezogen waren und den Prozess mitgestalten konnten.

Berichtsinhalt

In diesem ersten städteregionalen Bildungsbericht sind folgende Bildungsbereiche ausgewählt worden:

- Frühkindliche Bildung,
- Allgemeinbildende Schulen im Primarbereich,
- Allgemeinbildende Schulen im Sekundarbereich,
- Sonderpädagogischer Förderbedarf,
- Schulsozialarbeit,
- Berufsbildende Schulen,
- Hochschulen.

In einem auf Dauer angelegten Prozess hat die Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring fortschreibbare Bildungsindikatoren als Basis des ersten städteregionalen Bildungsberichts ausgewählt. Diese Bildungsindikatoren sind Kennzahlen oder Kennzahlenkombinationen (z.B. Quoten), die entlang des Lernlebenslaufs Informationen zur Steuerung des Bildungswesens vor Ort liefern. Die Auswahl der Indikatoren richtet sich dabei sowohl nach dem Informationsbedarf der Kommunen als auch nach der Datenverfügbarkeit. Der Bildungsbericht erfasst Herausragendes und Herausforderungen bisheriger Entwicklungen in den verschiedensten Bildungsbereichen. Er gibt erste Hinweise auf Handlungsbedarfe und liefert Ansatzpunkte für die zielgerichtete weitere Verbesserung der Bildungsqualität.

Der Lenkungskreis der Bildungsregion Aachen und des Programms "Lernen vor Ort" hat am 23.04.2012 den Entwurf des ersten Bildungsberichts der StädteRegion Aachen beraten und dazu folgendes beschlossen:

1. Der Bildungsbericht wird als erste Bestandsaufnahme des Bildungswesens in der StädteRegion zustimmend zur Kenntnis genommen.
2. Der Lenkungskreis begrüßt die Mitarbeit der Jugendhilfe und Schulträger, verbunden mit der Bitte um weitere personelle Unterstützung in der Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring.

3. Der Lenkungskreis beauftragt die Entwicklungswerkstatt, die vorliegende Bestandsaufnahme fortzuschreiben und im Sinne einer Profilierung der BildungsRegion weiter zu entwickeln.
4. In der zweiten Hälfte 2012 soll eine öffentliche Veranstaltung zu ersten Erkenntnissen der Bildungsberichterstattung durchgeführt und von der Entwicklungswerkstatt vorbereitet werden.
5. Die Entwicklungswerkstatt soll für die städteregionale Profilierung der Bildungsregion weitere Grundlagen zur Fortschreibung, insbesondere in den Bereichen der Weiterbildung und der außerschulischen Jugendbildung erarbeiten und in den Lenkungskreis einbringen.

In dieser Sitzung beschloss der Lenkungskreis, den Fachausschüssen der zehn städteregionsangehörigen Kommunen den Entwurf des Bildungsberichtes zur Kenntnis zu geben. Im Sommer 2012 soll der Bildungsbericht veröffentlicht werden.

Ausblick

Dieser erste Bildungsbericht beansprucht nicht, die gesamte Breite des Bildungsgeschehens in der StädteRegion Aachen wiederzugeben. Es wurden nicht alle Bildungsbereiche entlang des Lebenslaufes aufgenommen und behandelt, sondern eine Auswahl von Bildungsthemen getroffen, die mit den verfügbaren zeitlichen und personellen Ressourcen noch bewältigt werden konnte. In einer Fortschreibung des Berichtes oder vertiefenden Schwerpunktberichten wird künftig auf weitere Bildungsbereiche einzugehen sein. Die nachfolgende Bildungsberichterstattung kann sich zum Beispiel der beruflichen Ausbildung, der beruflichen Weiterbildung und Nachqualifizierung, der Jugendarbeit, der Jugendverbandsarbeit, der allgemeinen Weiterbildung oder dem informellen Lernen widmen.

Eine vollständige Ablichtung des Bildungsberichtes ist den Fraktionsvorsitzenden zugegangen. Den Ausschussmitgliedern sind diesen Ausführungen Auszüge des Bildungsberichtes, bezogen auf die Stadt Baesweiler, beigelegt worden.

Beschlussvorschlag:

Der Schulausschuss nimmt die Ausführungen der Verwaltung und den 1. Bildungsbericht für die StädteRegion Aachen zur Kenntnis.



(Dr. Linkens)

Anlage

Bildung in der StädteRegion Aachen

Erster Bildungsbericht der StädteRegion Aachen

(Entwurf)

Herausgeber:
Lenkungsreis im Bildungsnetzwerk der StädteRegion Aachen

Verantwortlich:
StädteRegion Aachen
Dezernat II/Bildungsbüro S43
Dr. Sascha Derrichs, Gabriele Roentgen
Zollernstraße 10
52070 Aachen

Verfasser:
Almut Kriele (Kap. D2, Kap. D3, Kap. D4, Kap. E, Kap. F)
Thorsten Müller (Kap. A, Kap. B, Kap. C, Kap. D1)

Mitwirkende:
Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring
Schulverwaltungsämter und Jugendämter der Kommunen in der StädteRegion Aachen
Katasteramt der StädteRegion Aachen

Beratung:
DIPF – Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (Dr. Marina Seveker)

Gestaltung und Satz:
Druck:
Auflage:

vorgelegt im
April 2012

Die StädteRegion Aachen wird durch das Programm „Lernen vor Ort“, einer gemeinsamen Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit deutschen Stiftungen zur Entwicklung der kommunalen Bildungslandschaft, gefördert. Weitere Informationen zur Initiative finden Sie unter: www.lernen-vor-ort.info

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Vorwort Herr Etschenberg zum 1. städteregionalen Bildungsbericht

Zukunftsfähigkeit für die Region – Lebensqualität für die Menschen, die hier leben

Die StädteRegion Aachen ist eine starke und zukunftsfähige Region, eine Region des Wissens. Seit der Geburtsstunde der StädteRegion Aachen ist Bildung ein Kernthema und wir können schon heute stolz auf erste Erfolge sein: Vom kommunenübergreifenden Austausch zwischen Bildungseinrichtungen über gemeinsame zukunftsweisende Strategien bis zum Aufbau stabiler regionaler Strukturen: Die BildungsRegion Aachen hat in den vergangenen drei Jahren deutliche Fortschritte gemacht – auch durch das Bundesprogramm „Lernen vor Ort“.

Der vorliegende Bildungsbericht zeigt, dass es in der StädteRegion Aachen vielfältige und hochwertige Bildungsmöglichkeiten gibt. Es wird aber auch deutlich, dass wir weiter daran arbeiten müssen, mehr Menschen einen leichteren Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Alle Prognosen der demografischen Entwicklung zeigen, dass uns große Zukunftsaufgaben erwarten. Ein wichtiger Schlüssel zur Lösung dieser Zukunftsaufgaben liegt in Bildung, Wissen und Innovation. Diese Faktoren sind ausschlaggebend für berufliche Chancen, kulturelle und politische Teilhabe sowie soziale Integration.

Mit dem regionalen Bildungsnetzwerk verfolgen wir das Ziel, ein regionales, sozial gerechtes und leistungsförderndes Bildungssystem zu unterstützen, das alle Talente fördert, Verschiedenartigkeit schätzt, kein Kind zurücklässt und jedem Erwachsenen, der nach Bildungswegen sucht, Anknüpfungspunkte bietet – ein Leben lang.

Bildung ist regional

Bildungspolitische Perspektiven und Herausforderungen entstehen insbesondere auf kommunaler Ebene. Städte und Gemeinden leben und arbeiten täglich mit den Anforderungen und den Ergebnissen von Bildung: Sie profitieren von den Erfolgen eines Bildungssystems und sie tragen die Konsequenzen, wenn Bildungsanstrengungen scheitern oder zu kurz greifen. Deswegen ist es folgerichtig, dass alle Kommunen an der Entstehung dieses Bildungsberichtes intensiv mitgewirkt haben. Dank der Unterstützung aller zehn Städte und Gemeinden verfügen wir nun über einen ersten städteregionalen Überblick über Bildungseinrichtungen sowie Stärken und Entwicklungspotenziale in der StädteRegion Aachen.

Ein wissenschaftlich fundierter und kommunenübergreifender Blick auf die Bildungslandschaft schafft eine objektive und tragfähige Grundlage für bildungspolitische Diskussionen. Indem er die Leistungen, aber auch Problemfelder der städteregionalen Bildungslandschaft aufzeigt und Daten interpretiert, kann er Hinweise auf künftige Aufgaben geben und dabei helfen Qualität zu erhalten und weiter zu verbessern.

Damit Zukunft passiert

Dieser Bericht soll den politischen Entscheidungsträgern, allen am Bildungsprozess beteiligten Akteuren sowie der interessierten Öffentlichkeit in der StädteRegion Aachen die Möglichkeit geben, zentrale Fragestellungen der regionalen Bildungslandschaft zu analysieren, zu diskutieren und strategische Ziele für die Zukunft zu formulieren. In der Vielfalt der Bildungslandschaft und in der Zusammenarbeit über Kommunengrenzen hinaus liegen unsere Stärken als Bildungs- und Wissensregion.

An vielen Stellen wird deutlich, dass wir gut aufgestellt sind und so die Herausforderungen der Zukunft aktiv angehen können. Mit dem ersten städteregionalen Bildungsbericht wollen wir einen Grundstein dazu legen, die Erfolge der Zusammenarbeit zukünftig konkret messen zu können. Auf dieser Basis wollen wir gemeinsam mit allen im Bildungswesen engagierten Personen daran arbeiten, dass jeder Mensch in der StädteRegion Aachen die Chance erhält, sein Bildungspotenzial optimal auszuschöpfen.

Helmut Etschenberg
Städteregionstrat

Vorwort des Lenkungskreisvorsitzenden Wolfgang Rombey

Wer steuern will, braucht Zahlen

Bildung stellt heute die nachhaltigste und effizienteste Strategie der sozialen und ökonomischen Stadtentwicklung dar. Deswegen müssen Städte und Gemeinden die Möglichkeit haben, ein leistungsfähiges, wohnortnahes und bedarfsgerechtes Bildungsangebot vor Ort zu gestalten. Vor allem hier ist Bildung mehr als Schule: Unsere umfassenden Kompetenzen, die wir einbringen in die informelle, soziale Bildung in den Kindertagesstätten und den Jugendeinrichtungen, in die kulturelle Bildung in unseren Kultureinrichtungen und die sportlich-soziale Bildung in unseren Sportvereinen sowie in die Weiterbildung gewährleisten erst die umfassende Bildung, die jungen und erwachsenen Menschen berufliche Perspektiven bietet und zu gesellschaftlicher Teilhabe befähigt.

Um den Menschen hier in der Region mehr Bildungschancen zu bieten, bewegen wir uns mit der Idee der regionalen Bildungslandschaft bereits seit einigen Jahren in einem stetigen Prozess weg vom Denken in Zuständigkeiten hin zum Handeln in Verantwortungsgemeinschaften. Dieser Prozess besteht aus vielen logisch zusammenhängenden Schritten, von der Gründung des Bildungsbüros über die Fachforen „Bildung“ im Vorfeld der Gründung der StädteRegion Aachen bis zur Teilnahme am Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ und allen damit verbundenen Aktivitäten und Bausteinen zum Aufbau nachhaltiger Strukturen und zur systematischen Vernetzung von Bildungseinrichtungen, Gesellschaft, Politik und Verwaltung. Im Zentrum aller unserer Anstrengungen stehen die Menschen, die Kinder und Jugendlichen, die Bürgerinnen und Bürger der Region. Für sie wollen wir noch mehr Chancen schaffen, für sie ist unser Ziel: Mehr Bildungsgerechtigkeit durch die kooperative Arbeit in der Verantwortungsgemeinschaft BildungsRegion Aachen.

In der „Aachener Erklärung“, die der Deutsche Städtetag im November 2007 zur Bildungspolitik veröffentlicht hat, fordern die Städte für sich eine stärkere Rolle in der Bildungspolitik, damit sie gemeinsam mit den Ländern Bildungsdefizite in Deutschland abbauen können. Die Gestaltung einer zukunftsfähigen lokalen Bildungslandschaft erfordert fundierte Informationen und Orientierungsmaßstäbe, die zeigen, ob Entwicklungsrichtung und -geschwindigkeit mit den strategischen Zielsetzungen übereinstimmen. Der 1. städteregionale Bildungsbericht soll eine solide Basis sein für eine Bildungsberichterstattung aus kommunenübergreifender Perspektive, mit der wir langfristig die Entwicklung der BildungsRegion Aachen verfolgen möchten.

Um in geeigneter Weise steuernd eingreifen zu können, bedarf es eines kontinuierlich angelegten Beobachtungsinstruments, das valide Auskünfte über strukturelle und qualitative Veränderungen des Bildungssystems sowie seine Nutzung und Ausschöpfung geben kann: Dementsprechend ist der erste städteregionale Bildungsbericht ein interdisziplinäres und kommunenübergreifendes Gemeinschaftswerk, das wertvolle Informationen aus unterschiedlichen Bildungsbereichen zusammenfasst.

Er bietet auf einer transparenten und vergleichbaren Datenbasis die Möglichkeit, oft emotional geführte Bildungsdebatten zu objektivieren, Ressourcen bedarfsgerecht zu steuern und die Leistungen des Bildungssystems in der StädteRegion Aachen aufzuzeigen. Dieser Bildungsbericht ist eine erste Bestandsaufnahme und kann eine Brücke zwischen den Arbeiten in den einzelnen Kommunen schlagen. Auf keinen Fall kann und will er die Fachplanungen der Städte und Gemeinden ersetzen: Diese liegen und bleiben in der Verantwortung jeder einzelnen Kommune.

Dabei möchte ich betonen, dass dieser Bildungsbericht ein erster Baustein ist und weitere, wichtige Analysen folgen müssen. Weitere interessante Erkenntnisse wird die Untersuchung zusätzlicher Themen bergen, zum Beispiel der Jugend- und Jugendverbandsarbeit sowie der Weiterbildung, die über die berufliche Weiterbildung hinausgeht. Die weitere Arbeit beim Ausbau des Bildungsmonitorings in der StädteRegion Aachen wird die Erschließung dieser Themen ebenso beinhalten wie Ergänzungen zu den jetzt vorliegenden Daten.

Der Lenkungskreis der BildungsRegion Aachen hat als Herausgeber des Bildungsberichtes den Prozess der Erstellung kontinuierlich begleitet: Er hat die Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring einberufen, eine Arbeitsgruppe, in der Vertreter aller Kommunen über einen Zeitraum von 18 Monaten konstruktiv zusammengearbeitet haben und ihre Anforderungen an eine städteregionale Bildungsberichterstattung einbringen konnten. Durch die Teilnahme eines Mitgliedes des Lenkungskreises an den Sitzungen der Entwicklungswerkstatt und anhand regelmäßiger Zwischenberichte hat der Lenkungskreis die Entstehung des Berichts verfolgen können. Am 23. April 2012 hat der Lenkungskreis den Entwurf des Bildungsberichtes zustimmend zur Kenntnis genommen.

Im Namen aller Mitglieder des Lenkungskreises bedanke ich mich bei allen Beteiligten, die zur Entstehung des ersten städteregionalen Bildungsberichtes beigetragen haben: Sie haben viel geschafft – und durch ihre Arbeit eine solide Grundlage für bildungspolitische Diskussionen in der StädteRegion Aachen zur Verfügung gestellt. Für die Fortschreibung der Ergebnisse in den kommenden Jahren und weitere Arbeit an zusätzlichen Themenfeldern wünsche ich viel Erfolg.

Wolfgang Rombey
Stadtdirektor der Stadt Aachen und
Vorsitzender des Lenkungskreises der BildungsRegion Aachen

Inhalt	
Vorwort von Städtereionsrat Helmut Etschenberg	3
Vorwort des Lenkungs-kreisvorsitzenden Wolfgang Rombey	5
Einleitung	10
A Rahmenbedingungen in der Städtereion Aachen im Überblick	14
A1 Die Altersstruktur der Bevölkerung	17
A2 Soziale Lage	19
A3 Migrationshintergrund in der Städtereion Aachen	21
A4 Rahmenbedingungen für die Kommunen der Städtereion Aachen	23
B Grundinformationen zur Bildung	35
B1 Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten allgemeinbildenden Abschluss in der Städtereion Aachen	35
B2 Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten beruflichen Ausbildungs- oder Hochschul-/Fachhochschulabschluss in der Städtereion Aachen	35
C Frühkindliche Bildung	37
C1 Anzahl, Art, Trägerschaft und Größe der Kindertageseinrichtungen in den Kommunen der Städtereion Aachen	37
C2 Kinder mit Migrationshintergrund in der Kindertagesbetreuung	41
C3 Betreuung von unter Dreijährigen in der Städtereion Aachen	42
C4 Ergebnisse von Sprachstandserhebungen in Kindertageseinrichtungen	62
C5 Entwicklung des Sprachförderbedarfs der Kinder zwischen den Sprachstandserhebungen und den Schuleingangsuntersuchungen	65
C6 Besuchsquoten und Betreuungsquoten der Kinder nach Altersgruppen in den Kommunen der Städtereion Aachen	67
C7 Personalausstattung in Kindertageseinrichtungen und Personen in der Kindertagespflege	68
C8 Betreuungsschlüssel in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege	70
D1 Allgemeinbildende Schulen im Primarbereich	72
D1.1 Das Angebot an Grundschulen in der Städtereion Aachen	72
D1.1.1 Anzahl der Grundschulen	72
D1.1.2 Trägerschaft der Grundschulen	73
D1.1.3 Art der Grundschulen	73
D1.1.4 Größe der Grundschulen	73
D1.2 Schüler an den Grundschulen in den Kommunen der Städtereion Aachen	74
D1.2.1 Grundschülerentwicklung in der Städtereion Aachen	74
D1.3 Ganztagschulen im Primarbereich in der Städtereion Aachen	79
D1.4 Übergänge von den Grundschulen in die weiterführenden Schulen	90
D1.4.1 Übergänge nach Geschlecht	93
D1.4.2 Übergangsquoten in allen Kommunen	94
D2 Allgemeinbildende Schulen im Sekundarbereich	104
D2.1 Angebot an allgemeinbildenden Schulen im Sekundarbereich	104
D2.2 Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen	108
D2.2.1 Entwicklung der Schülerzahlen nach Schulformen in der Städtereion Aachen	108
D2.2.2 Schülerprognose für die weiterführenden Schulen in der Städtereion Aachen	111
D2.2.3 Entwicklung der Schülerzahlen nach Schulformen in den Kommunen der Städtereion Aachen	115
D2.2.4 Ausländeranteil an den Schülern der weiterführenden Schulen	119
D2.2.5 Teilhabechancen am Schulsystem nach Geschlecht und Nationalität	120
D2.3 Bildungspendler an den weiterführenden allgemeinbildenden Schulen	122
D2.3.1 Einpendelnde Schüler und Pendlerquoten nach Kommunen	122
D2.3.2 Schulen mit hohem Pendleraufkommen	125
D2.3.3 Pendelnde Schüler innerhalb der Städtereion Aachen	126
D2.3.4 Bildungspendler nach Schulformen	127
D2.3.5 Statistische Effekte der Bildungspendler auf andere Bildungsindikatoren	129
D2.3.6 Bildungsauspendler aus der Städtereion Aachen	130
D2.4 Schulformwechsel in der Sekundarstufe I	131
D2.4.1 Schulformwechsel in der Städtereion Aachen	132
D2.4.2 Schulformwechsel in den Kommunen der Städtereion Aachen	135
D2.5 Übergang von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II	137
D2.6 Schulabgänger und Schulabschlüsse	140
D2.6.1 Anzahl der Schulabgänger nach Abschlussart in der Städtereion Aachen	141
D2.6.2 Struktur der Schulabgänger nach erreichtem Abschluss	142
D2.6.3 Schulabgänger nach Geschlecht und Nationalität	143
D2.6.4 Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen, Berufskollegs und Weiterbildungskollegs	145
D2.6.5 Studienberechtigte Schulabgänger in der Städtereion Aachen	147
D2.6.6 Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss	149
D2.6.7 Schulabgängerprognose	152
D2.6.8 Schulabgänger in den Kommunen der Städtereion Aachen	153
D3 Sonderpädagogischer Förderbedarf	161
D3.1 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Städtereion Aachen	161
D3.1.1 Entwicklung des sonderpädagogischen Förderbedarfs	162
D3.1.2 Förderschulbesuchsquote, Inklusionsquote und Förderquote in der Städtereion Aachen	164
D3.1.3 Sonderpädagogischer Förderbedarf nach Förderschwerpunkt und Förderort	166
D3.2 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Förderschulen	169
D3.2.1 Angebot an Förderschulen in der Städtereion Aachen	169
D3.2.2 Schüler in Förderschulen	171
D3.2.3 Einschulungen in Förderschulen	175
D3.2.4 Schulwechsel von und an Förderschulen	175
D3.3 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinen Schulen	178
D3.3.1 Integrationsschüler nach Schulformen	178
D3.3.2 Integrationsschüler nach Förderschwerpunkt	181
D4 Schulsozialarbeit	184
D4.1 Rechtliche Grundlagen und Auftrag der Schulsozialarbeit	185
D4.2 Konfliktfelder zwischen Schule und Schulsozialarbeit	187
D4.3 Die Versorgungssituation der Schulen mit Schulsozialarbeit in der Städtereion Aachen	188
E Berufsbildende Schulen	192
E1 Angebot an beruflichen Schulen in der Städtereion Aachen	195
E2 Schüler an beruflichen Schulen in der Städtereion Aachen	200
E2.1 Schülerbestand an beruflichen Schulen nach Trägerschaft in der Städtereion Aachen	200
E2.2 Schülerbestand nach Schulformen des Berufsbildungssystems in der Städtereion Aachen	200

E2.3	Schülerbestand nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems in der StädteRegion Aachen.....	203
E2.4	Neu in das Berufsbildungssystem eintretende Schüler in der StädteRegion Aachen.....	206
E3	Schulische Herkunft der neu eintretenden Schüler.....	209
E4	Teilhabechancen von Schülern am Berufsbildungssystem nach Nationalität.....	212
E5	Teilhabechancen von Schülern am Berufsbildungssystem nach Geschlecht.....	215
E6	Bildungspendler an den Berufskollegs der StädteRegion Aachen.....	218
E7	Schüler an den Berufskollegs der StädteRegion Aachen nach Schulformen.....	221
E8	Schüler des Berufsbildungssystems in den Kommunen der StädteRegion Aachen.....	222
F	Hochschulen	226
F1	Angebot an Hochschulen.....	226
F2	Studierende an den Hochschulen in Aachen.....	228
F3	Studienortwahl der Studierenden.....	232
F3.1	Regionale Herkunft der Studierenden an den Hochschulen in Aachen.....	232
F3.2	Studierende in Deutschland aus der Aachener Region.....	233
F4	Studienanfänger an der RWTH Aachen und der FH Aachen.....	235
F5	Absolventen an den Aachener Hochschulen.....	236
G	Zur Rolle des städteregionalen Bildungsbüros und „Lernen vor Ort“ in der BildungsRegion Aachen	238
G1	Übergangmanagement Frühe Bildung.....	240
G2	Übergangmanagement Schule, Beruf, Studium.....	241
G3	Bildungsberatung.....	243
G4	Jugendpartizipation.....	244
G5	Profiltierung der BildungsRegion.....	245
G6	Inklusion – Bildungsgerechtigkeit für alle Menschen.....	247
	Abkürzungen.....	248
	Abbildungsverzeichnis.....	249
	Tabellenverzeichnis.....	255
	Literatur.....	258

Einleitung

Zur Ausgangslage

Die Teilnahme der StädteRegion Aachen am Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ bot für die StädteRegion Aachen erstmalig die Möglichkeit, ein Bildungsmonitoring zu entwickeln und durchzuführen. Der Aufbau eines nachhaltigen Bildungsmonitorings ist ein wesentlicher Bestandteil des Programms „Lernen vor Ort“ und liefert wichtiges Steuerungswissen für ein regionales Bildungsmanagement. Bildungsmonitoring, synonym auch Bildungsberichterstattung genannt, dient der dauerhaften datengestützten Beobachtung der städteregionalen Bildungslandschaft und soll Grundlagen für politische Entscheidungen zur Verbesserung des Bildungswesens bieten. Ein bildungsbezogenes Berichtswesen auf städteregionaler Ebene war zu Beginn des Programms noch nicht gegeben. Es galt also, beim Aufbau eines städteregionalen Bildungsmonitorings Neuland zu betreten. Eingebettet in das Programm „Lernen vor Ort“ wurde dieser Prozess mithilfe der wissenschaftlichen Begleitung durch das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), der Dienstleistungen von Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT NRW) und des Austauschs mit den Fachkollegen der übrigen am Programm teilnehmenden Kommunen vielfältig unterstützt.

Ziel des Bildungsberichts

Als erstes Produkt der Arbeit im Bildungsmonitoring liegt nun ein städteregionaler Bildungsbericht vor: Er richtet sich an Akteure aus Politik und Verwaltung sowie Fachleute aus dem Bildungswesen und nicht zuletzt an alle interessierten Bürger. Er beschreibt indikatorengestützt den Ist-Zustand der städteregionalen Bildungslandschaft, von ihren Ausgangsbedingungen bis hin zu den Ergebnissen von Bildungsprozessen. Er bietet einen Gesamtüberblick zu Bildungsangeboten, –strukturen und –ergebnissen für mehrere Bildungsbereiche über administrative Zuständigkeitsbereiche hinweg. Zudem stellt der Bericht die wichtigsten Entwicklungen aus dem Bildungsgeschehen im Zeitverlauf dar. So lassen sich Erkenntnisse darüber gewinnen, wie sich die Bildungsteilnahme in unterschiedlichen Bildungseinrichtungen und –bereichen gewandelt hat.

Als objektive Informationsgrundlage ist ein Bildungsbericht im besten Sinne Diagnose, keine Therapie. Er gibt keine Handlungsempfehlungen. Diese müssen in einem anschließenden städteregionsweiten Diskussionsprozess unter Beteiligung aller relevanten Akteure erst noch erarbeitet werden. Der Bericht möchte für künftige bildungspolitische Diskussionen eine fundierte Informationsgrundlage bereitstellen.

Die Strukturen im Bildungsmonitoring der StädteRegion Aachen

Um das Bildungsmonitoring auf eine städteregionale Basis zu stellen, wurde die Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring ins Leben gerufen. Den Auftakt bildete eine Information aller kommunalen Verwaltungsspitzen über das Programm „Lernen vor Ort“ mit dem Handlungsfeld Bildungsmonitoring. Daraufhin wurden aus allen städteregionsangehörigen Kommunen Vertreter, die überwiegend den kommunalen

Schulverwaltungen angehören, in die Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring delegiert. Kennzeichnend für den städteregionalen Prozess der Bildungsberichterstattung ist, dass die städteregionsangehörigen Kommunen von Anfang an einbezogen waren und den Prozess mitgestalten konnten.

Die Mitglieder der Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring

Vorsitz: Manfred Ernst (Abteilungsleiter Planung im Fachbereich Kinder, Jugend und Schule, Stadt Aachen)

Geschäftsführung: Almut Kriele und Thorsten Müller (Handlungsfeld Bildungsmonitoring im Bildungsbüro der StädteRegion Aachen)

Ingeborg Jansen (Planungsabteilung im Fachbereich Kinder, Jugend und Schule, Stadt Aachen), Anne Bläsius (Fachbereich 2 – Jugend, Schule, Soziales, Kultur und Sport, Stadt Würselen), Ernst Breuer (Schulverwaltung, Gemeinde Simmerath), Andrea Compes (Fachbereich Bildung, Sport und Kultur, Stadt Monschau), Nico Kosanke (A 40 Schulverwaltung, StädteRegion Aachen), Anke Libber (Fachgebiet Schulen, Stadt Alsdorf), Karina Linzenich (Amt für Tourismus, Schulen, Kultur, Gemeinde Roetgen), Josef Offergeld (Amt für Kinder, Jugend, Familien, Soziales und Wohnen, Stadt Stolberg), Wolfgang Ohler (Amt für Schule, Sport, Kultur und Partnerschaft, Stadt Baesweiler), Josef Poqué (Bereich Schule, Sport, Kultur und Städtepartnerschaften, Stadt Herzogenrath), Petra Seeger (Amt für Schulen, Sport und Kultur, Stadt Eschweiler), Klaus Spille (Mitglied des Lenkungskreises der Bildungsregion Aachen)

Im November 2010 fand die konstituierende erste Sitzung der Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring statt. In den nachfolgenden Monaten verständigte man sich hier über die aus kommunaler Sicht zentralen Bildungsbereiche und Bildungsindikatoren, die der erste Bildungsbericht enthalten sollte. An diese Abstimmungsphase schloss sich ab Frühsommer 2011 die Erarbeitung des Bildungsberichts an. Es wurde eine kooperative Arbeitsweise etabliert, die es den kommunalen Vertretern in der Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring ermöglichte, den Entstehungsprozess des Bildungsberichts mitzuverfolgen und aktiv zu begleiten. Aufgabe der kommunalen Vertreter war auch, als Drehscheibe in ihre Verwaltungen zu wirken und für einen Informationsfluss in beide Richtungen zu sorgen. Auf diese Weise fand eine kontinuierliche Rückkopplung aus den Kommunen zu bereits fertig gestellten Berichtsteilen statt.

Zum Aufbau des Bildungsberichts

Der Aufbau des Berichts orientiert sich am „Anwendungsleitfaden für ein Kommunales Bildungsmonitoring“, der eigens für das Bildungsmonitoring im Programm „Lernen vor Ort“ entwickelt wurde. Die Auswahl der Indikatoren richtete sich sowohl nach dem Informationsbedarf der Kommunen als auch nach der Datenverfügbarkeit. Folgende Bildungsbereiche wurden für den Bericht ausgewählt:

- Fröhenkliche Bildung
- Allgemeinbildende Schulen im Primarbereich
- Allgemeinbildende Schulen im Sekundarbereich

- Sonderpädagogischer Förderbedarf
- Schulsozialarbeit
- Berufsbildende Schulen
- Hochschulen

Zur Datengrundlage

Für eine städteregionale Bildungsberichterstattung ist es erforderlich, sich auf eine Datengrundlage zu stützen, die für alle zehn Kommunen in gleicher Qualität vorliegt. Überwiegend wurden daher für diesen Bericht amtliche Daten, die von IT NRW bereitgestellt wurden, verwendet. Zu bestimmten Themen, wie Schulsozialarbeit oder Kindertagesbetreuung für die unter Dreijährigen, haben die Mitglieder der Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring selbst die Daten für den Bericht erhoben. Es lässt sich immer wieder feststellen, dass die Daten der amtlichen Statistiken von den amtsintern verwendeten Daten der Fachbereiche in den Kommunalverwaltungen abweichen. Ein Bildungsbericht kann daher keine Fachplanungen ersetzen. Aber er kann längerfristige Entwicklungen in einzelnen Bildungsbereichen sichtbar machen.

Der Bearbeitungszeitraum für den Bildungsbericht erstreckte sich von April 2011 bis März 2012. Die Aktualität der analysierten Daten ergibt sich aus ihrer jeweiligen Verfügbarkeit während der Arbeit an den einzelnen Kapiteln. So stützen sich die im Frühsommer 2011 bearbeiteten Kapitel D1 „Allgemeinbildende Schulen im Primarbereich“ und D2 „Allgemeinbildende Schulen im Sekundarbereich“ auf das Stichtagsdatum zum Schuljahr 2009/10 (15.10.2009). Für das Kapitel E „Berufsbildende Schulen“, das im Herbst 2011 fertig gestellt wurde, konnten bereits die Stichtagsdaten vom 15.10.2010 ausgewertet werden. Das Kapitel zu Kindertagesbetreuung stützt sich sowohl auf Daten zum Kindergartenjahr 2010/11 als auch auf aktuelle Ausbauplanungen zum Jahr 2011/12, die Planungen bis zum Jahr 2013 enthalten. Das Kapitel zu den Hochschulen schließt das Wintersemester 2010/11 ein.

Die Analyse der Daten reicht, soweit es möglich war, bis auf die kommunale Ebene, aber ohne Vergleiche unter den Kommunen im Sinne eines Rankings anzustellen. Es wurde deshalb zu Darstellungsformen gegriffen, die in Zeitreihen die einzelnen Kommunen in ihrer eigenen Entwicklung zeigen. Wo Daten auf städteregionaler Ebene behandelt wurden, diente das Land NRW durchgehend als Vergleichsmaßstab.

Die Autoren waren bestrebt, Unterschiede in der Bildungsteilnahme zwischen den Geschlechtern und nach Nationalität herauszuarbeiten. Leider lagen für den schulischen Bereich keine Daten zum Migrationshintergrund der Schüler vor, so dass auf das Merkmal der Staatsangehörigkeit zurückgegriffen werden musste. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde bei Personengruppen weitgehend die männliche Form verwendet.

Ausblick

Dieser erste Bildungsbericht beansprucht nicht, die gesamte Breite des Bildungsgeschehens in der StädteRegion Aachen wiederzugeben. Es wurden nicht alle

Bildungsbereiche entlang des Lebenslaufs aufgenommen und behandelt, sondern eine Auswahl von Bildungsthemen getroffen, die mit den verfügbaren zeitlichen und personellen Ressourcen noch bewältigt werden konnte. In einer Fortschreibung des Berichts oder vertiefenden Schwerpunktberichten wird künftig auf weitere Bildungsbereiche einzugehen sein. Die nachfolgende Bildungsberichterstattung kann sich zum Beispiel der beruflichen Ausbildung, der beruflichen Weiterbildung und Nachqualifizierung, der Jugendarbeit, der Jugendverbandsarbeit, der allgemeinen Weiterbildung oder dem informellen Lernen widmen.

A Rahmenbedingungen in der StädteRegion Aachen im Überblick

Bildung kann nicht isoliert betrachtet werden. Es besteht eine Wechselwirkung zwischen dem Bildungssystem und den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. In diesem Kapitel sollen deshalb die Rahmenbedingungen des Bildungswesens in den einzelnen Kommunen der StädteRegion Aachen, gestützt auf eine Ist-Beschreibung der jeweiligen Kommunesituation durch ausgewählte Indikatoren berichtet werden. Zunächst wird die StädteRegion Aachen als Gemeindeverband vorgestellt, danach erfolgt ein Überblick über Indikatoren für jede einzelne Kommune in kurzen prägnanten Stadtporträts.

Zur StädteRegion Aachen:

Die StädteRegion Aachen ist ein Gemeindeverband und besteht aus den Städten Aachen, Alsdorf, Baesweiler, Eschweiler, Herzogenrath, Monschau, Stolberg und Würselen sowie den Gemeinden Simmerath und Roetgen. Sie ist Rechtsnachfolgerin des Kreises Aachen und hat zum 21. Oktober 2009 dessen Aufgaben, das Personal, Schulden und Vermögen übernommen. Die regionsangehörige Stadt Aachen hat die Rechtsstellung einer kreisfreien Stadt mit einem Oberbürgermeister und Bezirksvertretungen.

Entstanden ist sie nach einem 2001 aus der Region angestoßenen Prozess durch die einstimmige Verabschiedung des Aachen-Gesetzes am 21.02.2008 durch den Landtag Nordrhein-Westfalen. Das Gesetz trat am 21. Oktober 2009 in Kraft. Somit ist dies die Geburtsstunde der StädteRegion Aachen. Der mit diesem Datum geschaffene Gemeindeverband gründet sich aus den Kommunen des ehemaligen Kreises Aachen, also Alsdorf, Baesweiler, Eschweiler, Herzogenrath, Monschau, Roetgen, Simmerath, Stolberg, Würselen und der kreisfreien Stadt Aachen.

Zum 31.12.2010 umfasste die StädteRegion Aachen eine Fläche von 707 km² und hatte 565.714 Einwohner. Die StädteRegion hat rein rechnerisch eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von rund 800 Einwohnern pro km². Die Dichte ist allerdings nicht gleich verteilt (vgl. Abbildung A-1). Die unterschiedlichen Bevölkerungsdichten ergeben sich aus den landschaftlichen Gegebenheiten und den historischen Entwicklungen: Während der Nordwesten dicht besiedelt ist, ist der Süden ländlich geprägt.

Das Oberzentrum Aachen ist als kleine Großstadt das am dichtesten besiedelte Gebiet und ein herausragender Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort mit zahlreichen Kultur- und Freizeitangeboten. Die Stadt liegt als westlichste Stadt Deutschlands unmittelbar an der Grenze zu Belgien und den Niederlanden. Fast 40.000 der rund 250.000 Einwohner sind Studierende der örtlichen Hochschulen.

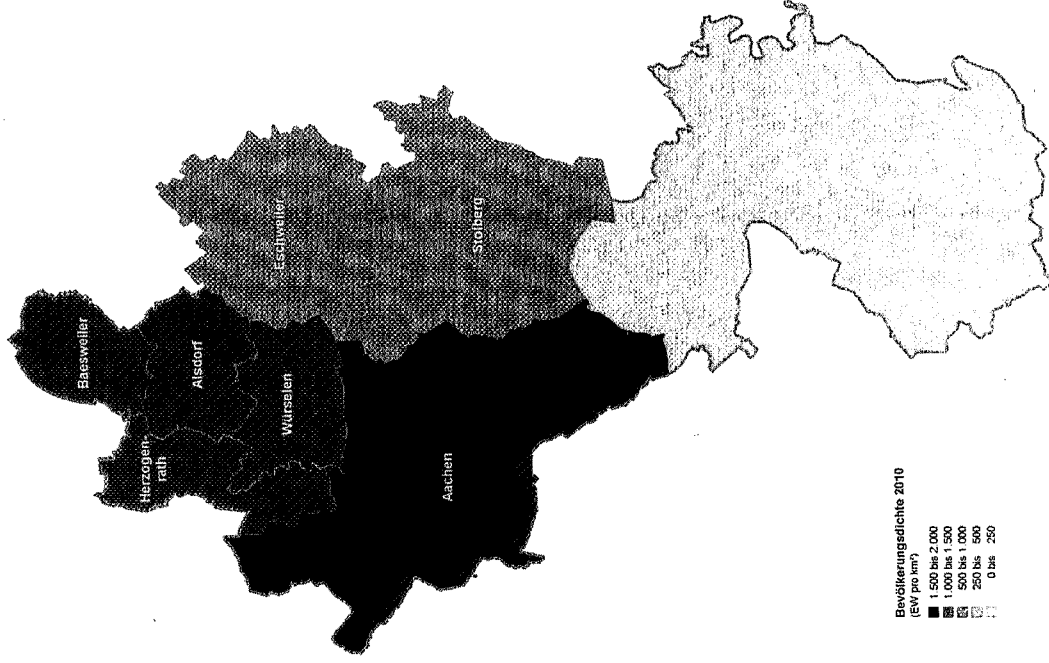
Im Süden der StädteRegion liegen die Stadt Monschau sowie die Gemeinden Roetgen und Simmerath. Die Nordeifel-Kommunen sind Teil des Naturparks Hohes Venn-Eifel und des darin gelegenen Nationalparks Eifel und ländlich geprägt. Die landschaftlichen Besonderheiten und die Freizeitangebote üben eine große Anziehungskraft auf Touristen aus.

Im Norden liegt der sogenannte Nordkreis – das ehemalige Wurmrevier – mit den Städten Alsdorf, Baesweiler, Herzogenrath und Würselen. Eine große Herausforderung der vergangenen 20 Jahre bestand für diese Kommunen darin, den Strukturwandel nach Ende der Steinkohle-Ära zu gestalten. Heute haben sich neben traditioneller Glas-, Nadel- und Nahrungsmittelindustrie zahlreiche technologieorientierte und mittelständische Unternehmen im Nordkreis angesiedelt.

Zwischen dem Nord- und dem Südkreis liegt der Raum Eschweiler-Stolberg mit den beiden Industriestädten Eschweiler und Stolberg. Sie umfassen im Wesentlichen das ehemalige Inderrevier. Glas-, Kunststoff- und vor allem Metallverarbeitungsbetriebe sind hier heute ebenso ansässig wie Firmen aus der chemischen und pharmazeutischen Branche.

Nach der Gemeinderferenz des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung sind die Städte der Städtereion wie folgt eingeteilt: Aachen ist eine kleine Großstadt und Oberzentrum in der Region. Eschweiler und Stolberg gelten als große Mittelstädte. Alsdorf, Baesweiler, Herzogenrath, Monschau, Würselen sind kleine Mittelstädte. Roetgen und Simmerath werden als große Landgemeinden eingestuft (IT NRW (2010): Kommunalprofile).

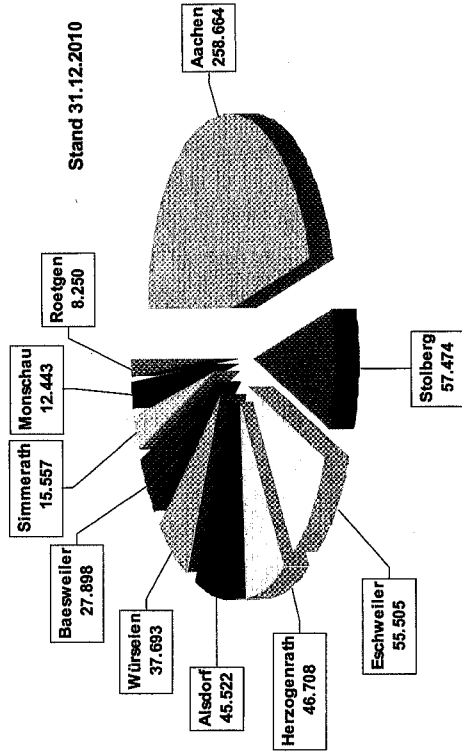
Abb. A. 1: Bevölkerungsdichte in den Kommunen der Städtereion Aachen



Quelle: IT NRW
Darstellung: Katasteramt der Städtereion Aachen

Die oben bereits erwähnten 565.714 Einwohner der StädteRegion Aachen verteilen sich wie in der Abbildung A 2 dargestellt auf die zehn Kommunen.

Abb. A 2: Einwohner in den Kommunen der StädteRegion Aachen



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

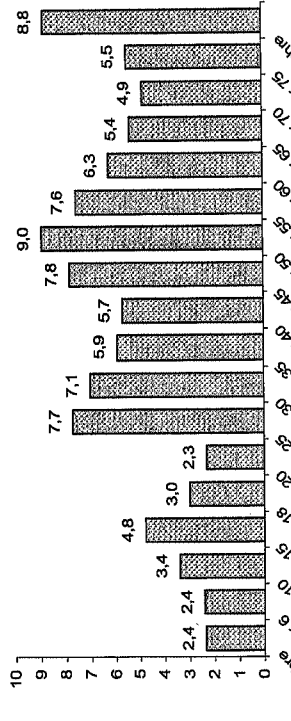
Anhand des Tortendiagramms wird deutlich, dass Aachen mit 258.664 annähernd die Hälfte der Einwohner in der StädteRegion Aachen stellt. Die andere Hälfte der Einwohner wird durch die ehemaligen Kreis Kommunen gestellt.

Nach Geschlecht differenziert unterteilt sich die städteregionale Bevölkerung in 284.029 Männer und 281.685 Frauen. Dies bedeutet 50,2 % sind Männer und 49,8 % Frauen.

A1 Die Altersstruktur der Bevölkerung

Angaben zur Altersstruktur und zur Bevölkerungsentwicklung geben Auskunft darüber, wie viele Personen sich derzeit oder zukünftig in einem Alter befinden, in dem Bildungseinrichtungen besucht werden. Die meisten der im Bildungsbericht beschriebenen Bildungseinrichtungen wie Kindertageseinrichtungen, Schulen, zum Großteil Berufskollegs oder Hochschulen betreuen oder bilden eine bestimmte Gruppe von Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen aus. Lediglich die Volkshochschulen sprechen sehr breite Bevölkerungsteile an und machen somit für viele Altersklassen Bildungsangebote. In Abbildung A2-1 werden bis zum zwanzigsten Lebensjahr folgende Altersklassen gebildet: 0-3, 3-6, 6-10, 10-15, 15-18, 18-20 Jahre. Diese geben in etwa die Bevölkerungsgruppen wieder, die in den verschiedenen Institutionen des Bildungssystems ausgebildet werden. Alle Altersklassen darüber hinaus können in den gewohnten Fünfjahresabständen dargestellt werden.

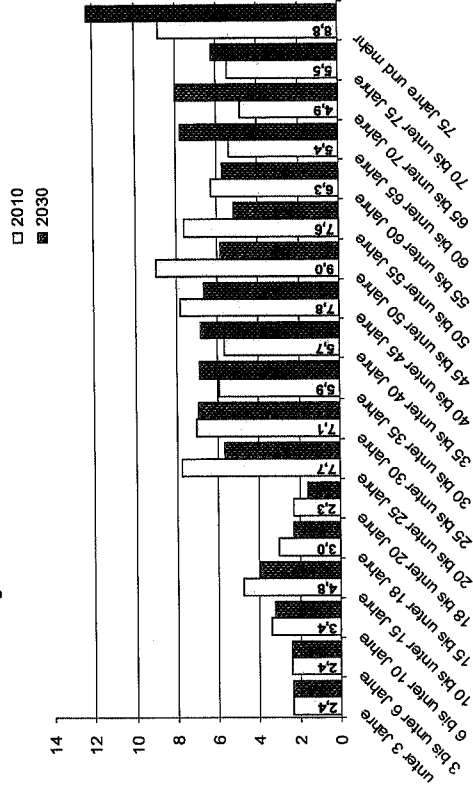
Abb. A1-1: Bevölkerung nach Altersklassen in der StädteRegion Aachen 2010 (in %) (Stand 31.12.2010)



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

Der Bedarf nach Kinderbetreuungsplätzen, Schul- und Ausbildungsplätzen sowie Hochschulplätzen oder Weiterbildungsangeboten wird zum Großteil durch die Entwicklung der Bevölkerung in diesen Altersklassen bestimmt. Die Zukunft mit in den Blick zu nehmen ist, wie die Demografieforschung deutlich macht, auch für die Bildungslandschaft von Interesse. Deshalb wird im Folgenden der aktuellen Bevölkerungsstruktur die auf der Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes basierende Bevölkerungsstruktur gegenübergestellt. Die Abbildung A2-2 zeigt die durch die Prognose erwarteten Verschiebungen der Altersstruktur im Jahr 2030.

Abb. A1-2: Bevölkerungsstrukturen in der StädteRegion 2010 und 2030 (in %)



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

Der direkte Vergleich zeigt, dass die Bevölkerungsanteile in den ersten sechs Lebensjahren nahezu gleich bleiben werden. Die Prognosedaten weisen in den darüber hinausgehenden Altersklassen bis zum dreifigsten Lebensjahr eine fallende Tendenz auf. Die auffälligsten Unterschiede finden sich in der Altersklasse der 18- bis 20-jährigen. Dort gibt es einen Bevölkerungsrückgang von über 30 %. Bei den 20- bis 25-jährigen sind es 26 % und bei den 15- bis 18-jährigen 23 %. Diese großen Unterschiede werden Auswirkungen auf die entsprechenden Bildungseinrichtungen haben. In den höheren Altersklassen – beginnend mit den Sechzigjährigen aufwärts – ist der Anteil der jeweiligen Bevölkerungsgruppe 2030 teilweise bis zu 39 % (Altersklasse 65- bis unter 70-jährige) höher als im Jahr 2010. Dies kann eine gesteigerte Bildungsnachfrage von älteren Menschen bedeuten, die eine Angebotsveränderung nach sich ziehen würde.

Da die Prognose des statistischen Landesamtes (IT NRW) aus dem Jahr 2008 stammt, ist es möglich, bereits Feststellungen darüber zu treffen, welche Unterschiede sich zwischen Prognose und Wirklichkeit eingestellt haben. Bei der Gegenüberstellung der Prognose für 2010 und der tatsächlich festgestellten Bevölkerung in 2010 ist folgende Abweichung der Prognose gegenüber dem tatsächlichen Wert erkennbar, auf die an dieser Stelle hingewiesen sei. Die Prognose überschätzt die Bevölkerungsentwicklung der StädteRegion Aachen um 4.219 Einwohner. Das macht eine Abweichung von 0,7 % aus (siehe Tab1 –3).

Aus statistischer Sicht ist diese Abweichung als vernachlässigbar zu bezeichnen. Im Übrigen ist bereits eine Anpassung der Prognose beim IT NRW in Vorbereitung und somit in Kürze mit korrigierten Prognosen zu rechnen.

Tab. A1-1: Abweichung der Prognosedaten von den gemeldeten Bevölkerungszahlen seit Beginn des Prognosezeitraums

Jahr	Reale Bevölkerungsentwicklung	Bevölkerungs-entwicklung lt. Prognose	Abweichung der Prognose vom Ist-Stand	Abweichung in %
2007	568.959	568.959	0	0
2008	568.520	569.316	796	0,1
2009	566.347	569.653	3.306	0,6
2010	565.714	569.933	4.219	0,7

Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen

A2 Soziale Lage

Ein weiterer wichtiger Hintergrund für das Bildungswesen ist die soziale Lage der Bevölkerung. In diesem Bericht werden die Arbeitslosenquoten auf kommunaler Ebene und die SGB II-Quote hauptsächlich auf städteregionaler Ebene als Indikatoren für die soziale Lage verwendet.

Die Arbeitslosenquoten liefern Informationen zur wirtschaftlichen Stärke oder Schwäche einer Region. Der Indikator gibt außerdem einen Hinweis auf potenzielle

Teilnehmer an Qualifizierungsmaßnahmen und Weiterbildungen im Bildungssystem. Insbesondere die Quote zur 'Jugendarbeitslosigkeit' gibt einen Hinweis auf Bildungs-, Weiterqualifizierungs- und Ausbildungspotenziale in der StädteRegion. Die Jugendarbeitslosigkeit kann außerdem eine Begründung für Wanderungsbewegungen junger Menschen sein.

Die SGB II-Quote gibt den Anteil in der Bevölkerung an, der Schwierigkeiten hat, seinen Lebensunterhalt mit eigenen Mitteln zu finanzieren und daher auf staatliche Hilfe angewiesen ist. Sie gibt auch einen Hinweis auf den sozioökonomischen Hintergrund der Kinder im Bildungssystem. Da die soziale Herkunft eines Kindes aus einer finanziell und sozial benachteiligten Familie in Deutschland ein Risiko für die Bildungschancen im Lebenslauf des Kindes darstellt, ist die SGB II-Quote in der Bildungsberichterstattung beachtenswert.

Die Darstellung der SGB II-Quote für einzelne Kommunen der StädteRegion Aachen war mit den vorhandenen Daten des Datenzentrums der Bundesagentur für Arbeit sowie von anderen Statistik Anbietern nicht möglich bzw. die Daten waren nicht erhältlich. Dennoch liegen der Bertelsmann Stiftung Daten auf kommunaler Ebene vor, die an dieser Stelle einmal dargestellt werden: Es handelt sich um Jahresdurchschnittswerte für alle zehn Kommunen für den Zeitraum 2005-2008.

Tab. A2-1: SGB II-Quoten der Kommunen in der StädteRegion Aachen (in %)

Gemeinde	2005	2006	2007	2008
Aachen	11,70	12,80	12,30	11,40
Stolberg	13,88	14,53	13,59	13,03
Würselen	10,30	10,69	10,58	10,06
Alsdorf	14,75	14,93	14,51	13,72
Baesweiler	8,97	10,00	9,33	8,78
Eschweiler	12,84	13,62	13,67	13,17
Herzogenrath	10,00	10,77	10,81	10,51
Monschau	4,28	4,72	4,24	3,96
Roetgen	3,68	3,79	3,59	3,23
Simmerath	5,07	5,15	4,89	4,59

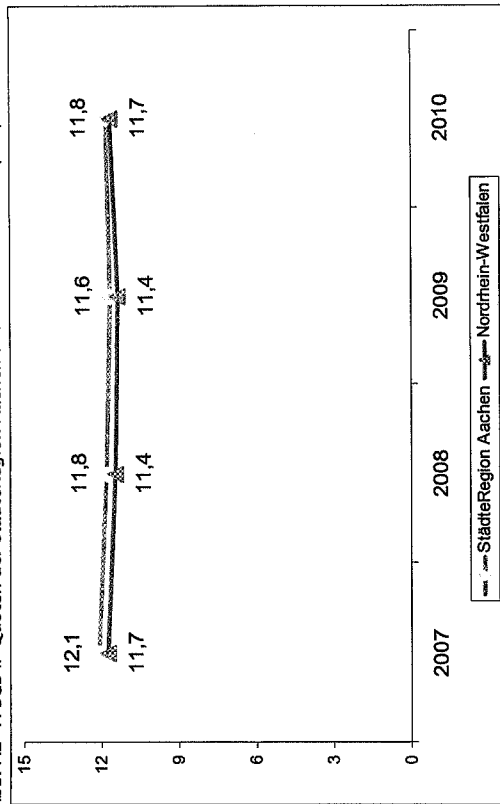
Quelle: Wegweiser Kommune 2011

In fast allen Kommunen ist ab 2006 eine sinkende Tendenz der SGB II-Quoten erkennbar. Eschweiler und Herzogenrath zeigen zu späteren Zeitpunkten eine Verringerung der SGB II-Hilffquoten auf und folgen somit dem Trend. Es wird angestrebt, diese Zeitreihe bei nachfolgenden Veröffentlichungen fortzuführen und vor allem näher an die Gegenwart heranzuführen, um weitere Erkenntnisse über die Rahmenbedingungen in einzelnen Kommunen zu erlangen. Neuere Daten als bis zum Jahr 2008 waren auch bei der Bertelsmann Stiftung nicht auf kommunaler Ebene erhältlich.

¹ Definition: Arbeitslose zwischen 15 und unter 25 Jahren.

Die Statistiken der Bundesagentur für Arbeit (BA) ermöglichen es zumindest Informationen zur StädteRegion auszuweisen. Die SCB-II Quoten der StädteRegion werden im Vergleich zu den Landeswerten der vergangenen fünf Jahre dargestellt.

Abb. A2-1: SCB II-Quoten der StädteRegion Aachen und des Landes NRW (in %)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen und Darstellung

Auch wenn die Entwicklungskurven der StädteRegion und des Landes sich annähern, liegen die städteregionalen SGB II-Quoten dauerhaft leicht oberhalb der nordrhein-westfälischen Werte. Die StädteRegion Aachen hat also überdurchschnittlich viele Hilfebedürftige. Dies bedeutet ein erhöhtes soziales Risiko, mit dem das regionale Bildungssystem umgehen muss.

A3 Migrationshintergrund in der StädteRegion Aachen

Auf städteregionaler Ebene ist es aufgrund von Ergebnissen des Mikrozensus möglich, Angaben zum Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund² zu machen. Diese jährliche 1 %-Stichprobe der gesamtdeutschen Bevölkerung lässt Schlussfolgerungen bis auf diese Ebene zu. Danach haben 25,5 % der Bevölkerung der StädteRegion Aachen einen Migrationshintergrund. Da die Daten für den Migrationshintergrund auf kommunalebene nicht ausreichend verfügbar sind, wird zumeist die Staatsangehörigkeit als Indikator für Anteil der Bevölkerung mit ausländischen Wurzeln verwendet. Im Jahr 2010 waren es 72.626 Ausländer, die in der StädteRegion Aachen

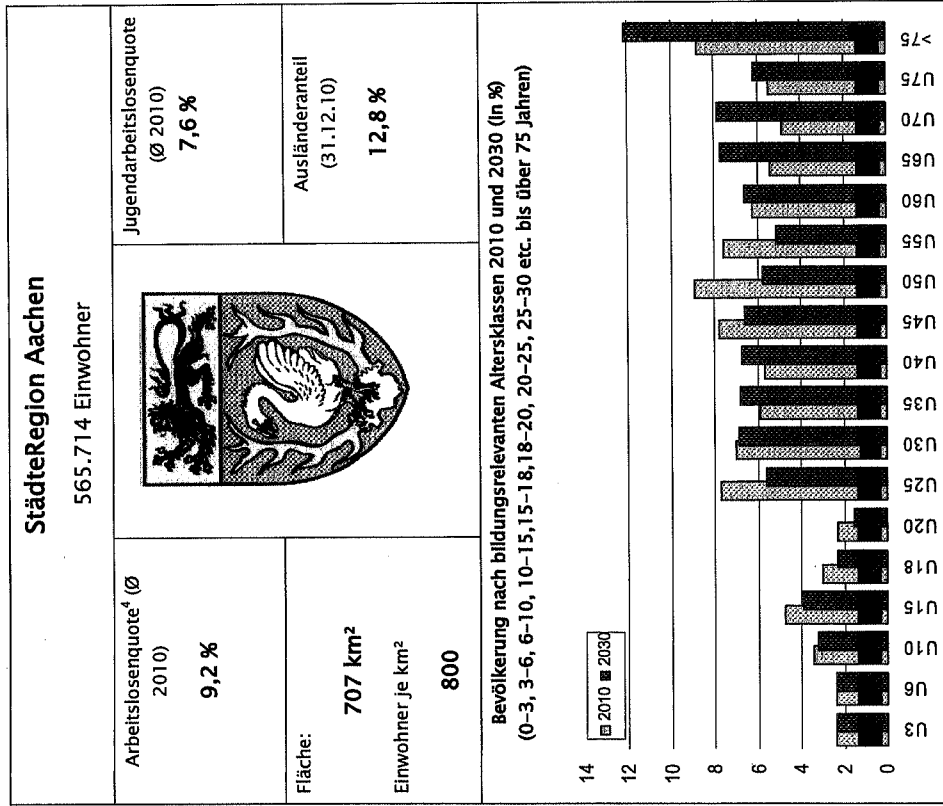
² Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil. Entsprechende Befragungsmerkmale werden im Mikrozensusgesetz (MZG 2005 § 4) festgelegt und der Migrationhintergrund in der Fachserie 1 Reihe 2.2 des statistischen Bundesamtes genauer definiert.

wohnhaft waren. Somit liegt der Anteil der Ausländer bei 12,8 %. Das Merkmal Staatsangehörigkeit beschreibt also in diesem konkreten Fall etwa 50 % der Menschen mit Migrationshintergrund. Möchte man den Migrationshintergrund der Bevölkerung auf kommunaler Ebene darstellen, sind zurzeit nur Schätzungen möglich. Diese sind solange nötig, bis es genauere Aufschlüsselungen des Migrationshintergrunds über kommunale Befragungsinstrumente gibt oder amtliche Daten so erweitert werden, dass kommunale Auswertungen möglich werden. Die regionale Relevanz des Migrationshintergrunds zeigt sich neben den bekannten wissenschaftlichen und politischen Diskussionen zuweilen daran, dass sich das Integrationsmonitoring der Stadt Aachen allein mit diesem Thema beschäftigt.

Eine abgeschottete Statistikstelle³ auf städteregionaler Ebene könnte eine Möglichkeit bieten, weitere Informationen aus bereits vorhandenen amtlichen Daten zu generieren. Die abgeschottete Statistikstelle der Stadt Aachen beispielsweise bietet laut Integrationsmonitoring der Stadt Aachen (Integrationsmonitoring 2011 S. 57) eine Möglichkeit sich mit bereits vorhandenen Daten an die tatsächliche Bevölkerung mit Migrationshintergrund anzunähern.

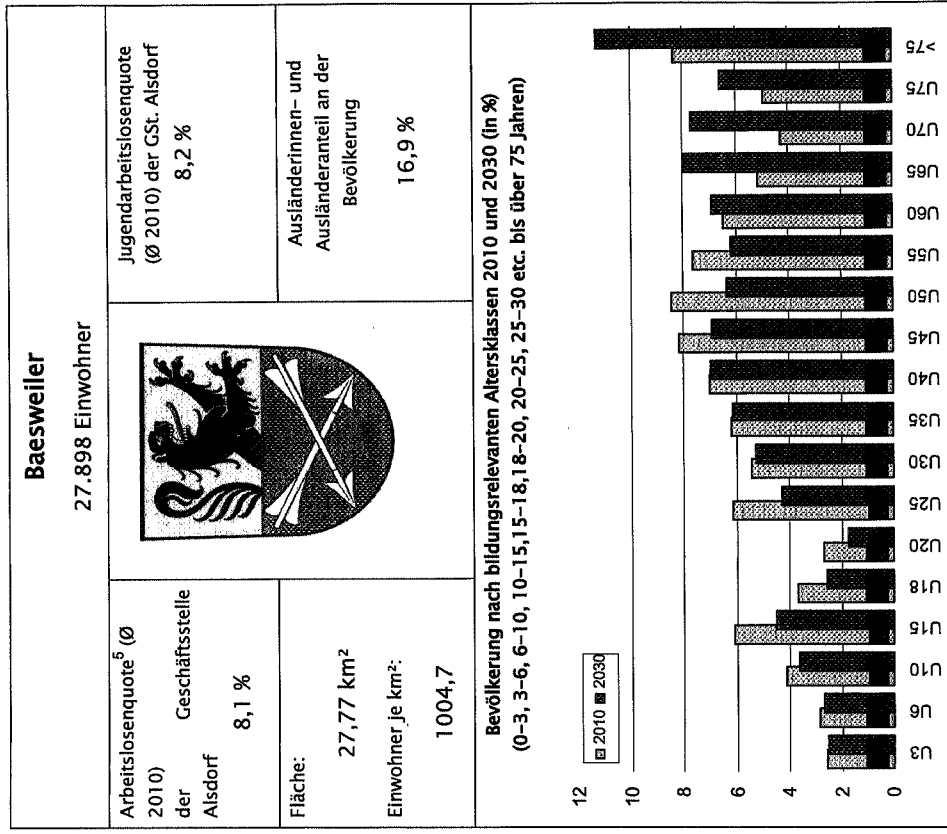
³ Erklärung des Begriffs bei IT NRW 2009: Merkblatt: Zugang der Gemeinden und Gemeindeverbände zu Einzelangaben der amtlichen Statistik, in: Voraussetzungen für die Nutzung kleinräumiger Daten des Zensus 2011. Handlungsleitfaden für Kommunen, S.21. Düsseldorf.

A4 Rahmenbedingungen für die Kommunen der StädteRegion Aachen



⁴ Diese Arbeitslosenquote der StädteRegion Aachen steht für sich. Sie lässt sich nicht aus den folgenden zehn Quoten der Kommunen als Mittelwert berechnen, da bei vier Kommunen (Baesweiler, Monschau, Roetgen und Simmerath) keine kommunalen, sondern Geschäftsstellenwerte eingesetzt wurden. In Kommunen mit weniger als 15.000 zivilen Erwerbspersonen werden sowohl die Erwerbspersonenanzahl als auch die Arbeitslosenquote nicht durch die BA angegeben, so dass die städteregionale Quote nicht in allen Einzelheiten nachvollziehbar ist.

Rahmenbedingungen für Baesweiler



⁵ Hier ist die Arbeitslosenquote aus der Agentur für Arbeit Geschäftsstelle Alsdorf eingesetzt worden, die für Alsdorf, Baesweiler, Herzogenrath und Würselen insgesamt zuständig ist und nicht die der Kommune Baesweiler. Für Kommunen mit unter 15.000 zivilen Erwerbspersonen werden von der Bundesagentur für Arbeit (BA) keine Arbeitslosenquoten veröffentlicht. Eine eigene Berechnung ist auch nicht möglich, da keine Angaben zu den zivilen Erwerbspersonen in der Kommune gemacht werden.

Die elf kurzen Übersichten mit Kennzahlen des Jahres 2010 und im Fall der Bevölkerungsentwicklung mit der Gemeindemodellrechnung für das Jahr 2030 sollen einen Überblick über die Kommunen geben, die in einigen Kapiteln des Bildungsberichts behandelt werden. Insgesamt ist aus den „Stadtporträts“ erkennbar, wie die jeweilige Bevölkerungsstruktur 2010 aussah und 2030 voraussichtlich aussehen wird, und welche Rahmenbedingungen für die Bildungsregion Aachen im Jahr 2010 galten.

Die Arbeitslosenquoten reichen von 4 % im Südkreis (lt. Geschäftsstelle Monschau) bis 10,6 % in der Stadt Aachen (echter kommunaler Wert). Die Jugendarbeitslosigkeit bedarf besonderer Beachtung, da hier noch Möglichkeiten bestehen über Bildung im allgemeinbildenden, aber auch im Berufsbildungssystem, das Arbeitsloskeitsrisiko zu reduzieren bzw. die Berufseinstiegschancen zu erhöhen. Soll die Arbeitslosigkeit der jungen Menschen (unter 25-Jährige) mit Hilfe eines besseren Bildungsstands reduziert werden, geht dies mit mehr Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungsbedarf in den Kommunen einher. Die Relevanz des Ausländeranteils als Ersatz für die Darstellung von Menschen mit Migrationshintergrund wurde bereits weiter oben diskutiert. Die Spanne in den Übersichten reicht von einem Ausländeranteil von 4,8 % in Roetgen bis 16,9 % in Baesweiler und gibt einen Hinweis darauf, welche Integrationsarbeit in einer Stadt geleistet werden muss, die z.B. im Bereich der Sprachförderung auch das Bildungswesen berührt.

B Grundinformationen zur Bildung

B1 Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten allgemeinbildenden Abschluss in der StädteRegion Aachen

Der Bildungsstand der Bevölkerung wird anhand von erreichten Bildungsabschlüssen betrachtet. Die Verteilung nach dem höchsten Bildungsabschluss gibt Aufschluss darüber, welche Potenziale für den regionalen Arbeitsmarkt und welche Zugangsvoraussetzungen zu weiterführenden Ausbildungsgängen vorhanden sind. Aus diesem Grund wird die Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren betrachtet.⁹ Aufgeschlüsselt nach Männern und Frauen ergibt sich folgendes Bild:

Tab. B1-1: Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten allgemeinbildenden Abschluss in der StädteRegion Aachen (in %)

	Insgesamt ¹⁰	niedriger Schulabschluss mit und ohne Hauptschulabschluss	mittlere Schulbildung: Realschulabschluss und vergleichbare Abschlüsse	Fachhochschulreife	allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife
Männlich	121.671	35,5 %	21,2 %	(11,9 %)	31,5 %
Weiblich	103.545	28,3 %	26,6 %	(10,8 %) ¹¹	34,3 %

Quelle: IT NRW – Mikrozensus

Die Berechnung der Verteilung von allgemeinbildenden Abschlüssen nach dem Geschlecht erlaubt Rückschlüsse über die Chancengleichheit von Männern und Frauen im Bildungswesen. Es ist deutlich erkennbar, dass die Frauen höhere Abschlüsse im allgemeinbildenden Bildungssystem erreichen als die Männer, insofern erscheint in der StädteRegion Aachen im Schulsystem Chancengleichheit zu bestehen. Zumindest bestehen für Frauen bezogen auf die Abschlüsse keine erkennbaren Nachteile. Ausgehend von den Daten wäre eher die Frage zu stellen, ob Männer mehr Unterstützung beim Erreichen eines mittleren Schulabschlusses erhalten sollten.

B2 Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten beruflichen Ausbildungs- oder Hochschul-/Fachhochschulabschluss in der StädteRegion Aachen

Die Tabelle B2-1 zeigt, dass Frauen und Männer ähnliche höchste berufliche Ausbildungs- oder Hochschulabschlüsse machen. Eine Binnendifferenzierung einzelner Kategorien beispielsweise „Abschluss von bestimmten Lehrausbildungen“ würde sicher Unterschiede darstellen, die hier aber nicht thematisiert werden. Beachtenswert an dieser Darstellung ist weniger die Suche nach Differenzen bei den Geschlechtern sondern, dass im Vergleich zu B1 weniger als die Hälfte der Hochschulberechtigten einen solchen Abschluss auch macht. Die beiden Hochschulabschlüsse

⁹ Bei der folgenden Darstellung ist die Einschränkung zu machen, dass es sich um Daten aus dem Mikrozensus handelt. Der Nachteil der Daten besteht darin, dass sie nicht tiefer als bis auf städteregionale Ebene darstellbar sind, also keine Rückschlüsse auf die Situation in den einzelnen Kommunen zulassen.

¹⁰ Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren, ohne Schüler, Studierende und Auszubildende

¹¹ „(“)“ Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann.

zusammengenommen, machen nur etwa die Hälfte der Hochschulzugangsberechtigten einen Abschluss (siehe Kapitel F).

Tab. B2-1: Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten beruflichen Ausbildungs- oder Hochschul-/Fachhochschulabschluss in der Städteregion

	Männlich	Weiblich
	121.671	103.545
Ohne beruflichen Bildungsabschluss	17,01 %	19,11 %
Anlernausbildung, berufliches Praktikum	0,65 %	0,51 %
Abschluss einer Lehrausbildung	47,34 %	48,70 %
Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung	0,91 %	1,17 %
Berufsqualifizierender Abschluss an einer Berufsfachschule/ Kollegschule, Abschluss einer 1-jährigen Schule des Gesundheitswesens	1,39 %	1,55 %
Meister-/ Technikerausbildung oder gleichwertiger Fachschulabschluss, Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens, Abschluss einer Fachakademie oder einer Berufsakademie	6,94 %	6,01 %
Abschluss der Fachschule der DDR	0,00 %	0,10 %
Abschluss einer Verwaltungsfachhochschule	0,57 %	0,75 %
Fachhochschulabschluss	8,85 %	6,97 %
Abschluss einer Universität	12,60 %	13,05 %
Promotion	3,74 %	2,09 %

Quelle: IT NRW - Mikrozensus

Auch die Daten derjenigen, die keinen Berufsabschluss machen, sind auffällig. Um diese Daten besser einordnen zu können, bietet sich ein Vergleich zu Nordrhein-Westfalen an. Tatsächlich liegt der Anteil derjenigen, die ohne Berufsabschluss sind, laut Mikrozensus um 2,82 Prozentpunkte über den NRW-weiten Durchschnittswerten (NRW: 15,16 % Städteregion: 17,98 %). Frauen haben am festgestellten Unterschied einen höheren Anteil als die Männer. Frauen in der Städteregion haben zu etwa 19,11 % keinen beruflichen Abschluss und Frauen in NRW zu 15,26 %. Der Unterschied beträgt also 3,85 Prozentpunkte.

Insgesamt ist für die Städteregion festzustellen, dass fast die Hälfte der Abschlüsse in einem Lehrberuf gemacht werden, die Meister- und Technikerabschlüssen eingeschlossen, sogar mehr als die Hälfte der städteregionalen Bevölkerung. Zwischen einem Sechstel und einem Fünftel macht gar keinen Berufsabschluss und am anderen Ende der Skala etwa ein Sechstel den Hochschulabschluss (Promotionen eingeschlossen). Anlernberufe haben in der Städteregion nur einen verschwindend geringen Anteil, ähnlich wie berufsqualifizierende Abschlüsse. Verwaltungsfachhochschulabschlüsse oder Vorbereitungsdienste für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung sind auch nur gering vertreten.

C Frühkindliche Bildung

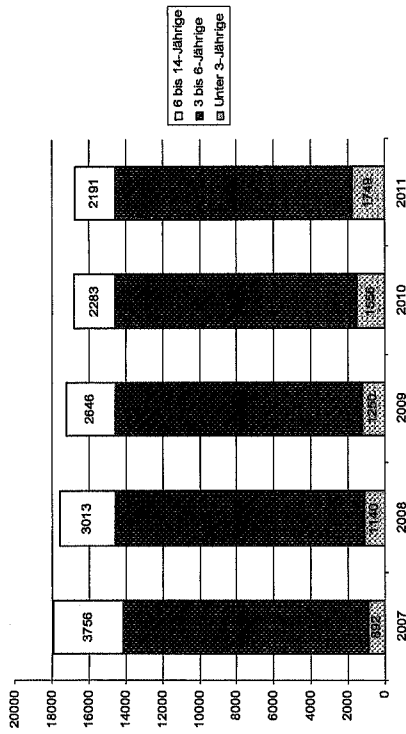
Dieses Kapitel beschäftigt sich im Rahmen der frühkindlichen Bildung mit den Kindertageseinrichtungen, der Kindertagespflege, der Personalausstattung in beiden Bereichen, der geplanten U3-Betreuung, der Sprachstandsfeststellung und der Sprachförderung der Kinder.

C1 Anzahl, Art, Trägerschaft und Größe der Kindertageseinrichtungen in den Kommunen der Städteregion Aachen

Der Anteil von Kindertageseinrichtungen an der frühkindlichen Bildung wird angesichts zunehmender Berufstätigkeit beider Eltern sowie der zunehmenden Zahl von Einelternfamilien größer. In der Städteregion Aachen gibt es zum Stichtag 01.03.2011 insgesamt 305 Kindertageseinrichtungen. Der Anteil der privaten Träger ist größer als derjenige der öffentlichen Träger. Rund 38 % (116) der Einrichtungen sind in öffentlicher Trägerschaft und rund 62 % (189) in freier Trägerschaft. Insgesamt 48 Kindertageseinrichtungen sind vom Land NRW zertifizierte Familienzentren (Stand Februar 2011). Von den 305 Kindertageseinrichtungen sind 57 integrative Einrichtungen, d.h. 18,7 % aller Kindertageseinrichtungen bieten Betreuungsplätze und Konzepte für die Integration von behinderten Kindern an. In den Kommunen der Städteregion Aachen gibt es ein- bis siebengruppige Einrichtungen. In der größten Kindertageseinrichtung werden bis zu 140 Kinder in sieben Gruppen betreut. Alle Einrichtungen zusammen bieten 17.085 Kindern in der Städteregion Aachen einen Platz. Die Auslastung der Kindertageseinrichtungen in der Städteregion liegt im Jahr 2011 bei 98,2 % (16.775 betreute Kinder).

Nach Altersgruppen teilen sich die 16.775 betreuten Kinder wie folgt auf: 13,1 % (2.191) der betreuten Kinder sind zwischen sechs und vierzehn Jahren alt. Der Großteil 76,5 % (12.835) ist zwischen drei und sechs Jahre und 10,4 % (1.749) unter drei Jahre alt. Abbildung C1-1 zeigt, wie sich in den vergangenen fünf Jahren die Anteile der Altersgruppen verändert haben.

Abb. C1-1: Kinder in Kindertageseinrichtungen der StädteRegion Aachen nach Altersgruppen



Quelle: IT NRW, eigene Darstellung

Die Abbildung C1-1 zeigt einen kontinuierlichen Anstieg der U3-Kapazitäten. Gleichzeitig geht die Anzahl der betreuten Kinder der weit gefassten Kategorie der 6- bis unter 14-jährigen¹² zurück. Dies liegt zum einen an der Ablösung von Kinderorten durch die Einführung der offenen Ganztagsgrundschulen. Belegt ist dies durch den kontinuierlichen Rückgang der Anzahl von Kinderorten von sieben auf einen in den vergangenen fünf Jahren. Zum anderen liegt es an der Verringerung der über Sechsjährigen durch eine vom Land initiierte schrittweise Vorziehung des Einschulungsalters. Nach dem 4. Schulrechtsänderungsgesetz waren Kinder, die bis zum 31. Dezember des Schuljahres das sechste Lebensjahr vollenden, am 1. August des gleichen Jahres einzuschulen. Dies wurde zwar mit dem 5. Schulrechtsänderungsgesetz (30.03.2011) wieder geändert, allerdings nicht auf den ursprünglichen Stichtag 30. Juni, sondern auf den 30. September. Somit hat es faktisch eine Vorziehung der Einschulung um ein Vierteljahr gegeben.

Dass die Zahl der betreuten Kinder sich insgesamt verringert hat, kann mehrere Gründe haben: Zum einen gibt es einen direkten Zusammenhang zwischen einer steigenden Betreuung von Kindern unter drei Jahren und einer personalintensiveren Betreuung. Das bedeutet, ohne Personalaufstockung nimmt die Kapazität der Kindertageseinrichtungen zunächst durch die Umwandlung oder Neuschaffung von U3-Betreuungsplätzen ab (vgl. Tab. C7-1: Personalausstattung und Vollzeitstellen der Kitas in der StädteRegion). Zum anderen werden die 6- bis 14-jährigen – wie oben beschrieben – mehr und mehr in offenen Ganztagschulen betreut. Des Weiteren sinken die Geburtenzahlen im Rahmen des demografischen Wandels (vgl. Kapitel A).

¹² Die Daten stellen hauptsächlich Sechsjährige dar. Vereinzelt fallen noch Hortkinder darunter, die älter sind.

Inwieweit die Kommunen der StädteRegion Aachen dieses Ziel erreichen können, stellt die U3-Ausbauplanung jeder Kommune dar.

Die folgenden Abschnitte zeigen in den Karten eine Übersicht aller Kindertageseinrichtungen in jeder Kommune, einschließlich der Altersgruppe, die in der jeweiligen Einrichtung betreut wird. Des Weiteren wird das ungefähre Platzangebot für Kinder im Alter von unter drei Jahren im Jahr 2011 dargestellt.¹⁵ Auf Grundlage der Karten wird für jede Kommune die Ausbauplanung der Jugendämter bzw. der Kommunen für die unter Dreijährigen vorgestellt. Es handelt sich dabei um Informationen aller sieben Jugendämter, die in der StädteRegion ihre Zuständigkeiten haben. Die Ausbauplanungen sind darauf ausgerichtet, 2013 den Rechtsanspruch für Kinder unter drei Jahren auf Betreuung zu gewährleisten.

¹⁵ Das genaue Platzangebot kann der Tabelle im Anhang entnommen werden.

Der Rat der Stadt Alsdorf hat bereits im Jahr 2008 nach ausführlichen Vorberatungen im Jahr 2007 eine Ausbauplanung zur Bedarfsdeckung von Betreuungsbedarfen für Kinder unter drei Jahren beschlossen.

Hier wurde auf die sich abzeichnende demografische Entwicklung reagiert. Bis zum Kindergartenjahr 2011/12 wurden in 16 von den 19 Kindertageseinrichtungen in unterschiedlicher Trägerschaft im Rahmen von Umbau- bzw. Neubaumaßnahmen und Gruppenumwandlungen insgesamt 162 Plätze zusätzlich für unter dreijährige Kinder geschaffen. Somit stehen am 01.08.2012 insgesamt bis zu 190 Plätze in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung. Parallel wurde der Bereich Tagespflege ausgebaut und bietet zum o.g. Zeitpunkt 75 Plätze.

Hiermit werden in der Stadt Alsdorf dann für 25 % der betroffenen drei Jahrgänge Plätze zur Verfügung stehen. Am 01.01.2013 wird mit weiteren 20 Plätzen eine Versorgungsquote von 26,5 % erreicht.

Zum 01.08.2013 (Rechtsanspruch) sind bis zu 92 bzw. 25 zusätzliche Plätze in Kindertageseinrichtungen bzw. in der Tagespflege vorgesehen, die in einer gemeinsamen Kraftanstrengung von Trägern, Land und Stadt geschaffen werden sollen. Es wird dann eine Quote von bis zu 35 % und mehr erreicht werden. Auf der Grundlage der aktuellen Nachfragesituation dürfte der Bedarf zum 01.08.2013 damit in Alsdorf gedeckt werden können.¹⁸

Jugendamt der StädteRegion Aachen:

Das städteregionale Jugendamt ist zuständig für vier Kommunen (Baesweiler, Monschau, Roetgen, Simmerath) und übernimmt die Trägerschaft von 28 Kindergärten auf deren Gebiet und des Betriebskindergartens der StädteRegion auf Aachener Gebiet. Es ist also Träger von insgesamt 29 Einrichtungen. Außerdem ist das Jugendamt der StädteRegion der zuständige Ansprechpartner für die Kindertageseinrichtungen der freien Träger in den vier Kommunen. Für die genannten vier Kommunen folgen hier die geografischen Karten mit der jeweiligen Übersicht der Einrichtungen und schließlich die Ausbauplanung des städteregionalen Jugendamts für alle Kommunen zusammen.

¹⁸ Informationen des Fachgebiets 3.2-Jugend der Stadt Alsdorf

C6 Besuchquoten und Betreuungsquoten der Kinder nach Altersgruppen in den Kommunen der StädteRegion Aachen

Die Besuchquote gibt Aufschluss darüber, welcher Anteil der Kinder einer Altersgruppe in Einrichtungen und welcher Anteil der Kinder einer Altersgruppe in Tagespflege betreut werden. Die Betreuungsquote dagegen stellt dar, wie hoch der Anteil der betreuten Kinder an den entsprechenden Jahrgängen insgesamt ist, d.h. wie viele Kinder einer Altersgruppe sowohl durch Kindertageseinrichtungen als auch Kindertagespflege betreut werden.

Tab C6-1: Besuchquoten der Kinder in Tageseinrichtungen und Tagespflege nach Altersgruppen (in %)

Betreuungsart	Besuchsquote	2007	2008	2009	2010	2011
U3-jährige		6,3	8,2	9,0	11,4	13,0
Tageseinrichtung	3-6-jährige	88,6	92,0	93,2	94,0	93,9
	6-14-jährige	8,5	7,0	6,2	5,4	5,3
Tagespflege	U3-jährige	2,1	3,1	3,4	4,3	4,5
	3-6-jährige	0,2	0,3	0,5	0,5	0,6
	6-14-jährige	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1

Quelle: IT NRW, eigene Berechnung

Sowohl die Besuchquoten der Kinder in den Tageseinrichtungen als auch in der Tagespflege zeigen eine deutliche Entwicklung im Bereich der unter Dreijährigen. Während die Tageseinrichtungen aufgrund des bereits bestehenden Rechtsanspruchs für eine Betreuung von Drei- bis Sechsjährigen hohe Werte zeigt, die seit 2008 die über 90 % der Kinder der entsprechenden Jahrgänge Plätze bieten, spielt die Tagespflege in diesem Alterssegment nur eine geringe Rolle, auch wenn diese marginal gestiegen ist. Im Alterssegment der 6-14-jährigen ist die Besuchsquote in der Tagespflege praktisch kaum vorhanden. Die Tageseinrichtungen dagegen bieten hier zuletzt immerhin noch für 5,3 % der Kinder Betreuung, jedoch ist diese Zahl schon stark rückläufig und im Zusammenhang mit der offenen Ganztagsbetreuung in Grundschulen zu sehen.

Tab C6-2: Kinder in Kindertagespflege nach Altersgruppen

	2007	2008	2009	2010	2011
Unter 3-jährige	80 %	84 %	81 %	83 %	83 %
3-6-jährige	9 %	9 %	12 %	10 %	11 %
6-14-jährige	11 %	7 %	8 %	7 %	6 %

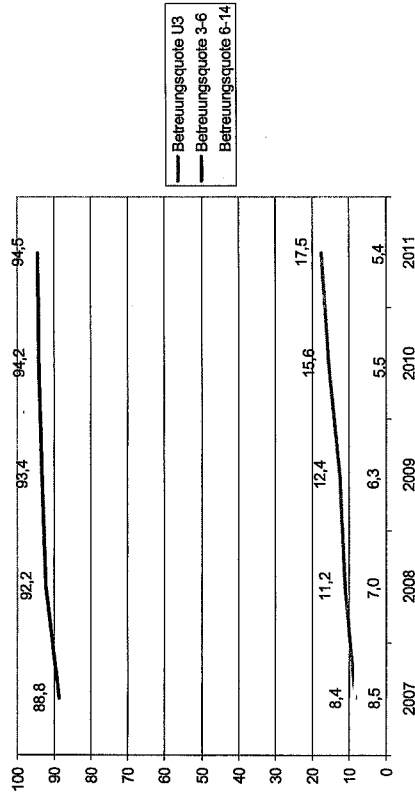
Quelle: IT NRW, eigene Berechnung

Es ist deutlich zu erkennen, dass die Tagespflege in der StädteRegion Aachen eine Entlastung für die Betreuung von Kleinkindern bietet (vgl. Tab. C6-1). Bei der Betreuung der unter Dreijährigen ist das Hauptbetätigungsfeld von Tagespflegepersonen in der StädteRegion Aachen zu verorten. Über 80 % der Tagespflege wird für Kinder jünger als drei Jahren angeboten (vgl. Tab C6-2). Im Zuge des Angebotsausbaus für unter Dreijährige ist die Tagespflege dementsprechend als ein wichtige Ergänzung des kommunalen Angebots zu betrachten. Dieses Instrument

bietet für die Eltern den Vorteil der zeitlichen Flexibilität in Bezug auf die Betreuungszeiten und stellt sich für die Kommunen kostengünstiger dar als die Reorganisation von Gruppen, d.h. die Umwandlung von Plätzen für Drei- bis Sechsjährige in U3-Plätze und die Umgestaltung von Kindergartengebäuden. Die Studie des Deutschen Jugendinstituts „Wer betreut Deutschlands Kinder?“ gibt zwar an, dass die Prozessqualität in Einrichtungen objektiv höher ist, als in der Kindertagespflege, die Eltern aber das Faktum, dass ein geringerer „Personalschlüssel“ - Relation Tagespflegeperson zu betreuten Kindern - bestehe, als positiv bewerten (DJI-Kinderbetreuungsstudie S.144f).

Insgesamt hat sich der Anteil der betreuten Kinder für unter Dreijährige und Drei- bis Sechsjährige erhöht. Gesetzgemäß wird allen Kindern zwischen drei und sechs Jahren die Möglichkeit eines Platzes in Kindertageseinrichtungen oder der Tagespflege ermöglicht. Die Betreuungsquote für unter Dreijährige ist kontinuierlich gestiegen und mit 17,5 % überdurchschnittlich. Der Landeswert lag nämlich 2011 bei 15,9 % Betreuungsquote für unter Dreijährige. Dass die Betreuungsquote für Kinder im Alter zwischen sechs und 14 Jahren fällt, resultiert aus der Tatsache, dass diese durch offene Ganztagschulen oder die im Kapitel D1 beschriebenen Förderprogramme des Landes an Grundschulen übernommen werden.

Abb. C6-1: Betreuungsquoten in der StädteRegion Aachen nach Altersgruppen (in %)



Quelle: IT NRW, eigene Darstellung

C7 Personalausstattung in Kindertageseinrichtungen und Personen in der Kindertagespflege

Am 1.3.2011 waren nach Angaben der Kinder- und Jugendhilfestatistik des Landes NRW auf 2.130 Vollzeitstellen 2.833 Personen in den Kindertageseinrichtungen der StädteRegion Aachen tätig. Davon haben 93 % einen fachpädagogischen Abschluss.

Der Personalstand hat sich in den vergangenen fünf Jahren um fast 15 % erhöht. Das pädagogische Personal ist im gleichen Zeitraum um 13,4 % angewachsen.

Dieser Indikator in Verbindung mit den bereits erfolgten Ausbauten für die Betreuung von unter Dreijährigen zeigt, dass auf den mit dem Rechtsanspruch ab 2013 entstehenden Personalbedarf hingearbeitet wird.

Tab. C7-1: Personalausstattung und Vollzeitstellen der Kitas in der StädteRegion Aachen

	2007	2008	2009	2010	2011
Pädagogisches Personal	2.465	2.516	2.629	2.749	2.833
Nur Pädagogen	2.312	2.362	2.460	2.573	2.622
Rech. Vollzeitstellen	1.942	1.970	2.023	2.135	2.130

Quelle: IT NRW

Wie der Auszug aus dem Kinderbildungsgesetz zeigt, benötigt jede Kindertageseinrichtung, die Angebote für U3-Kinder macht, mehr Personal für weniger Kinder. Das KIBiz unterscheidet zwischen drei Gruppenformen und dort wiederum zwischen den drei Betreuungszeiten. Daraus ergeben sich neun Personalschlüssel (vgl. Tab. C7-2).

Tab. C7-2: Personalschlüssel nach KIBiz

Kinderzahl	Wöchentliche Betreuungszeit	Personal	
		Personalschlüssel	Personalschlüssel
20 Kinder	25 Stunden	Zwei Fachkräfte, insgesamt 55 Fachkraftstunden (FKS) sowie 12,5 sonstige Personalkraftstunden/Personalkosten (PKS) einschließlich Freistellung	Personalschlüssel 2,75
20 Kinder	35 Stunden	Zwei Fachkräfte, insgesamt 77 FKS sowie 17,5 sonstige PKS einschließlich Freistellung	Personalschlüssel 3,85
20 Kinder	45 Stunden	Zwei Fachkräfte, insgesamt 99 FKS sowie 22,5 sonstige PKS einschließlich Freistellung	Personalschlüssel 4,95
Gruppenform II: Kinder im Alter von unter drei Jahren			
10 Kinder	25 Stunden	Zwei Fachkräfte, insgesamt 55 FKS sowie 15 sonstige PKS einschließlich Freistellung	Personalschlüssel 5,5
10 Kinder	35 Stunden	Zwei Fachkräfte, insgesamt 77 FKS sowie 21 PKS einschließlich Freistellung	Personalschlüssel 7,7
10 Kinder	45 Stunden	Zwei Fachkräfte, insgesamt 99 FKS sowie 27 sonstige PKS einschließlich Freistellung	Personalschlüssel 9,9
Gruppenform III: Kinder im Alter von drei Jahren und älter			
		Eine Fachkraft und eine Ergänzungskraft insgesamt 27,5 FKS und 27,5 EKS sowie 10 sonstige PKS einschließlich Freistellung	Personalschlüssel 27,5
25 Kinder	25 Stunden	Eine Fachkraft und eine Ergänzungskraft insgesamt 38,5 FKS und 38,5 EKS sowie 14 sonstige PKS einschließlich Freistellung	Personalschlüssel 15,4
25 Kinder	35 Stunden		

20 Kinder	4,5 Stunden	Eine Fachkraft und eine Ergänzungskraft insgesamt 49,5 FKS und 49,5 EKS sowie 18 sonstige PKS einschließlich Freistellung
-----------	-------------	---

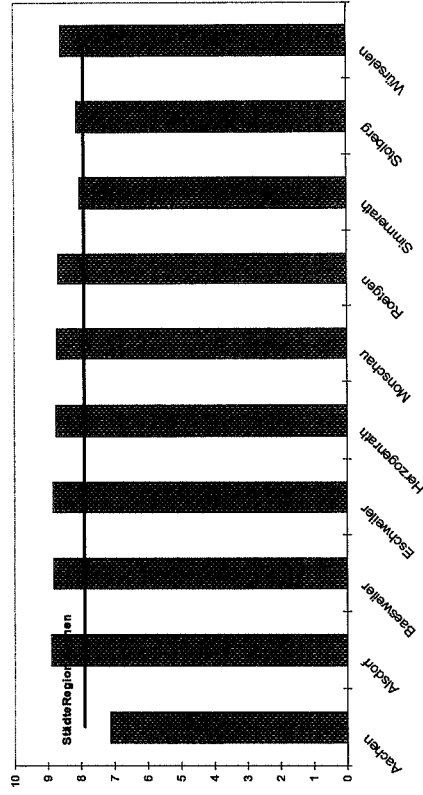
Quelle: Kinderbildungsgesetz

C8 Betreuungsschlüssel in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege

Der Betreuungsschlüssel gibt an, wie viele Kinder durch eine Erzieherin oder eine Tagespflegperson betreut werden. Da es im Kinderbildungsgesetz festgelegte Fachkraft- und Ergänzungskraftstunden pro Gruppe und Betreuungszeit gibt, kann es nicht zu großen Schwankungen beim Betreuungsschlüssel kommen.

In den Kommunen der StädteRegion bestätigt sich dies. Der Betreuungsschlüssel fällt annähernd gleich aus. Zwischen sieben und neun Kinder werden rein rechnerisch von einer pädagogischen Kraft betreut. Für die StädteRegion insgesamt gilt, dass knapp acht Kinder durch eine Erzieherin betreut werden. In Aachen ist die Relation mit sieben Kindern pro Erzieherin etwas günstiger als in den anderen Kommunen. Diese weisen eine Betreuungsrelation von acht bis neun Kindern pro pädagogische Vollzeitstelle auf.

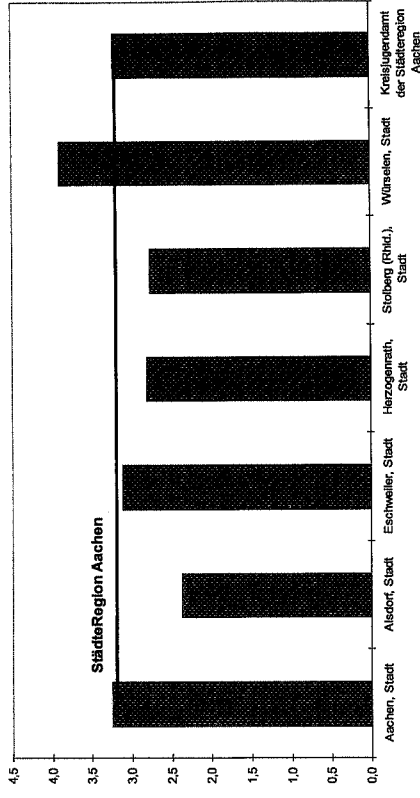
Abb. C 8-1: Betreute Kinder pro pädagogische Vollzeitstelle in 2010



Quelle: IT NRW, eigene Darstellung

Dass die Quote in der Kindertagespflege insgesamt geringer ist, ist nicht verwunderlich, da es gesetzlich festgelegte Betreuungshöchstwerte für Tagespflegpersonen gibt. Es dürfen nicht mehr als fünf Kinder gleichzeitig und insgesamt maximal acht Kinder durch eine Tagespflegperson betreut werden (§ 4, 1 KIBiz). Die Quote bewegt sich aber immerhin zwischen 2,5 bis 4 Kindern in den Jugendamtsbereichen der StädteRegion Aachen. Durchschnittlich etwa drei Kinder werden pro Tagespflegperson in der StädteRegion Aachen 2010 betreut.

Abb. C 8-2: Betreute Kinder pro Tagespflegperson in 2010



Quelle: IT NRW, eigene Darstellung

D1 Allgemeinbildende Schulen im Primarbereich

Das Kapitel beschäftigt sich mit der Anzahl von Grundschulen, den Schülerzahlen, den Ganztagschulen im Primarbereich und den Übergängen vom Primar- in den Sekundarbereich. Außerdem werden im Abschnitt D1.3 verschiedene Studien, wie die landesweite „Bildungsberichterstattung Ganztagschule“ (BiGa NRW) und die bundesweite „Studie zur Entwicklung der Ganztagschule“ (StEG) herangezogen, wenn es um Motive von Eltern und Kindern geht, vom Ganztagsangebot Gebrauch zu machen.

In Ergänzung zum amtlichen Datenmaterial werden in diesem Kapitel städteregional vereinheitlichte Informationen beigeuert. An entsprechenden Stellen wird dies angemerkt, so dass erkennbar wird, wo städteregional gesammeltes Datenmaterial verwendet wurde.

D1.1 Das Angebot an Grundschulen in der StädteRegion Aachen

D1.1.1 Anzahl der Grundschulen

Derzeit gibt es in der StädteRegion Aachen 99 Grundschulen, die auf 104 Schulstandorte aufgeteilt sind. (Stand Oktober 2011) Die größere Anzahl von Standorten ist darauf zurückzuführen, dass es neben den Hauptstandorten noch fünf Teilstandorte gibt. Die 99 Grundschulen und die insgesamt 19.567 Schüler verteilen sich wie folgt auf die Kommunen:

Tab D1.1-1: Anzahl der Grundschulen und Gesamtschülerzahl pro Kommune im Schuljahr 2010/11

	Grundschulen	Grundschüler gesamt
Aachen	40	7.585
Alsdorf	9	1.814
Baesweiler	6	1.229
Eschweiler	11	2.053
Herzogenrath	9	1.731
Monschau	3	491
Roetgen	1	342
Simmerath	4	603
Stolberg	10	2.246
Würselen	6	1.473
StädteRegion Aachen	99	19.567

Quelle: IT NRW, eigene Berechnung

Des Weiteren befinden sich fünf Förderschulen in der StädteRegion, die ausschließlich im Primarbereich tätig sind und somit hinzugerechnet werden können. Auf der später in diesem Kapitel erscheinenden Landkarte sind sie verzeichnet. Bekannt ist, dass zwei der genannten Förderschulen offene Ganztagschulen sind.

D1.1.2 Trägerschaft der Grundschulen

Fast alle Grundschulen der StädteRegion Aachen befinden sich in öffentlicher Trägerschaft. Die Ausnahme bildet die Domsingschule in Aachen. Sie hat zum einen einen kirchlichen Träger und ist zum anderen im Primarbereich die einzige Schule, die den gebundenen Ganztags anbietet. Die Grundschülerzahl im gebundenen Ganztags bewegt sich in den vergangenen Jahren dementsprechend im Bereich zwischen 114 bis 169 Schülern.

D1.1.3 Art der Grundschulen

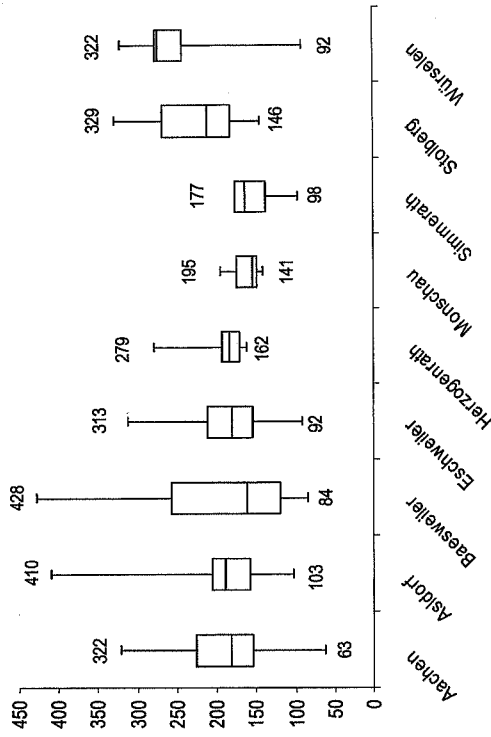
Die Schularten sind wie folgt verteilt: 55 (53 %) Schulen sind Gemeinschafts- und 49 (47 %) Bekenntnisschulen.

D1.1.4 Größe der Grundschulen

Das folgende Box-Whiskers-Diagramm stellt die wichtigsten Informationen zu den Grundschulgrößen in den Kommunen der StädteRegion Aachen übersichtlich dar. Es zeigt auf, wie die Grundschulgrößen in den verschiedenen Kommunen variieren. Dabei stellt es die kleinste Schule und größte Schule sowie die anderen Schulgrößen auf einen Blick dar. Die Box entspricht dem Bereich, in dem die mittleren 50 % der Werte – hier die Schulgrößen – liegen. Des Weiteren ist der Durchschnitt als durchgehender Strich in der Box ersichtlich. Dieser Strich teilt das gesamte Diagramm in zwei Hälften, in denen jeweils 50 % der Daten liegen.

Zum Beispiel gehen in Baesweiler 428 Schüler in die größte und 84 in die kleinste Grundschule. Die meisten anderen Schulgrößen bewegen sich dort zwischen 108 und 276 Schülern. Der Durchschnitt liegt bei 162 Schülern. Baesweilers Grundschulen weisen bzgl. ihrer Größe außerdem die größte Streuung in der StädteRegion Aachen auf. Die geringste Streuung weisen dagegen die Schulgrößen in Monschau auf. Hier fasst die größte Grundschule 195 und die kleinste 141 Schüler und die anderen Schulen zwischen 166 und 217 Schülern. In Simmerath hat die größte Schule 177 und die kleinste Schule 98 Schüler. Die anderen Grundschulen haben 150 bis 177 Schüler. Insgesamt wird deutlich, dass die Grundschulen in der StädteRegion durchschnittlich zwischen 150 und 200 Schülern Platz bieten. Lediglich in Stolberg und Würselen sind die Durchschnittswerte höher.

Abb. D1.1-1: Grundschulgrößen in den Kommunen der StädteRegion Aachen im Schuljahr 2010/11



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

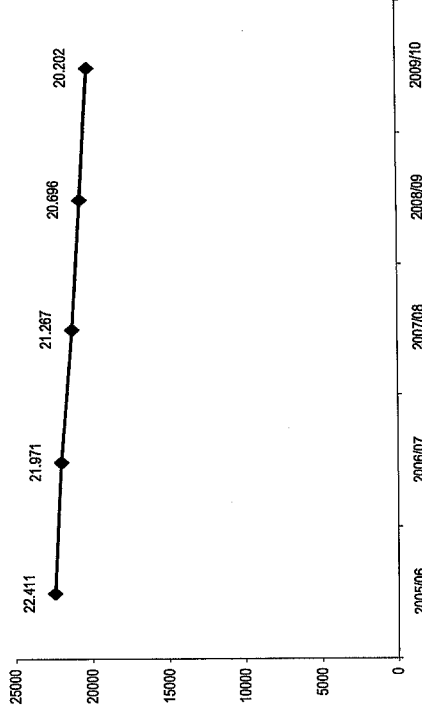
Die Roetgener Grundschule fällt aus dieser Darstellung heraus, da es dort nur eine einzige Schule im Primarbereich gibt. Die Gemeinschaftsgrundschule Roetgen besuchten im Schuljahr 2010/2011 insgesamt 392 Schüler. Wie die Schülerzahlen einzelner Schulen in den anderen Kommunen im Schuljahr 2010/11 waren, kann dem Anhang entnommen werden.

D1.2 Schüler an den Grundschulen in den Kommunen der StädteRegion Aachen

D1.2.1 Grundschülerentwicklung in der StädteRegion Aachen

Die Grundschülerzahlen in der StädteRegion Aachen haben sich in den vergangenen Jahren aufgrund des demografischen Wandels, hier insbesondere des Rückgangs der Geburten, verringert. Sie sind von 22.411 im Schuljahr 2005/06 auf 20.202 im Schuljahr 2009/10 gesunken. Das Liniendiagramm D1.2-1 stellt dies dar. Im Vergleich besuchen damit 9,8 % (2.209) weniger Grundschüler die Schulen in der StädteRegion Aachen.

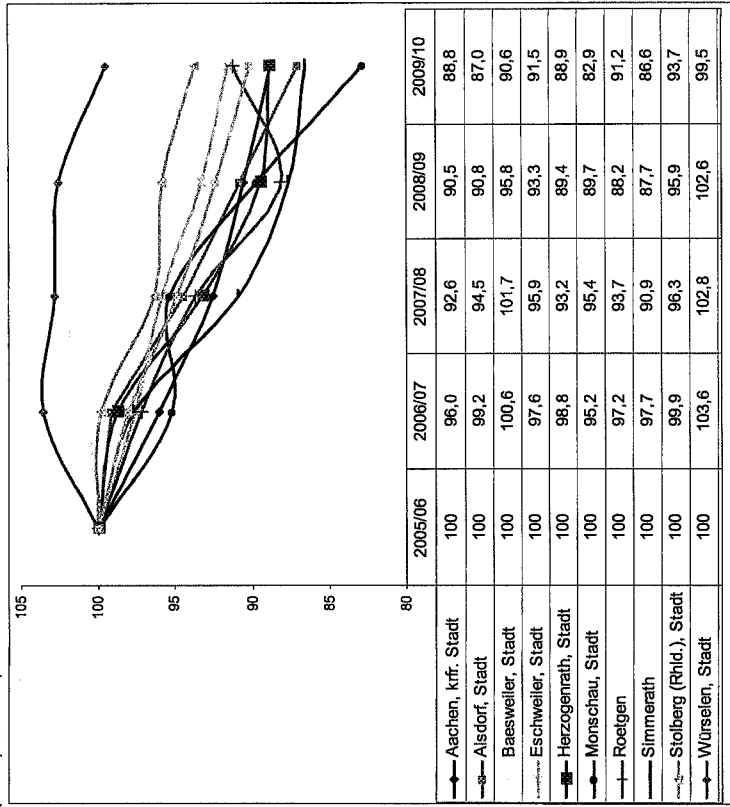
Abb. D1.2-1: Grundschülerentwicklung in der StädteRegion Aachen



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

Ausdifferenziert nach Kommunen sind in acht von zehn Städten und Gemeinden seit 2005/06 die Schülerzahlen zurückgegangen. Die Grundschülerzahlen der beiden übrigen Kommunen Baesweiler und Würselen steigen zunächst an, fallen aber dann hinter das Niveau vom Basisschuljahr 2005/06 zurück. Baesweiler hat seit dem Schuljahr 2008/09 und Würselen seit dem Schuljahr 2009/10 einen Schüllerrückgang zu verzeichnen. Am stärksten ist der Rückgang in Morschaan, Simmerath und Alsdorf. Insgesamt ist in der Abbildung D1.2-2 in den einzelnen Kommunen der Trend klar erkennbar: Die Schülerzahlen gehen letztlich in jeder Kommune zurück.

Abb. D1.2-2: Grundschülerentwicklung nach Kommunen der StädteRegion Aachen (2005/06=100)

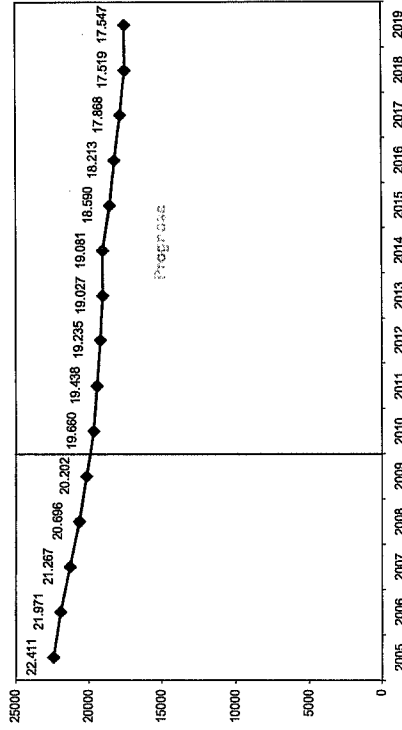


Quelle: IT NRW eigene Berechnungen und Darstellung

Dem Trend aus der Vergangenheit entsprechend sagt die regionalisierte Schülerprognose von IT NRW eine Fortsetzung des Grundschulrückgangs voraus. Wie in der angefügten Abbildung D1.2-3 zu sehen ist, werden die Schülerzahlen voraussichtlich weiter zurückgehen. Die Schülerprognose berücksichtigt bereits geborene Kinder²⁴, trifft Annahmen für die darüber hinausgehenden Jahre zur Bevölkerungsentwicklung und projiziert diese in die Zukunft. Die ersten sechs bis sieben Jahre der Prognose sind deswegen genauer als die der darauf folgenden Jahre. Die Schülerprognose wird jährlich anhand von Bestandsdaten überprüft und angepasst. Abweichungen zu den tatsächlichen Daten sind dabei nicht zu vermeiden, allerdings ist der dargestellte Schülerrückgangstrend deutlich und belastbar.

²⁴ bis zum alterstypischen Einschulungsalter von fünf bis sieben Jahren

Abb. D1.2-3: Grundschülerentwicklung in der StädteRegion Aachen



Quelle: Regionalisierte Schülerprognosen in NRW 2010, S. 24+26 eigene Berechnungen und Darstellung

Wie das Kompendium „Der demografische Wandel in der StädteRegion Aachen“ und das Kapitel Rahmenbedingungen nachweisen, ist im Zuge des demografischen Wandels in der StädteRegion mit Verringerungen der Kinderzahlen und daraus resultierend auch der Schülerzahlen zu rechnen. Dies wird durch die in fast allen Kommunen festgestellte negative Bevölkerungsentwicklung der Null- bis Fünfjährigen, aber auch der Fünf- bis Zehnjährigen deutlich. Das Kompendium stellt vor allem bis 2015 sinkende Kinderzahlen in allen Kommunen der StädteRegion Aachen fest. Die Annahme, dass sich in einzelnen Kommunen leichte Erholungen nach 2015 ergeben werden, kann sich in der oben abgebildeten Schülerzahlen-Prognose noch nicht auswirken, weil steigende Zahlen mit einer sechs- bis siebenjährigen Verzögerung einfließen. (Kompendium 2010, S. 6-15) Das würde also in einer Schülerprognose dargestellt, die auch die Schuljahre 2021/22 und folgende abbildet. Die Grundschülerentwicklung wird nach der oben dargestellten Prognose des Statistischen Landesamts bis 2019 weiterhin eine fallende Tendenz aufweisen.

Grundschulstandortthematiken, so wie sie bereits diskutiert werden, werden kurz- und mittelfristig also drängender werden. Ein Lösungsansatz, der durch die Schulträger verfolgt werden kann, hat in der StädteRegion bereits Anwendung gefunden: Grundschulen werden zu Teilstandorten anderer Grundschulen, um so das Angebot in der Fläche zu erhalten. Dieser Lösungsansatz wurde bereits in vier Kommunen der StädteRegion (Aachen, Baesweiler, Monschau und Wurselen) gewählt und ist eine Option, die mehr Vorteile als Nachteile in sich birgt.

Die Vorteile bestehen zunächst in der Stärkung des Kollegiums durch die Zusammenlegung zweier kleiner Kollegien zu einem Kollegium mittlerer Größe und die Verbreiterung des damit einhergehenden Angebots: Zu nennen wären eine Stärkung der Fachlichkeit, eine Stärkung der Vertretungsfähigkeit und eine Erhöhung des

Angebots für die Schüler, das über das Curriculum hinausgeht, da mehr Arbeitsteilung ermöglicht wird.

Die Aufgabe der Eigenständigkeit der Schule zählt zu den Nachteilen, die der Teilstandort hinnehmen muss. Hinzu kommt möglicherweise ein Identitätsverlust des Teilstandortes, der mit dem Verlust des eigenen Rektorats einhergehen kann. Ein möglicher Nachteil für die Lehrkräfte ist unter Umständen der Wechsel zwischen den Schulstandorten.

Es gibt zwei formale Möglichkeiten bestehende Grundschulen zusammenzufassen und somit einen Grundschulverbund zu bilden:

1. die Errichtung einer neuen Schule mit zwei Standorten
2. die Änderung einer Schule

Da die zweite Möglichkeit die häufigere Variante ist, um auf einen Schülerrückgang zu reagieren, wird im Folgenden beschrieben, welche Maßnahmen zur Änderung einer Schule vonnöten sind.

Um einen Grundschulverbund bilden zu können, werden unter rechtlichen Gesichtspunkten betrachtet zwei Schritte nötig:

Zum einen die Auflösung des einen - in der Regel kleineren - Standorts, der hierdurch seine Selbstständigkeit verliert. Diese Schule wird zum Teilstandort. Zum anderen die Änderung der - in der Regel größeren - Schule die, durch die Angliederung des Teilstandortes zum Hauptstandort und rechtlichen Vertreter des Verbundes wird. Die Schulleitung der Stammschule (Hauptstandort) bleibt erhalten und übernimmt die Leitung des Verbundes. Durch die Auflösung der kleineren Schule (Teilstandort) wird deren Schulleiterin oder Schulleiter und ggf. Konrektorin oder Konrektor funktionslos.“ (vgl. Möller, G; Rösner, E. 2011, S. 18)

Die Entscheidung über eine Zusammenfassung zweier Standorte liegt nach Maßgabe der Schulentwicklungsplanung beim Schulträger (§81, Abs. 1 SchulG NRW) und bedarf der Genehmigung durch die obere Schulaufsichtsbehörde, d.h. die Bezirksregierung.

Grundschulverbünde ermöglichen es, in gewissem Rahmen dem Ziel des flächendeckenden Angebots und der Maßgabe „kurze Beine, kurze Wege“ weiter zu folgen. Eine weitere Möglichkeit besteht im Angebot von gemeinsamem Unterricht, da dieser zu einem gewissen Teil die Grundschülerzahlen erhalten kann, indem Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf integriert werden. Dieser Ansatz funktioniert aber wiederum nur auf Kosten von Förderschulen im Primarbereich.

Außerdem gibt es die Möglichkeit des Jahrgangsübergreifenden Unterrichts. Dieser ist weniger anfällig für sinkende Schülerzahlen, da er mehreren Jahrgängen ein gemeinschaftliches Lernen ermöglicht. Schulstandorte wären auf längere Sicht in Wohnortnähe erhaltbar.

Die Verkleinerung der Klassen bei gleicher Lehrerrzahl ist eine weitere Maßnahme, die angesichts der vergangenen und noch zu erwartenden Schülerverluste ergriffen werden

kann. Die Entscheidungskompetenz liegt hier allerdings auf Landesebene und kann durch die Kommunen nicht direkt initiiert werden. In den Kommunen muss derzeit ein Klassenfrequenzrichtwert von 24 Schülern eingehalten werden, wobei die Bandbreite zwischen 18 Schülern minimal und maximal 30 Schülern pro Klasse liegen kann. Daraus ergibt sich, dass Schulen mit geringeren Klassenstärken durch den Gesetzgeber auf minimal 18 Schüler begrenzt sind. Der absolute Mindestwert einer Klasse beträgt in Ausnahmefällen 15 Schüler (vgl. § 6 AVO-RL).

Eine Verringerung der Klassenfrequenzrichtwerte könnte eine nachhaltigere Lösung sein (vgl. Möller, G; Rösner, E. 2011, S. 36). Hier können die Kommunen lediglich über ihre Verbände versuchen Einfluss geltend zu machen.

Ob kleinere Klassen auch einen positiven Leistungseffekt haben, ist in der Bildungsforschung umstritten. Eine sehr gute Zusammenfassung der Forschungsdebatte bietet der Artikel von Christoph Paulus: Der Einfluss der Klassengröße auf Schülerleistungen an Grundschulen. (Paulus, C. 2009)

D1.3 Ganztagssschulen im Primarbereich in der StädteRegion Aachen

Folgende Fragen werden in diesem Abschnitt zunächst beantwortet: Wie sind Ganztagssschulen in der Bundesrepublik Deutschland allgemein und wie in Nordrhein-Westfalen gestaltet? Dies sind die Rahmenbedingungen, unter denen die Ganztagssschulen bestehen, die in diesem Abschnitt analysiert werden.

Nach der Definition der Kultusministerkonferenz bieten Ganztagssschulen in der Bundesrepublik Deutschland an mindestens drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot für die Schüler, das täglich mindestens sieben Zeitstunden umfasst. Die Ganztagsangebote werden unter Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung organisiert und sollen in einem konzeptionellen Zusammenhang zum Unterricht stehen. Zudem muss den Schülern an den Tagen mit Ganztagsbetrieb ein Mittagessen bereitgestellt werden. (KMK 2008, S. 9f)

Es werden drei Formen unterschieden:

In der voll gebundenen Form sind alle Schülerinnen und Schüler verpflichtet, an mindestens drei Wochentagen für jeweils mindestens sieben Zeitstunden an den ganztägigen Angeboten der Schule teilzunehmen.

In der teilweise gebundenen Form verpflichtet sich ein Teil der Schülerinnen und Schüler (z.B. einzelne Klassen oder Klassenstufen), an mindestens drei Wochentagen für jeweils mindestens sieben Zeitstunden an den ganztägigen Angeboten der Schule teilzunehmen.

In der offenen Form können einzelne Schüler auf Wunsch an den ganztägigen Angeboten dieser Schulform teilnehmen. Für die Schüler ist ein Aufenthalt, verbunden mit einem Bildungs- und Betreuungsangebot in der Schule an mindestens drei Wochentagen von täglich mindestens sieben Zeitstunden, möglich. Die Teilnahme an

den ganztägigen Angeboten ist jeweils durch die Schüler oder deren Erziehungsberechtigten für mindestens ein Schulhalbjahr zu erklären.

Nordrhein-Westfalen weicht von der allgemein bundesweit geltenden Definition nur in wenigen Punkten ab. Das Schulgesetz und der maßgebliche Runderlass unterscheiden anders als die KMK-Definition nur zwischen offenem und gebundenem Ganztags (SchulG NRW § 9 und Runderlass BASS 12 – 63 Nr. 2). Zusätzlich gibt es die Möglichkeit des erweiterten gebundenen Ganztags. In dieser Form werden alle Schüler „in der Regel mindestens [...] vier Unterrichtstage mit jeweils mindestens sieben Zeitstunden“ verpflichtet teilzunehmen“ (BASS 12 – 63 Nr. 2 Abs. 5).

Förderprogramme:

In Nordrhein-Westfalen gibt es neben den oben genannten Ganztagsschulformen noch drei Förderprogramme: „Schule von acht bis eins“, „Dreizehn plus“ und „Silentien“.

Gefördert werden hier Maßnahmen in Schulen des Primarbereichs. Die Betreuung vor und nach dem Unterricht ist in den ersten beiden Förderprogrammen „Schule von acht bis eins“ und „Dreizehn plus“ an Unterrichtstagen, aber auch an unterrichtsfreien Tagen sowie in den Ferien gesichert. Die vom Land NRW finanzierten „Silentien“ ermöglichen eine individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern in Kleingruppen. Dieses geschieht zusätzlich zum Unterricht. Laut Runderlass des Schulministeriums werden „Silentien“ „in sozialen Brennpunkten und in vom Land anerkannten Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf mit dem Ziel der Sicherung von Grundlagen in der deutschen Sprache und in Mathematik gefördert“ (S2.1 BASS 11–02 Nr. 9).

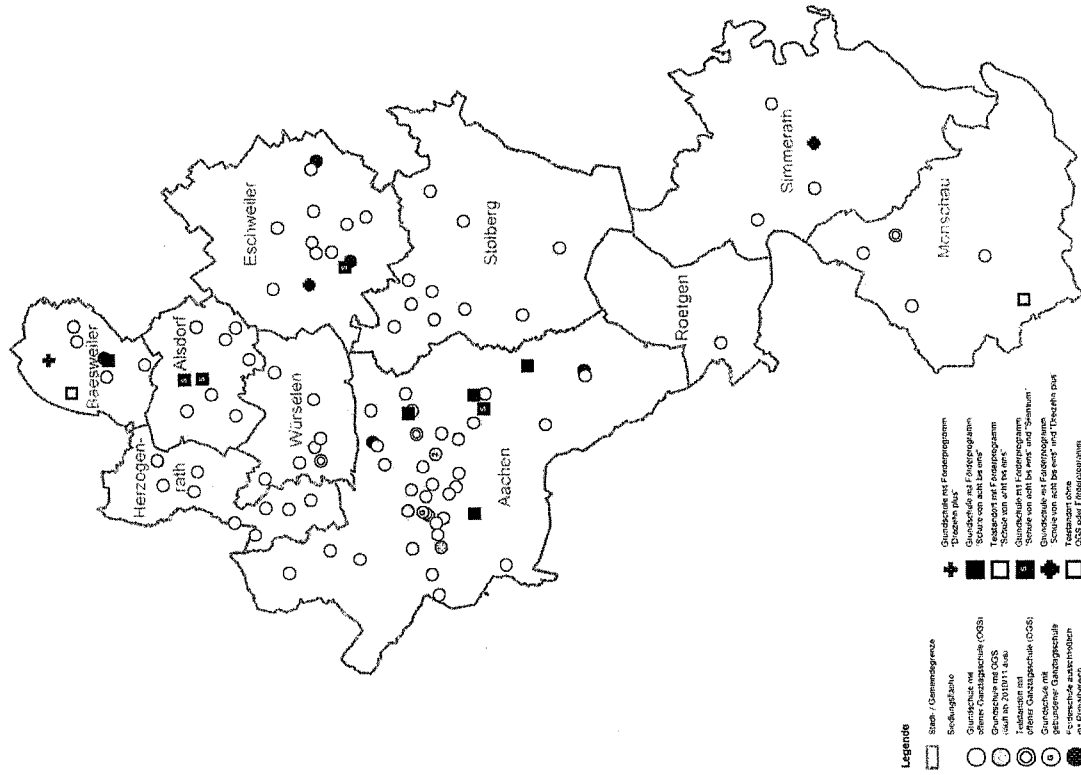
In der folgenden Karte werden alle Grundschulen der Städteregion entsprechend ihrer derzeitigen Form (Stand September 2011) abgebildet, um einen Überblick über die Grundschullandschaft und ihre Ganztagsformen sowie den Einsatz der angesprochenen Förderprogramme zu ermöglichen.

Die Karte zeigt somit auch den derzeitigen Ausbaustand der Ganztagschulen in der Städteregion. Es ist zu erkennen, dass fast überall dort, wo keine offene Ganztagschule angeboten wird, andere Betreuungsangebote gemacht werden, um der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gerecht zu werden. Die Karte zeigt, dass das Angebot an offenen Ganztagschulen als flächendeckend bezeichnet werden kann.²⁵ Jedoch gibt die Karte keinen Aufschluss darüber, welche Quantität die Ganztagsangebote in den einzelnen Schulen haben. Außerdem bleibt die Frage offen, welche Nachfrage nach Ganztagsplätzen in den offenen Ganztagschulen tatsächlich besteht. Hier wäre zukünftig zu entscheiden, ob und wie diese Daten in das Bildungsmonitoring aufgenommen werden können.

²⁵ Anmerkungen zur folgenden Karte:

- 1) Im Tabellenanhang kann eingesehen werden, an welchen OGSen zusätzlich Förderprogramme des Landes angeboten werden.
- 2) Es wird in Baesweiler ein Teilstandort ohne OGS-Angebot dargestellt. Den dortigen Schülern ist es allerdings möglich, das OGS-Angebot der Stammschule in Anspruch zu nehmen.

Abb. D1.3-1: Übersicht der Grundschulen in der Städteregion Aachen



Quelle: Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring
Darstellung: Katasteramt der Städteregion Aachen

Die von Ministerpräsidentin und Schulministerin des Landes NRW gemeinsam einberufene Bildungskonferenz²⁶ hat der Landesregierung und dem Landtag empfohlen, bis 2020 einen flächendeckenden gebundenen Ganztags einzuführen (Empfehlungen, S. 8 und SchIVw NRW 6/2011, S. 3). Zwar ist das von der Landesweiten Bildungskonferenz eingeforderte Ziel flächendeckend gebundene Ganztagschulen anzubieten damit noch nicht erreicht, aber die Kommunen der StädteRegion sind bereits eine Etappe auf diesem Weg gegangen, indem in jeder Kommune mehrheitlich offene Ganztagsangebote gemacht werden. Eine genaue Zusammenstellung, wie viele Schulen 2011 offene Ganztagsangebote machen, gibt die folgende Tabelle wieder:

Tab. D1.3-1: Grundschulstandorte und offene Ganztagsgrundschulen in den Kommunen der StädteRegion Aachen (Stand: September 2011)²⁷

	Grundschulstandorte insgesamt	davon OGS	Quote der offenen Ganztagsgrundschulen
Aachen	41	35	85,4 %
Alsdorf	9	7	77,8 %
Baesweiler	7	4	57,1 %
Eschweiler	11	9	81,8 %
Herzogenrath	9	9	100 %
Monschau	5	4	80 %
Roetgen	1	1	100 %
Simmerath	4	3	75 %
Stolberg	10	10	100 %
Würselen	7	7	100 %
StädteRegion	104	89	85,6 %

Quelle: Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring, eigene Berechnungen

Der Anteil der offenen Ganztagschulen an den Grundschulen macht derzeit für die gesamte StädteRegion durchschnittlich rund 86 % der Grundschulstandorte aus.

„Ein wichtiger Indikator für den Ausbaustand der Ganztagschullandschaft im Primarbereich [...] in NRW ist neben der Zahl der Ganztagschulen auch die Teilnahmequote der Schüler/innen“ (Börner, N. u.a.: BiCa 2011, S. 16).

Der Indikator Teilnahmequote am offenen und gebundenen Ganztags im Primarbereich zeigt die Anmeldezahlen der Grundschüler für Ganztagsbetreuung pro Schuljahr. Er gibt Informationen darüber, inwieweit die Ganztagschule von den Erziehungsberechtigten der Kinder und den Kindern selbst angenommen wird. Die Berechnung erfolgt nach einer bundesweit verwendeten Formel.²⁸ Unter Hinzuziehung

²⁶ Nach Paragraph 77, Absatz 3 des Schulgesetzes in Nordrhein-Westfalen sind in schulischen Angelegenheiten von allgemeiner und grundsätzlicher Bedeutung die am Schulleben beteiligten Verbände und Organisationen zu beteiligen.

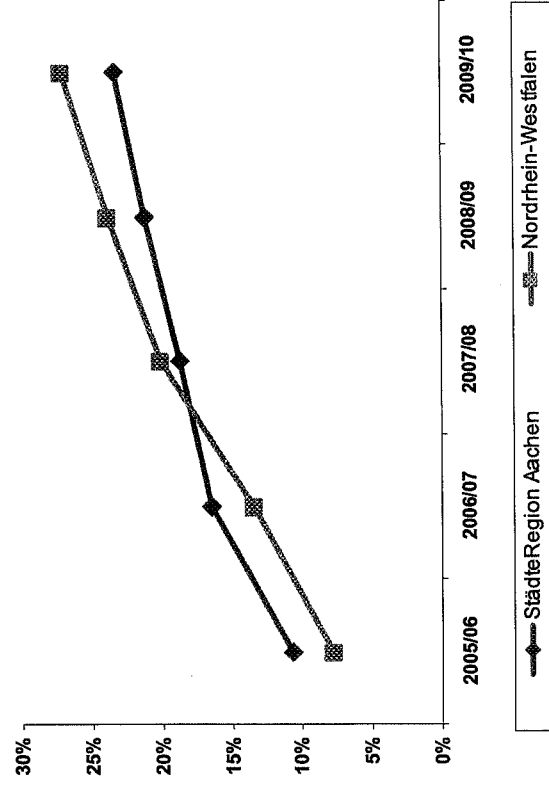
²⁷ Die Förderschulen im Primarbereich sind nicht in die Tabelle und die Berechnungen eingegangen.

²⁸ Zähler: Anzahl der (Grund-)schüler im offenen und gebundenen Ganztags (n/w). Nenner: Anzahl der (Grund-)schüler insgesamt.

der vergangenen fünf Jahre wird außerdem die Entwicklung der Teilnahmequote aufgezeigt.

Das Ganztagschulkonzept geht auf unverkennbare gesellschaftliche Veränderungen ein. Familien haben sich verändert. Der Bundesbildungsbericht beispielsweise konstatiert, dass es mehr Eltern gibt, die beide berufstätig sind (Bildung in Deutschland 2010a, S. 26), der Monitor Familienleben 2011 des Instituts Allensbach beschreibt weniger Unterstützungsstrukturen innerhalb der Familie, begründet durch größere Distanzen zwischen den Familienmitgliedern und durch den Bundesbildungsbericht ist belegt, dass es vermehrt alleinerziehende Eltern gibt (Bildung in Deutschland 2010a, S. 24). Die Nachfrage nach ganztägiger Betreuung steigt im Zusammenhang mit diesen Veränderungen.

Abb. D1.3-2: Entwicklung der Schülerzahlen im offenen Ganztagsbereich: Die StädteRegion Aachen und Nordrhein-Westfalen im Vergleich



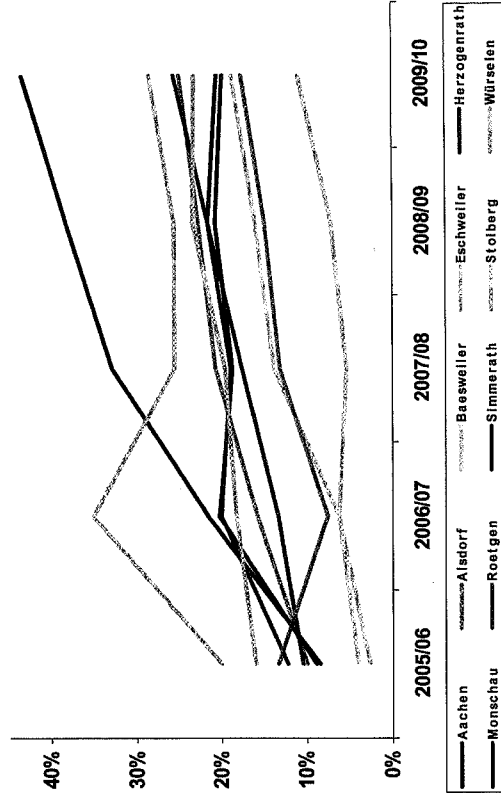
Quelle: IT NRW, eigene Berechnung und Darstellung

Es ist klar erkennbar, dass die Zahl der Schüler im offenen Ganztagsbereich (OGS-Schüler) in der StädteRegion und im Land NRW steigt. Ausgehend vom Referenzrahmen Nordrhein-Westfalen ist die Zahl der OGS-Schüler in der StädteRegion zeitweilig überdurchschnittlich stark gestiegen. Ab dem Schuljahr 2007/08 verflacht die Kurve, trotzdem ist weiterhin eine steigende Tendenz vorhanden.

Zur genaueren Analyse werden die Schülerbestände, die den offenen Ganztags nutzen, in einer Zeitreihe für alle Kommunen betrachtet. Die Abbildung D1.3-3 zeigt, dass in

der gesamten StädteRegion Aachen ein Anstieg in den Teilnahmequoten zu verzeichnen ist. In allen zehn Kommunen der StädteRegion gibt es einen Trend hin zu mehr Teilnahme am Ganztagsangebot. In der Stadt Aachen zeigt sich dabei der deutlichste Anstieg der Teilnahme am Ganztagsangebot der Grundschulen. In allen weiteren Kommunen zeigen sich zwar Steigerungen, jedoch sind die Teilnahmequoten auf unterschiedlichen Niveaus angesiedelt. In der Stolberger Kurve gibt es einen außergewöhnlich starken Ausschlag im Schuljahr 2006/07, der einen sprunghaften Anstieg von 20,1 % (Schuljahr 2005/06) auf 35,2 % (Schuljahr 2006/07) zeigt und dann im folgenden Schuljahr wieder auf ein niedrigeres Niveau zurückgeht. Dieser Ausschlag ist auf einen zufälligen gleichzeitigen Anstieg der Anmeldezahlen in drei Grundschulen (GS Bischofsstraße, Donnerberg und Gressenich) Stolbergs zurückzuführen und hat keinen besonderen oder nachhaltigen Grund.

Abb. D1.3-3: Entwicklung der Schüler im offenen Ganztagsbereich in der StädteRegion Aachen



Quelle: IT NRW, eigene Berechnung und Darstellung

„In manchen Regionen gibt es sogar bereits mehr Kinder und Jugendliche im Ganztags als im Halbtag“, so Norbert Reichel, Ministerialrat im Ministerium für Schule und Weiterbildung (Reichel, N., in: SchulVw NRW 5/2011, S. 130). Diese Aussage gilt für die StädteRegion nicht. Im Schuljahr 2009/10 liegt selbst in der Stadt Aachen, die den städteregionsweit höchsten Wert aufweist, die Teilnahmequote im Ganztags lediglich bei 24,9%. Wenn der in den vergangenen fünf Jahren dargestellte positive Trend zur Annahme des Ganztagsangebots fortgesetzt wird, wird Aachen voraussichtlich die erste Kommune der Region sein, in der mehr Ganztagsangebote als Halbtagsangebote wahrgenommen werden. In den Kommunen des Altkreises Aachen pendelt die Annahme des Angebots 2009/10 zwischen 10,9% in Baesweiler und 28,5% in Stolberg

und ist somit von einer mehrheitlichen Annahme noch weit entfernt. Die genauen Teilnahmequoten können der Tab. D1.3-2 entnommen werden.

Tab. D1.3-2: Teilnahmequoten am offenen Ganztagsangebot der Grundschulen

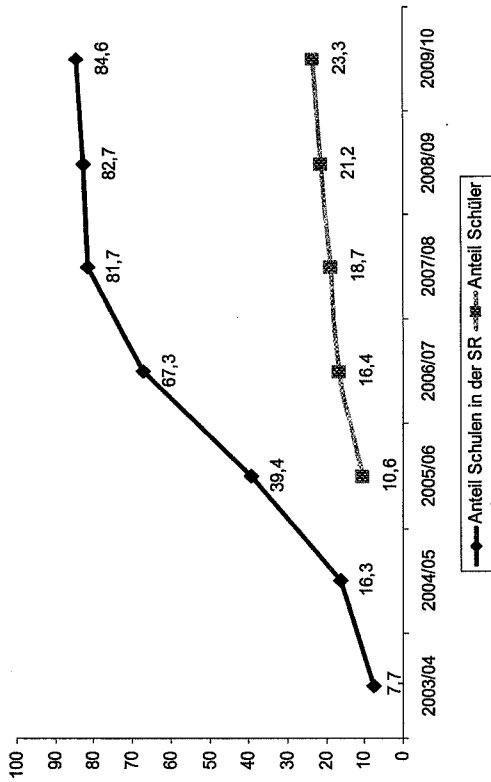
Kommune	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Aachen	10,1 %	15,8 %	20,7 %	22,8 %	24,9 %
Baesweiler	2,7 %	6,1 %	5,4 %	7,2 %	10,9 %
Eschweiler	3,9 %	6,2 %	13,9 %	16,0 %	18,7 %
Herzogenrath	10,5 %	13,3 %	17,6 %	21,7 %	25,5 %
Mönchscha	12,3 %	20,0 %	19,0 %	21,6 %	20,5 %
Roetgen	13,4 %	7,5 %	13,2 %	14,9 %	17,7 %
Simmerath	8,8 %	20,2 %	18,8 %	20,7 %	19,7 %
Stolberg (Rhld.)	20,1 %	35,2 %	25,6 %	25,6 %	28,5 %
Würselen	15,9 %	18,3 %	19,5 %	23,3 %	23,2 %
StädteRegion Aachen	10,6 %	16,4 %	18,7 %	21,2 %	23,3 %

Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen

Die Bildungskonferenz des Landes NRW stellt fest „dass dort, wo Ganztags eingeführt wird, die Nachfrage von Eltern sowie von Kindern und Jugendlichen in der Regel schnell steigt“ (Empfehlungen der Bildungskonferenz „Zusammen Schule machen für Nordrhein-Westfalen“ 2011, S. 3). Abbildung D1.3-3 stellt dar, dass sich zeitgleich zum Anstieg des Ganztagsangebots auch die Teilnahmequote erhöht.

Betrachtet man die Entwicklung der Angebote im offenen Ganztags, zeigt sich ein deutlicher Anstieg des Angebots zwischen den Schuljahren 2004/05 und 2007/08. In dieser Zeit wurden offenbar die Ganztagschulen in der StädteRegion Aachen massiv ausgebaut. Die positive Entwicklung der Teilnahmequoten zieht zwar nicht so schnell an wie das Angebot, allerdings ist ein deutlicher Aufwärtstrend erkennbar. Somit ist der Feststellung der Bildungskonferenz nicht zu widersprechen. Es lohnt sich in den nächsten Jahren weiter zu verfolgen, wie gut die flächendeckenden OGS-Angebote angenommen werden. Insofern ist die Teilnahmequote am Ganztags ein Indikator dafür, ob sich der massive Ausbau des Ganztagsangebots auszahlt. Eine genauere Betrachtung des tatsächlichen Angebots und der Nachfrage sollte in einer Fortschreibung folgen. Dazu müsste das konkrete Angebot pro offener Ganztagsgrundschule dargestellt werden. Dies lässt sich über die Plätze pro Schule darstellen. Die Nachfrage nach offenen Ganztagsplätzen lässt sich durch eine Befragung der Grundschulen ermitteln.

Abb. D1.3-4: Anteil der offenen Ganztagschulen und Anteil der Schüler in der OGS-Betreuung in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 200/03/04 bis 2009/10 (in %)



Quelle: IT NRW, eigene Berechnung und Darstellung

Im Schuljahr 2010/11 ist eine weitere Grundschule zur offenen Ganztagschule geworden, die im Liniendiagramm zunächst nicht aufgenommen werden konnte. Somit liegt der Anteil der Ganztagsgrundschulen mittlerweile bereits bei 85,6 %.

Um ein solch breites Angebot von offenen Ganztagschulen bereitzustellen, hat in den vergangenen Jahren der Bund erhebliche Mittel in eine erweiterte Infrastruktur für ganztägige Bildung und Betreuung investiert. Das Investitionsprogramm Zukunft und Betreuung (IZBB) des Bundes von 2003-2009 hat offenbar auch für die StädteRegion große Auswirkungen gehabt, denn genau in dieser Zeit steigt die Verbreitung der Ganztagsgrundschulen massiv an. Den Beleg bieten der IZBB-Kompass und die dort veröffentlichten Listen der offenen Ganztagschulen und der Zeitpunkt, an dem die Grundschulen zu offenen Ganztagschulen wurden (siehe Liste im Anhang).

Die Auswirkungen der Investitionen werden durch die Steigerungsrate anschaulich. Die Tabelle zeigt klar, welches Startniveau die jeweilige Kommune 2005/06 hatte und welches Niveau 2009/10 bestand.

Tab. D1.3-3: Steigerungsrate der Teilnahmekquoten von OGS-Schülern

Kommune	2005/06	2009/10	Steigerungsrate
Aachen	8,5 %	43,5 %	5,1
Alsdorf	10,1 %	24,9 %	2,5
Baesweiler	2,7 %	10,9 %	4,0
Eschweiler	3,9 %	18,7 %	4,8
Herzogenrath	10,5 %	25,5 %	2,4
Monschau	12,3 %	20,5 %	1,7
Roetgen	13,4 %	17,7 %	1,3
Simmerath	8,8 %	19,7 %	2,2
Stolberg	20,1 %	28,5 %	1,4
Würselen	15,9 %	23,2 %	1,5
StädteRegion Aachen	10,6 %	23,3 %	2,2

Quelle: IT NRW, eigene Berechnung

Seit dem Schuljahr 2005/06 haben sich in der gesamten StädteRegion Aachen die OGS-Schülerzahlen in allen Kommunen vervielfacht. Bei Kommunen mit relativ hohem Ausgangswert fällt die jeweilige Steigerungsrate geringer aus als bei anderen. Trotzdem ist diese Rate ein probates Mittel, um den Ausbau des Ganztags in den letzten fünf Jahren zu dokumentieren. Für die StädteRegion als Ganzes ist festzustellen, dass sich das Angebot mehr als verdoppelt hat. Unter den zehn Kommunen hat Aachen mit einer Vervielfachung des offenen Ganztagsschulangebots eine bemerkenswerte Entwicklung gemacht. In Eschweiler und Baesweiler hat sich ebenfalls eine rasche Vervielfachung des Angebots eingestellt (Steigerungsrate 4,8 und 4,0). Selbst dort, wo die Raten geringer ausfallen, haben sich - bezogen auf die Veränderungen in den Teilnahmekquoten - positive Entwicklungen gezeigt (siehe Roetgen, Stolberg und Würselen). In der Fortschreibung des Indikators wird unter Beibehaltung des Ausgangsjahrs 2005/06 zu messen sein, wie die Steigerungsrate sich entwickelt.

Das IZBB der Bundesregierung, die Ganztagschulinitiative „Qualitätsentwicklung in der offenen Ganztagschule im Primarbereich“ der nordrheinwestfälischen Landesregierung und die Zuwendungen des Landes für offene Ganztagschulen (BASS 11-02, Nr. 19) sowie begleitende wissenschaftliche Studien, wie die bundesweite „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (STEC) und die von der Landesregierung initiierte „Bildungsberichterstattung Ganztagschule NRW“ (BiGa) zeigen, dass dem Thema Ganztag große Bedeutung beigemessen wird. Allerdings merkt die Bildungskonferenz NRW an, dass nach diesen ersten Anstrengungen weitere durch das Land NRW und den Bund erfolgen sollten. Folgende Textstellen verweisen darauf:

„Bei der Ausgestaltung eines Gesamtkonzeptes zur Finanzierung einiger Empfehlungen ist aus Sicht der Bildungskonferenz auch der Bund gefordert“ (Kurzfassung der Empfehlungen 2011 S. 3).

„Das Land [soll] sich auf Bundesebene für eine Aufhebung des so genannten ‚Kooperationsverbots‘ und die Neuaufgabe eines zweiten IZBB durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung ein[setzen]“ (Kurzfassung der Empfehlungen 2011, S. 27 oder AG - Ganztag weiterentwickeln - S. 12).

Offene Ganztagschulen im Grundschulbereich sind – wie die Daten zeigen – flächendeckend vorhanden. Deswegen sind für die StädteRegion Aachen Bemühungen bezogen auf den Ausbau der offenen Ganztagsgrundschulen nicht mehr das vordringliche Thema (siehe Tab. D1.3-1). Die konkrete Kapazität für Ganztagschüler in den Schulen sollte betrachtet werden. Darüber hinaus müsste die Annahme des Angebots beobachtet werden. Dazu braucht es weitere Daten, die hier noch nicht eingegangen sind: Die tatsächlichen Angebotskapazitäten der einzelnen Schulen und die Nachfrage nach offenen Ganztagsplätzen sind in einer Fortschreibung zu berücksichtigen.

Eine sozialpolitische Erwartung an den Ausbau von Ganztagschulen ist die bessere Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit. Die Hauptaufgabe der Ganztagschule ist die Gewährleistung von ganztägiger Betreuung, um die Erwerbstätigkeit der Eltern zu ermöglichen. Wie der Bildungsbericht Ganztage feststellt, ist genau diese Anforderung erfüllt: „Für die offenen Ganztagschulen in Nordrhein-Westfalen konnte [...] bestätigt werden, dass die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf der Bereich ist, in dem Eltern am stärksten profitieren“ (Börner, N. et al.: Bildungsbericht Ganztage 2011, S. 34). Tatsächlich haben also insbesondere die Schulen durch den Ganztagsbetrieb ein entsprechendes Angebot geschaffen. Schaut man auf die Angaben der Eltern, so zeigt sich, dass verlässliche Betreuung, das Wohlfühlen des Kindes und Berufstätigkeit der Eltern gerade an den Grundschulen die größte Rolle spielen (Börner, N. u.a.: Bildungsbericht Ganztage 2011, S. 20). In den von Eltern benannten Gründen für die Anmeldung am Ganztagsbetrieb und in den von den Eltern benannten Veränderungen durch die Ganztagschule sowie in der faktischen Erwerbssituation spiegelt sich der Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit und Ganztagsschulbesuch wider.

Daraus folgt, dass im Ganztagsbereich in der StädteRegion Aachen nun an den nachrangigen Anforderungen gearbeitet werden kann. Am 20. Mai 2011 hat die von der Landesregierung einberufene Bildungskonferenz „Zusammen Schule machen für Nordrhein-Westfalen“ weit reichende Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Schulsystems vorgelegt, darunter auch Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Ganztags. Laut den Empfehlungen der Bildungskonferenz sind folgende Ziele des Ganztags vorrangig:

- die umfassende und individuelle Bildungsförderung aller Kinder und Jugendlichen, unabhängig von ihrem sozialen und kulturellem Hintergrund
- die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit von Schule, außerschulischen Trägern und Partnern und Kommunen
- die Stärkung und Unterstützung der Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Verantwortung und der Erfüllung ihrer erzieherischen Aufgaben
- die Förderung des sozialen Lernens durch Stärkung der sozialen Kompetenzen und der Partizipation der Kinder und Jugendlichen
- die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- die Stärkung der Kommunen als attraktive Bildungsstandorte

Die offene Ganztagschule im Primarbereich verfolgt drei Ziele:

- bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- Verbesserung der Bildungsqualität und mehr individuelle Förderung und
- Ganztagsangebote aus einer Hand unter dem Dach der Schule.

Das Land NRW zeigt einen stetig fallenden Trend auf. Hier wird sich in den nächsten Jahren zeigen, ob sich der Trend fortsetzt oder aber der Tiefpunkt bereits erreicht ist.

Insgesamt auffallend ist, dass sich vor allem im Altkreis Aachen zwischen den Schuljahren 2005/06 und 2006/07 der Anteil der Hauptschüler sprunghaft reduziert hat.

Diese Entwicklung ist in allen Städten und Gemeinden mit Ausnahme von Stolberg ähnlich. In Stolberg sinkt der Anteil der Hauptschüler nur leicht ab. Die Gemeinden Roetgen und Simmerath zeigen als einzige Kommunen in dieser Zeit eine gegenteilige Entwicklung. Dies ist allerdings bei sehr geringen absoluten Schülerzahlen, die in die Hauptschule übertreten, aus statistischer Sicht vernachlässigbar.

Tab. D1.4-1: Übergang in die Hauptschule

	2005/06	2006/07
Alsdorf, Stadt	17,82 %	13,89 %
Baesweiler, Stadt	22,89 %	15,72 %
Eschweiler, Stadt	17,69 %	12,52 %
Herzogenrath, Stadt	8,53 %	5,95 %
Monschau, Stadt	12,03 %	11,76 %
Übergangende Klassen	4,04 %	3,26 %
Vermischte Schulform	16,33 %	22,76 %
Stolberg (Rhld.), Stadt	15,53 %	15,35 %
Würselen, Stadt	11,08 %	6,78 %
Aachener, Kreis	15,05 %	12,28 %

Quelle: IT-NRW, eigene Berechnungen

Den unten folgenden kommunalen Analysen ist zu entnehmen, dass sich in den Kommunen des Altkreises die Übergangsquote in die Hauptschulen auf niedrigerem Niveau stabilisiert. Lediglich Herzogenrath bildet hier eine Ausnahme. Hier zeigt sich nach Jahren des Verharrens auf niedrigerem Niveau im Schuljahr 2009/10 ein übersteigen des Niveaus vom Schuljahr 2005/06.

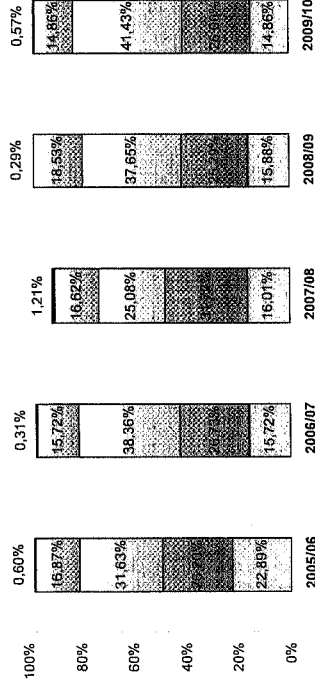
Die im „Schulpolitischen Konsens für Nordrhein-Westfalen“ vereinbarte neue Schulform der Sekundarschule (Schulpolitischer Konsens für NRW 2011, S. 2f.) könnte zu weiteren Schülerverlusten bei den etablierten Schulformen ohne Oberstufe führen. Sie umfasst laut Kriterienkatalog des Konsenspapiers die Jahrgänge fünf bis zehn, ist mindestens dreizügig, wird als Ganztagschule geführt und verfolgt dieselben Ziele wie Hauptschulen und Realschulen: „Sie bereitet Schülerinnen und Schüler sowohl auf die berufliche als auch auf die Hochschulreife vor“ (Schulpolitischer Konsens für NRW 2011, Punkt 5). Außerdem ist es möglich, diese neue Schulform ab Klassengrößen über 25 Schülern (Klassenfrequenzrichtwert) und „in der Regel aus der Zusammenführung verschiedener Schulformen“ zu errichten. Zur Errichtung von Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien dagegen sind derzeit Klassenfrequenzrichtwerte von mind. 28 Schülern zu erfüllen. Der Konsens spricht zwar von einer schrittweisen Absenkung des Richtwerts für die anderen Schulformen von 28 auf 26 Schüler, begünstigt aber selbst dann noch die Errichtung der Sekundarschule. Dieses Angebot wird sicher angenommen werden. Somit wird es in den nächsten Jahren spannend sein,

Baesweiler

Die Verteilung der Schüler in Baesweiler zeigt über den Beobachtungszeitraum recht ähnliche Strukturen auf. Die Ausnahme stellt das Jahr 2007/08 dar. Der Unterschied ist bereits im Säulendiagramm erkennbar und wird bei der Betrachtung der absoluten Zahlen noch deutlicher. Anders als in anderen Schuljahren kommen 31 Schüler weniger in den aufnehmenden Schulen an, als nach der Grundschule abgehen. Das macht fast einen Verlust von 10 % der Schüler aus. Obwohl nach §8 Abs. 4 der Verordnung über den Bildungsgang in der Grundschule die Pflicht besteht, dass alle aufnehmenden Schulen den abgehenden Grundschulen zurückmelden, dass der Schüler angemeldet wurde, scheint diese nicht immer eingehalten zu werden. In fast allen Daten der StädteRegion gehen mehrere Kinder verloren. In diesem Beispiel führt das dazu, dass sich eine Verzerrung der Verteilung ergibt. Dass es sich um eine Verzerrung handelt, zeigen klar die Folgejahre in denen die Verteilungen wieder mehr Ähnlichkeiten zu den Vorjahren aufweisen. Der Anteil der Schüler, die ins Gymnasium wechseln, steigt. Dies sollte weiter beobachtet werden.

Abb. D1.4-4: Übergangsquoten in der Stadt Baesweiler

Baesweiler



□ Hauptschulen ■ Realschulen □ Gymnasien □ Integrierte Gesamtschulen ■ sonstige Schulen

Quelle: IT-NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. D1.4-4: Übergänge (absolute Zahlen) in Baesweiler

Abschlussklassen der Grundschulen im Vorjahr	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Hauptschulen	332	318	331	340	350
Realschulen	76	50	53	54	52
Gymnasien	87	85	105	86	91
Integrierte Gesamtschulen	105	122	83	128	145
sonstige Schulen	56	50	55	63	52
Insgesamt	2	1	4	1	2
	326	308	300	332	342

Quelle: IT-NRW, eigene Berechnungen

D2 Allgemeinbildende Schulen im Sekundarbereich

Alle Schulträger stehen heute vor der Herausforderung, die Gestaltung ihres Schulangebots an weiterführenden Schulen zwei großen Trends anzupassen: dem demografisch bedingten langfristigen Rückgang des Schüleraufkommens und den geänderten Elternwünschen bezüglich der Schullaufbahn ihrer Kinder. Die Folgewirkungen des 1990 einsetzenden Geburtenrückgangs machen sich inzwischen bei den Schulen im Sekundarbereich bemerkbar. Sie treffen die einzelnen Schulformen allerdings in ganz unterschiedlichem Maß, denn die Entwicklung ihrer Schülerzahlen wird zusätzlich entscheidend durch das Schulwahlverhalten der Eltern beeinflusst. Schulformen wie die Hauptschule verloren in den letzten Jahren massiv an Schülern und erreichen immer öfter nicht mehr die notwendige Schülerzahl für ihren Fortbestand. Auch Realschulen stehen mit ihrer Sandwichposition zwischen Hauptschule und Gymnasium zunehmend unter Druck (Rösner 2011). Die Gymnasien haben zwar verstärkt Zulauf, aber auch dort beginnt die demografische Entwicklung sich zu zeigen. Von Belang ist hier, dass die gymnasiale Oberstufe über ausreichend Schüler verfügt, damit ein ausgewogenes Kursangebot bereitgestellt werden kann.

D2.1 Angebot an allgemeinbildenden Schulen im Sekundarbereich

In der StädteRegion Aachen kann aufgrund der positiven Bevölkerungsentwicklung der zurückliegenden Jahre und einer relativ hohen Einwohnerdichte ein vielfältiges Schulangebot bereitgestellt werden. Doch wird man sich auch hier zwangsläufig auf den Schülerrückgang einstellen müssen. Laut jüngster Schülerprognose von IT NRW wird innerhalb der nächsten zehn Jahre in der Stadt Aachen die Gesamtschülerzahl um 12,2 % (Rang 10 von 54 nordrhein-westfälischen Kreisen und kreisfreien Städten) und im ehemaligen Kreis Aachen um 20,0 % (Rang 33 von 54) zurückgehen (IT NRW 2010b).

Insgesamt gibt es in der StädteRegion Aachen im Schuljahr 2010/11 84 allgemeinbildende Schulen im Sekundarbereich (vgl. Tab. D2.1-1). Darunter sind

- 17 Hauptschulen,
- 14 Realschulen,
- 22 Gymnasien,
- 6 integrierte Gesamtschulen,
- 2 Freie Waldorfschulen und
- 20 Förderschulen.

Sie konzentrieren sich vor allem im dichter besiedelten nördlichen Raum der StädteRegion Aachen und in der Stadt Aachen. Im Gebiet der StädteRegion Aachen existieren außerdem zwei staatlich anerkannte Ergänzungsschulen. In Aachen hat die St. George's School seit 2007 einen ihrer Standorte. In dieser englisch-internationalen Schule wird nach dem englischen Curriculum bis zum Advanced Level unterrichtet. In Roetgen befindet sich das Bildungsforum Wilfried Conventz, an dem der

Hauptschulabschluss, die Fachoberschulreife und das Abitur durch eine Externenprüfung abgelegt werden können.

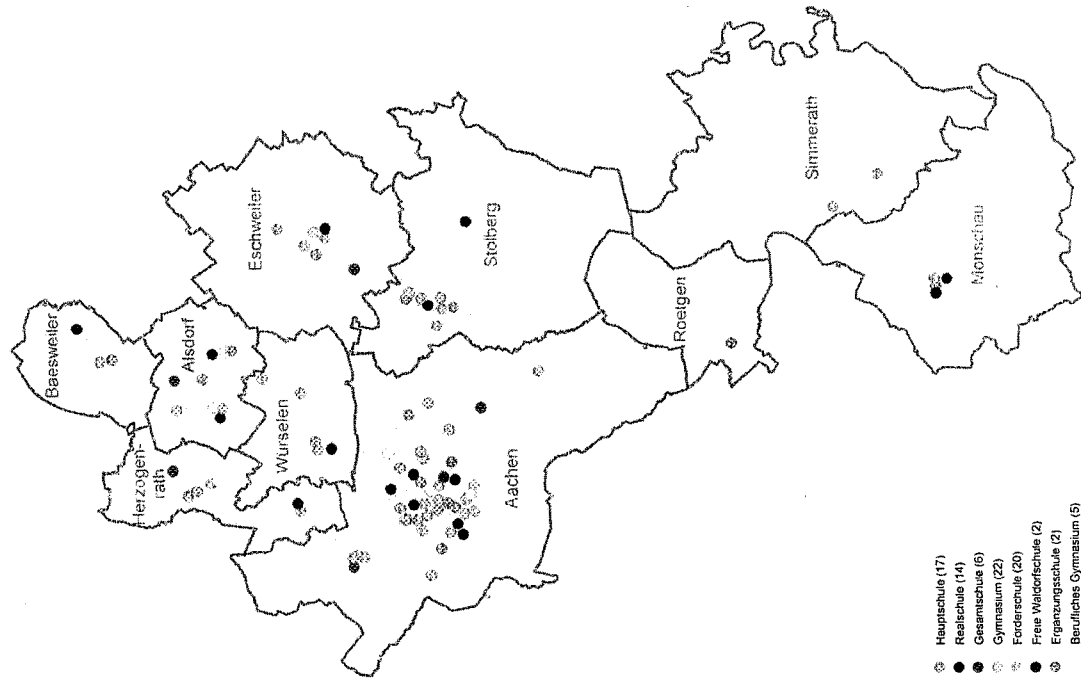
Der überwiegende Teil der Schulen ist in öffentlicher Trägerschaft. Nur zehn der Schulen im Sekundarbereich werden privat geführt. Von den 22 Gymnasien befinden sich sechs in privater Trägerschaft: vier in Aachen, eines in Eschweiler und eines in Würselen. In Monschau gibt es eine private Mädchenrealschule, in Aachen zwei Freie Waldorfschulen und eine private Förderschule. Die privaten und in der Regel konfessionellen Träger sind also vorwiegend im Schulsegment der Gymnasien zu finden. Ein Viertel aller Gymnasien in der StädteRegion Aachen besucht ein privates Gymnasium (4.981 von 19.898, Schuljahr 2009/10).

Tab. D2.1-1: Anzahl der allgemeinbildenden Schulen im Sekundarbereich, Schuljahr 2010/11

	Haupt-schulen	Realschulen	Gymnasien	Gesamt-schulen	Freie Waldorfschulen	Förder-schulen
Aachen	6	4	12	3	2	11
Aisdorf	2	2	1	1	0	1
Baesweiler	1	1	1	0	0	0
Eschweiler	2	1	2	1	0	1
Herzogenrath	1	1	1	1	0	2
Monschau	1	2	1	0	0	0
Simmerath	1	0	0	0	0	1
Stolberg	2	2	2	0	0	3
Würselen	1	1	2	0	0	1
StädteRegion Aachen	17	14	22	6	2	20

Quelle: Schulamt der StädteRegion Aachen, Stand Januar 2011

Abb. D2.1-1: Schulen im Sekundarbereich in der StädteRegion Aachen im Juni 2011



Quelle: Katasteramt der StädteRegion Aachen

In die Schullandschaft der weiterführenden Schulen der StädteRegion Aachen kommt zunehmend Bewegung. Nach einer längeren Phase der Kontinuität setzt der Niedergang der Hauptschulen in der Region mit Schließung der Hauptschule in Setterich/Baesweiler zum Schuljahr 2010/11 ein. Weitere Hauptschulschließungen werden folgen. Voraussichtlich wird es in der StädteRegion Aachen in naher Zukunft nur noch sechs Hauptschulen und elf Realschulen geben. Die Zahl der Gymnasien bleibt zunächst stabil. Als Reaktion auf den steigenden Nachfragedruck einerseits und die Bestandsgefährdung einzelner Schulen im Sekundarbereich andererseits werden drei weitere Gesamtschulen eingerichtet, was von der auslaufenden Schließung von Haupt- und Realschulen als Gegenmaßnahme begleitet wird. Die Zahl der Gesamtschulen in der StädteRegion Aachen wird sich damit voraussichtlich auf neun erhöhen.

Aktuelle Entwicklungen und Schulplanungen in den Kommunen:

- Aachen: In der Stadt Aachen hat zum Schuljahr 2011/12 eine vierte Gesamtschule ihren Betrieb aufgenommen. Die David-Hansemann-Realschule wird aus diesem Grund mit Beginn des Schuljahres 2011/12 auslaufend geschlossen. Das gleiche gilt für drei Aachener Hauptschulen.
- Alsdorf: Zum Ende des Schuljahres 2011/12 wird die Gehart-Hauptmann-Schule, eine Hauptschule, geschlossen. Die Hauptschüler werden von der Europahauptschule aufgenommen.
- Eschweiler: Zum Schuljahr 2011/12 wird die Hauptschule Dürwiß auslaufend aufgelöst und mit der Hauptschule Stadtmitte an deren Standort zusammengeführt. Das Schulzentrum Stadtmitte wird ausgebaut.
- Herzogenrath: Verwaltungsseitig wird die Gründung einer neuen Gesamtschule zum Schuljahresbeginn 2012/13 vorbereitet. Im Gegenzug sollen die städtische Hauptschule und Realschule auslaufend geschlossen werden.
- Monschau: Geringe Anmeldezahlen für die Hauptschule Monschau-Roetgen gefährden die Bildung neuer Eingangsklassen.
- Simmerath: Für die Hauptschule in Simmerath konnten aufgrund zu geringer Anmeldezahlen für das Schuljahr 2011/12 keine Eingangsklassen mehr gebildet werden.
- Monschau/Simmerath/Hürtgenwald: Aufgrund von Ratsbeschlüssen der Kommunen Monschau, Hürtgenwald und Simmerath vom Dezember 2011 werden zurzeit Vorbereitungen für die Errichtung einer Sekundarschule in einem Schulverband getroffen. Der Start der Sekundarschule mit drei Standorten ist zum Schuljahr 2013/14 vorgesehen.
- Stolberg: In Stolberg wird zum Schuljahr 2012/2013 eine Gesamtschule eingerichtet. Ab diesem Zeitpunkt werden an der Realschule I, Waltherr-Dobbelmann-Straße, keine Eingangsklassen mehr gebildet. Die Hauptschule

Propst-Grüber-Schule, Auf der Liester, nimmt zum Schuljahr 2012/2013 keine neuen Schüler mehr auf.

- Würselen: Die Bildung neuer Eingangsklassen an der Hauptschule ist aufgrund geringer Anmeldezahlen nicht gesichert.

Schulen tragen immer auch zum kulturellen und sozialen Leben eines Wohnortes bei und stimulieren das örtliche Kleingewerbe für den täglichen Bedarf. Insofern ist besonderes Augenmerk auf die künftige Schulentwicklung der Eifelkommunen zu legen. Aber auch die Kommunen der nördlichen StädteRegion Aachen, in deren Schulanangebot eine weiterführende Schulform nur einmal vorhanden ist, wären von deren ersatzlosen Schließung sehr betroffen. Kommunen mit nur einer Hauptschule sind Baesweiler, Herzogenrath, Monschau, Simmerath und Würselen. Über nur eine Realschule verfügen Baesweiler, Eschweiler, Herzogenrath und Würselen. Es bleibt abzuwarten, ob die Bildung von Sekundarschulen, wie sie seit dem im Juli 2011 vereinbarten schulpolitischen Konsens für Nordrhein-Westfalen möglich ist, für manche von ihnen eine Option darstellt.

Von wachsender Bedeutung ist ein gut verteiltes regionales Angebot an Schulen mit Sekundarstufe II. Der Schulkonsens sieht die verbindliche Kooperation von Sekundarschulen mit der gymnasialen Oberstufe der Gymnasien, Gesamtschulen oder Berufskollegs vor, um Schüler auf das Abitur vorzubereiten. Bis auf die Gemeinde Simmerath verfügen alle Kommunen in der StädteRegion Aachen über Schulformen mit gymnasialer Oberstufe. Für die Sicherstellung eines ausreichenden Schulangebotes der Sekundarstufe II wird eine engere Verzahnung mit dem schulischen Angebot der Berufskollegs anzustreben sein. Die Allgemeine Hochschulreife kann in der StädteRegion Aachen an fünf beruflichen Gymnasien erworben werden: am Berufskolleg in Herzogenrath, an drei in Aachen gelegenen Berufskollegs und am Alsdorfer Berufskolleg (vgl. Kap. E).

Schüler im Sekundarbereich sind schon jetzt zu größerer Mobilität bereit, wie die Pendlerzahlen in diesem Bericht zeigen (vgl. D2.3). Für sie wird man auch in Zukunft in der Region ein interkommunal abgestimmtes vielfältiges Schulangebot an weiterführenden Schulen erhalten müssen. Die Schulträger werden in Zukunft darauf zu achten haben, dass es in der StädteRegion Aachen nicht zu einer Konzentration von Schulen an wenigen Zentren kommt und dass die Schulangebote allgemein gut erreichbar sind, damit einzelne Kommunen nicht an Attraktivität als Wohnort für Familien einbüßen.

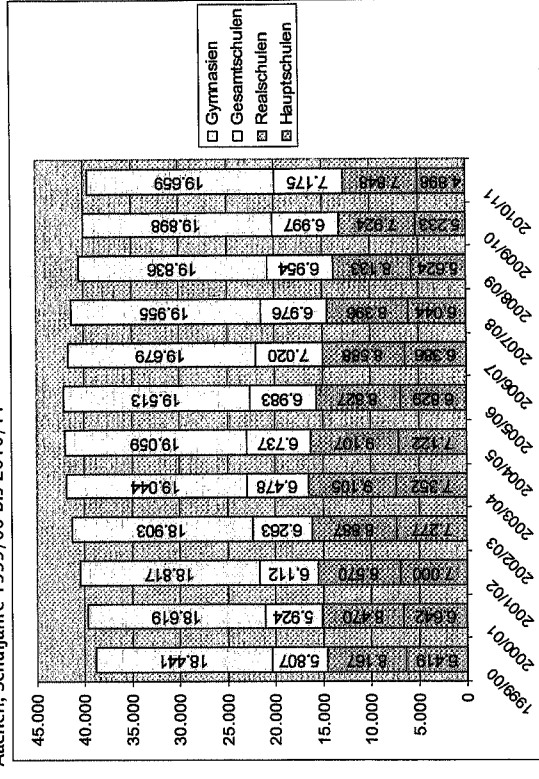
D2.2 Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen

D2.2.1 Entwicklung der Schülerzahlen nach Schulformen in der StädteRegion Aachen

Die Gesamtzahl der Schüler an den Hauptschulen, den Realschulen, den Gesamtschulen und den Gymnasien erreichte im Schuljahr 2005/06 ihren Wendepunkt und ist seitdem rückläufig (vgl. Abb. D2.2-1). Der Echoeffekt der Babyboomer aus den Sechzigerjahren, die mit ihren Kindern noch einmal für einen Anstieg der Schülerzahlen gesorgt hatten, hat nachgelassen. Innerhalb von fünf Jahren sank die

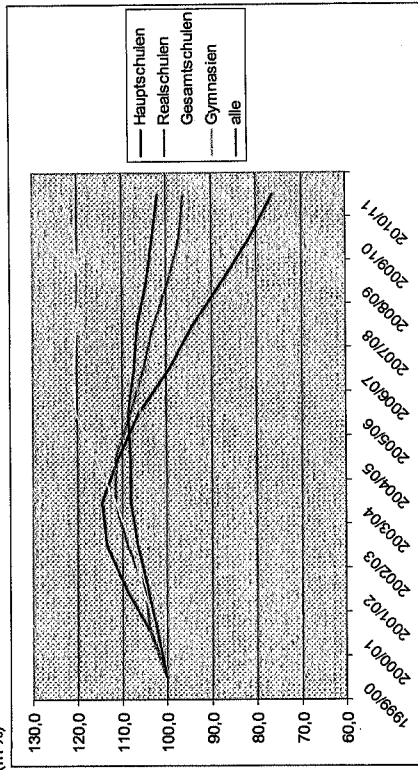
Schülerzahl um 6,1 % von 42.152 auf 39.580 Schüler im Schuljahr 2010/11. Die Indexdarstellung illustriert plastisch, wie unterschiedlich die Schulformen davon betroffen waren (vgl. Abb. D2.2-2). Die Hauptschulen verloren im betrachteten Zeitraum 23,7 % ihrer Schüler. Sichtbar wird auch die prekäre Lage der Realschulen, die seit einigen Jahren zwar nicht so dramatische Schülerverluste wie die Hauptschulen, doch einen kontinuierlichen Rückgang zu verzeichnen haben. Umgekehrt konnten die Gesamtschulen ihre Schülerzahl um 23,6 % steigern. Die Gesamtzahl der Schüler an den Gymnasien stieg im Vergleich zu 1999 um 6,6 %, fällt aber seit dem Schuljahr 2007/08 leicht ab.

Abb. D2.2-1: Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

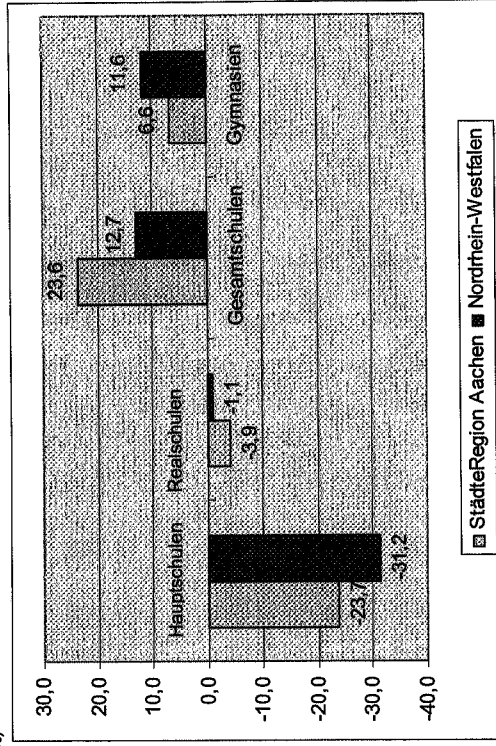
Abb. D2.2-2: Entwicklung der Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (Schuljahr 1999/00 = 100) (in %)



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

Ein Vergleich der Schülerzahlentwicklung an den weiterführenden Schulen mit Nordrhein-Westfalen führt die Eigenarten der städteregionalen Schullandschaft vor Augen. Die großen Gewinner in der Region sind in den letzten Jahren die Gesamtschulen gewesen; ein regionaler Trend, der durch die jüngsten Entscheidungen zu drei weiteren Gesamtschulgründungen in Aachen, Stolberg und Herzogenrath noch verstärkt werden wird. Dies entspricht durchaus den Elternwünschen und der breiten Akzeptanz dieser Schulform. Es scheint aber, dass dies möglicherweise auf Kosten der Gymnasien und Realschulen geschah, deren Schülerzahlen sich ungünstiger entwickelt haben als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt (vgl. Abb. D2.2-3).

Abb. D2.2-3: Entwicklung der Schülerzahlen an ausgewählten Schulformen in der StädteRegion Aachen und in Nordrhein-Westfalen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (in %)



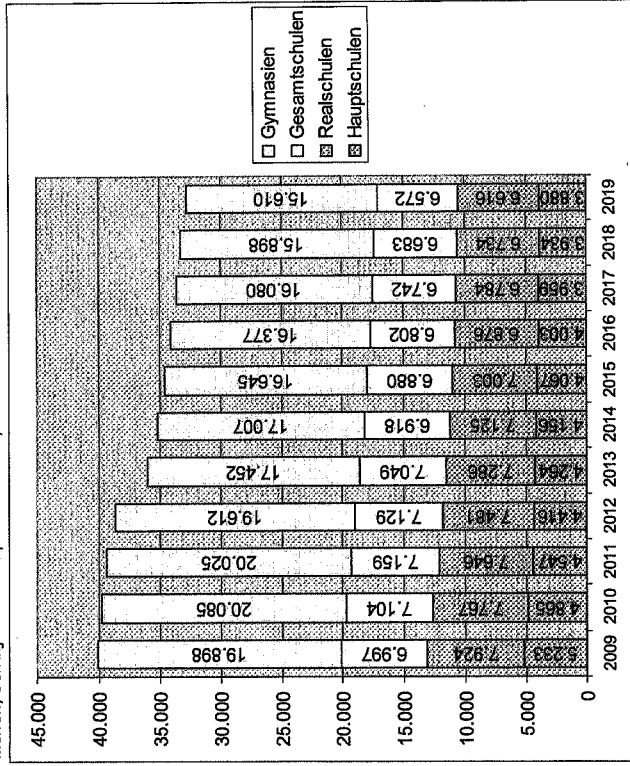
Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

D2.2.2 Schülerprognose für die weiterführenden Schulen in der StädteRegion Aachen

Methodische Erläuterungen

Die regionalisierte Schülerprognose von IT NRW hat als Status-Quo-Prognose Modellcharakter und verlängert bestimmte Entwicklungsparameter in die Zukunft. Sie kann frühzeitig auf in der Gegenwart angelegte Folgen weisen, hat aber nicht den Anspruch, zukünftige Realität treffsicher abzubilden, sondern muss selbst regelmäßig revidiert werden. Landespolitische Entscheidungen, die das Schulsystem verändern, z.B. die Einführung neuer Schultypen oder die Steigerung der Inklusion an den Regelschulen, und lokale politische Entscheidungen, wie die Schließung und Neuerrichtung von Schulen, können großen Einfluss auf die Schülerzahlen haben, gehen aber nicht in Prognosen ein. Als Prämissen liegen der Schülerprognose von IT NRW Annahmen zur Bevölkerungsentwicklung und ein bei gleichbleibender Schulstruktur als konstant angenommenes Schulwahlverhalten zugrunde. Sie bezieht sich im Sekundarbereich nur auf die Schulformen Hauptschule, Realschule, Gesamtschule und Gymnasium.

Abb. D2.2-4: Schülerprognose für die weiterführenden Schulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2009/10 bis 2019/20



Quelle: IT NRW, regionalisierte Schülerprognose

Für die Hauptschulen wird der stärkste Schülerschwund prognostiziert. Zwischen den Schuljahren 2009/10 und 2019/20 werden sie voraussichtlich etwa 26 % ihrer Schüler verlieren (vgl. Abb. D2.2-4). Die Gesamtschulen werden mit etwa 8 % vergleichsweise wenige ihrer Schüler verlieren. Für die Gymnasien zeichnet sich im Prognosezeitraum eine Einbuße von einem Fünftel ihrer Schüler ab. Die Verkürzung der Schulzeit an den Gymnasien auf 12 Jahre wird ab 2013 den Schülerbestand nachhaltig reduzieren. Die Prognose rechnet vom Schuljahr 2012/13 zum darauf folgenden Schuljahr mit einem Rückgang der Gesamtschülerzahl in der StädteRegion von 2.587 Schülern. Darunter fällt auf die Gymnasien in der StädteRegion Aachen ein Rückgang von 2.160 Gymnasiasten. Darauf aufmerksam gemacht werden soll aber an dieser Stelle, dass die Gymnasien in der StädteRegion Aachen bereits jetzt einen größeren Verlust an Schülern zu verzeichnen haben, als für das Schuljahr 2010/11 prognostiziert wurde (vgl. Tab. D2.2-1).

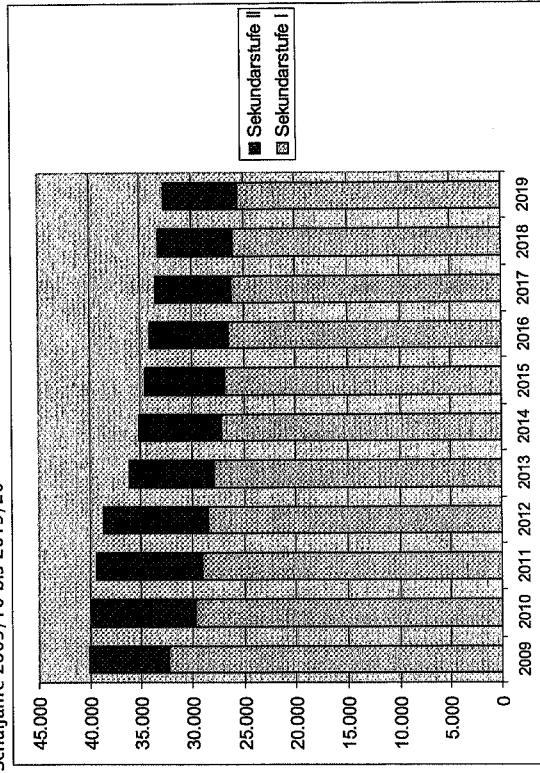
Tab. D2.2-1: Schülerprognose und Schülerbestand für die weiterführenden Schulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2010/11

	Schülerprognose	Schülerbestand	Unterschied
Hauptschulen	4.865	4.898	33
Realschulen	7.767	7.848	81
Gesamtschulen	7.104	7.175	71
Gymnasien	20.085	19.659	-426
Insgesamt	39.821	39.580	-241

Quelle: IT NRW, Pressemitteilung vom 26.10.2010, eigene Berechnungen

Schon ab dem Schuljahr 2010/11 gehört die Jahrgangsstufe 10 der Gymnasien als Einführungsphase zur Sekundarstufe II und somit fällt der Schülerbestand der Sekundarstufe I ab diesem Zeitpunkt deutlich geringer aus (vgl. Abb. D2.2-5). Die grafische Darstellung der Prognose nach Bildungsstufen zeigt den sprunghaften, rein rechnerischen Rückgang der Schülerzahlen in der Sekundarstufe I für das Jahr 2009, dem zeitversetzt um drei Jahre der tatsächliche Rückgang der Schülerzahlen in der Sekundarstufe II folgt.

Abb. D2.2-5: Schülerprognose nach Bildungsstufen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2009/10 bis 2019/20



Quelle: IT NRW, regionalisierte Schülerprognose

Die Neuordnung der Bildungsstufen für die Gymnasien hat also Auswirkungen auf die Schülerzahlen in der Sekundarstufe I im bereits laufenden Schuljahr 2010/11. Am meisten reduzierte sich der Schülerbestand der Sekundarstufe I an den Gymnasien in der StädteRegion Aachen. Er ging dort binnen eines Jahres um ein Fünftel zurück (vgl. Tab. D2.2-2).

Tab. D2.2-2: Schüler in der Sekundarstufe I an den Gymnasien in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2009/10 und 2010/11 (Anzahl und Entwicklung in %)

	Schuljahr 2009/10	Schuljahr 2010/11	Entwicklung (%)
Aachen	6.684	5.640	-15,6
Alsdorf	479	424	-11,5
Baesweiler	766	616	-19,6
Eschweiler	1.506	1.208	-19,8
Herzogenrath	779	621	-20,3
Monschau	617	505	-18,2
Stolberg	1.095	974	-11,1
Würselen	1.499	1.267	-15,5
StädteRegion Aachen	13.425	11.255	-16,2

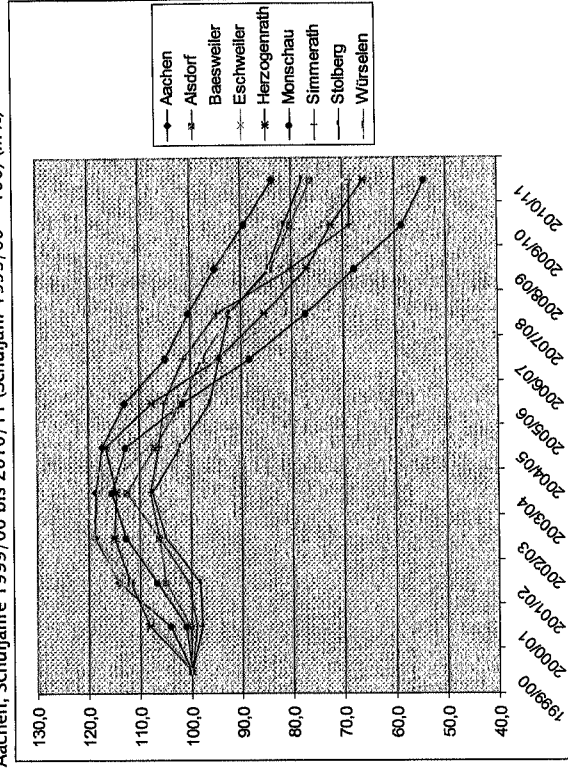
Quelle: IT NRW, Pressemitteilung vom 16.02.2011

D2.2.3 Entwicklung der Schülerzahlen nach Schulformen in den Kommunen der StädteRegion Aachen

Hauptschulen

Die Hauptschulen in den Kommunen der StädteRegion Aachen teilen im Großen und Ganzen dasselbe Schicksal: Ihre Schülerzahlen gehen seit etwa 2003 rapide zurück. Am stärksten war dies an der Hauptschule in Monschau der Fall, deren Anzahl an Schülern seit 1999 fast um die Hälfte zurückging (vgl. Tab. D2.2-3). Größere Schülerverluste als im städteregionalen Durchschnitt (-23,7 %) gab es prozentual gesehen außerdem an den Hauptschulen in Baesweiler, Herzogenrath, Simmerath und Würselen.

Abb. D2.2-6: Entwicklung der Schülerzahlen an den Hauptschulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (Schuljahr 1999/00 = 100) (in %)



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. D2.2-3: Entwicklung der Schülerzahlen an den Hauptschulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (Anzahl und in %)

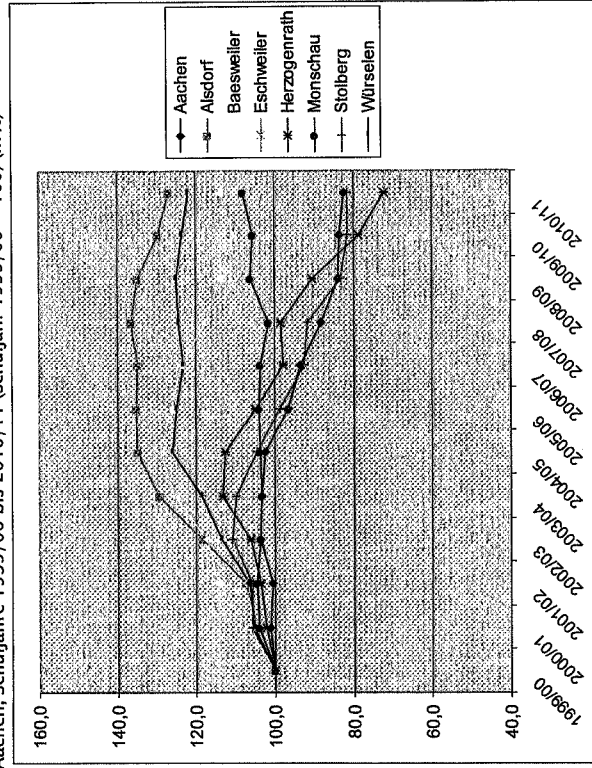
	Aachen	Alsdorf	Baesweiler	Eschweiler	Herzogenrath	Monschau	Simmerath	Stolberg	Würselen
1999/00	2.225	710	604	572	404	316	288	905	386
2010/11	1.863	542	420	461	267	171	198	705	271
Entwicklung (%)	-16,3	-23,7	-30,5	-19,4	-33,9	-45,8	-31,3	-22,1	-31,4

Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen

Realschulen

Die Realschulen haben sich in den Kommunen der StädteRegion Aachen sehr unterschiedlich entwickelt. Die größte Einbuße an Schülern im betrachteten Zeitraum hatten die Realschulen in Herzogenrath, Aachen und Stolberg. Die Realschule in Herzogenrath verlor seit 1999 27,7 % ihrer Schüler und hat im Schuljahr 2010/11 nur mehr 459 Schüler (vgl. Tab. D2.2-4). Die Anzahl von Realschülern ist auch in Alsdorf, Aachen und Eschweiler seit einigen Jahren rückläufig. Nur in Monschau und Baesweiler gab es zuletzt noch einen leichten Anstieg von Realschülern, was in letzterem Fall auch mit der Schließung einer Hauptschule zusammenhängen kann.

Abb. D2.2-7: Entwicklung der Schülerzahlen an den Realschulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (Schuljahr 1999/00 = 100) (in %)



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. D2.2-4: Entwicklung der Schülerzahlen an den Realschulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (Anzahl und in %)

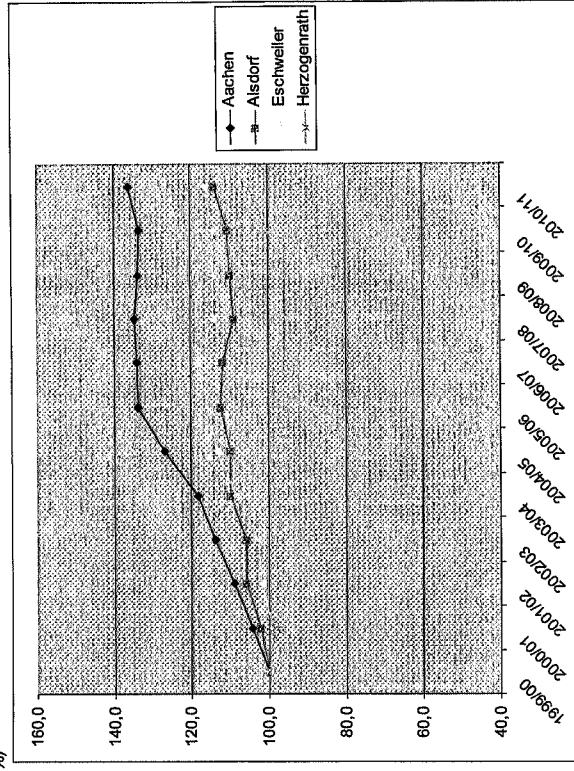
	Aachen	Alsdorf	Baesweiler	Eschweiler	Herzogenrath	Monschau	Stolberg	Würselen
1999/00	2.578	700	817	892	636	974	1.122	648
2010/11	2.123	888	702	919	459	1.061	914	782
Entwicklung (%)	-17,6	26,9	13,8	3,0	-27,7	7,9	-18,5	22,0

Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen

Gesamtschulen

Die Gesamtschulen hatten zuletzt viele Neuanmeldungen und auch Anmeldeüberhänge. Viele Eltern mussten abgewiesen werden. Aus Sicht der Eltern und Schüler sprechen die größere Flexibilität der Schullaufbahn, der Ganztagsbetrieb und die um ein Jahr längere Lernzeit zum Abitur für den Besuch einer Gesamtschule. Gerade der letztgenannte Grund könnte für den neuerlichen Anstieg der Schülerzahlen im letzten Jahr verantwortlich sein.

Abb. D2.2-8: Entwicklung der Schülerzahlen an den Gesamtschulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (Schuljahr 1999/00 = 100) (in %)



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. D2.2-5: Entwicklung der Schülerzahlen an den Gesamtschulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (Anzahl und in %)

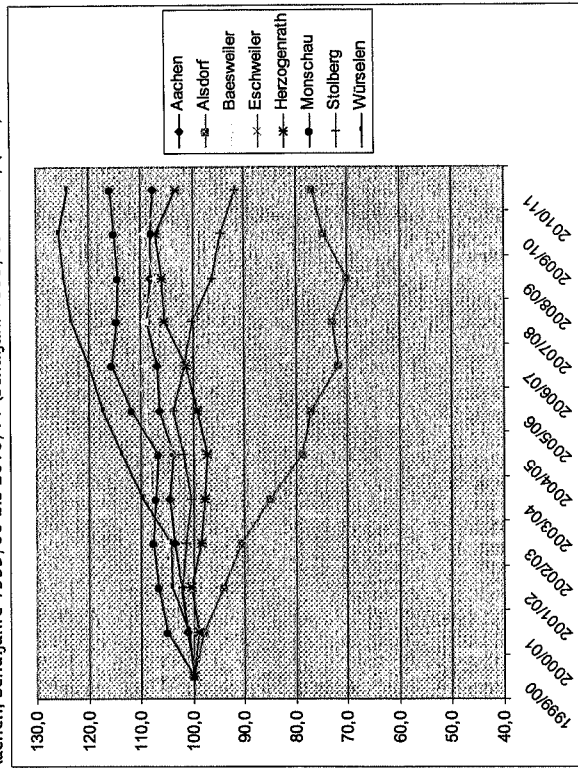
	Aachen	Alsdorf	Eschweiler	Herzogenrath
1999/00	2.802	1.075	953	977
2010/11	3.813	1.226	1.110	1.028
Entwicklung (%)	36,1	14,0	16,5	5,0

Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen

Gymnasien

Die Gymnasien haben ihre Schülerzahlen über die Jahre hinweg relativ konstant gehalten. Als Entwicklung zeichnet sich jedoch ab, dass die Schülerzahlen vermehrt zurückgehen werden. Vom Schuljahr 2009/10 auf das darauf folgende Schuljahr 2010/11 hat sich in allen Kommunen, ausgenommen Alsdorf und Monschau, die Zahl der Gymnasialschüler reduziert. Der bis zum Jahr 2008 andauernde Verlust an Schülern am Alsdorfer Gymnasium hat unter anderem damit zu tun, dass sehr viele Alsdorfer Gymnasiasten das in Würselen gelegene Heilig-Geist-Gymnasium präferieren (vgl. Tab. D2.3-2). Für Stolberg bleibt abzuwarten, wie sich die neue Gesamtschule auf die seit einigen Jahren rückläufige Schülerzahl an den dortigen Gymnasien auswirken wird.

Abb. D2.2-9: Entwicklung der Schülerzahlen an den Gymnasien in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (Schuljahr 1999/00 = 100) (in %)



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. D2.2-6: Entwicklung der Schülerzahlen an den Gymnasien in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 1999/00 bis 2010/11 (Anzahl und in %)

	Aachen	Alsdorf	Baesweiler	Eschweiler	Herzogenrath	Monschau	Stolberg	Würselen
1999/00	9.313	861	1.040	1.874	1.089	788	1.786	1.711
2010/11	10.018	661	1.089	2.122	1.124	889	1.636	2.120
Entwicklung (%)	7,6	-23,2	4,7	13,2	3,2	15,8	-9,3	23,9

Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen

D2.2.4 Ausländeranteil an den Schülern der weiterführenden Schulen

Der Anteil der Schüler mit ausländischer Nationalität an der Schülerschaft differiert innerhalb der StädteRegion Aachen sehr stark, sowohl zwischen den einzelnen Kommunen als auch zwischen den Schulformen. Zum einen spiegelt sich in den Zahlen die industriegeschichtlich bedingte Zuwanderungsgeschichte der nördlichen Hälfte der StädteRegion Aachen wider, zum anderen bestätigen sie die bundesweit zutreffende Tatsache der ungleichen Bildungschancen zwischen deutschen und ausländischen Schülern.

Unter den Kommunen weist Alsdorf mit 20,6 % den höchsten Ausländeranteil an der Gesamtmenge seiner Haupt-, Real-, Gesamt- und Gymnasialschüler auf (vgl. Tab. D2.2-7). Gut jeder fünfte Schüler hat hier einen ausländischen Pass. Auch die Ausländeranteile in Baesweiler und Stolberg sind relativ hoch verglichen mit Eschweiler und Würselen. Aachen und Herzogenrath liegen im Mittelfeld. Die wenigsten Schüler ausländischer Nationalität gibt es in Monschau und Simmerath.

Ausländische Schüler konzentrieren sich auch in der StädteRegion Aachen an den Hauptschulen (vgl. Abb. D2.2-10). In jeder der Kommunen sind sie an dieser Schulform überproportional vertreten. In Baesweiler und Aachen besitzt etwa jeder dritte Hauptschüler eine nichtdeutsche Staatsbürgerschaft. Auch die Realschulen haben noch einen recht hohen Ausländeranteil verglichen mit den Gymnasien, an denen nur jeder zweite bis neunte Schüler Ausländer ist. Die höchste Chance, als ausländischer Schüler den Weg auf ein Gymnasium zu finden, hat man in Alsdorf und Baesweiler. Auffallend ist auch der außergewöhnlich hohe Ausländeranteil an der Alsdorfer Gesamtschule von 29,1 % (vgl. Tab. D2.2-7). Angesichts der gestiegenen Bedeutung dieser Schulform innerhalb der StädteRegion Aachen könnte eine tiefer gehende Untersuchung, welche formalen Qualifikationen ausländische Schüler an Gesamtschulen erreichen, von Wert sein.

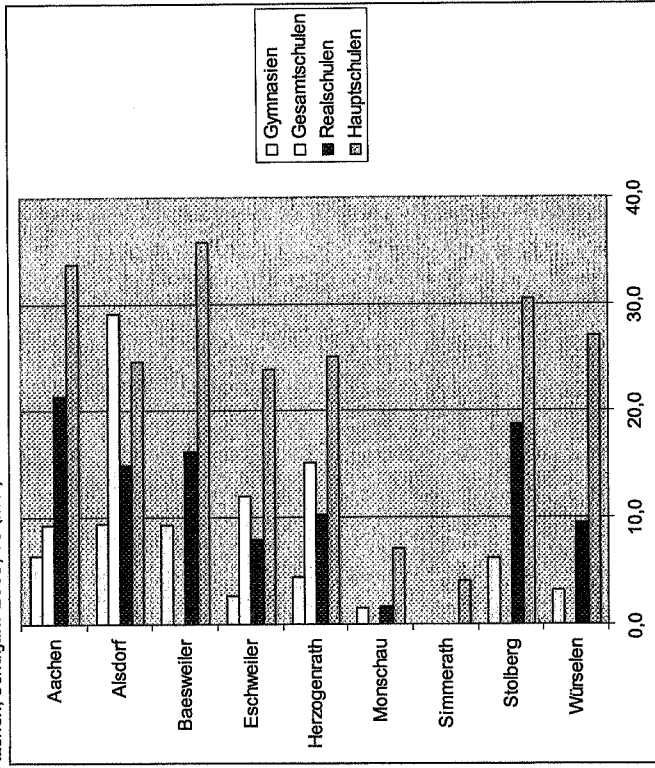
Tab. D2.2-7: Ausländeranteil nach Schulformen in den Kommunen der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2009/10 (in %)

	Aachen	Alsdorf	Baesweiler	Eschweiler	Herzogenrath	Monschau	Simmerath	Stolberg	Würselen
Hauptschulen	33,8	24,6	35,8	23,8	25,0	7,0	4,0	30,5	27,1
Realschulen	21,3	14,9	10,2	17,8	10,2	1,7	x	18,7	9,5
Gesamtschule	29,1	x	29,1	11,9	15,1	x	x	x	x
Gymnasien	9,2	9,2	9,2	2,6	4,4	1,6	x	6,1	3,2
Gesamt	11,8	20,6	16,8	8,1	11,0	2,1	4,0	14,9	9,9

x = Kategorie trifft nicht zu

Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen

Abb. D2.2-10: Ausländeranteil nach Schulformen in den Kommunen der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2009/10 (in %)



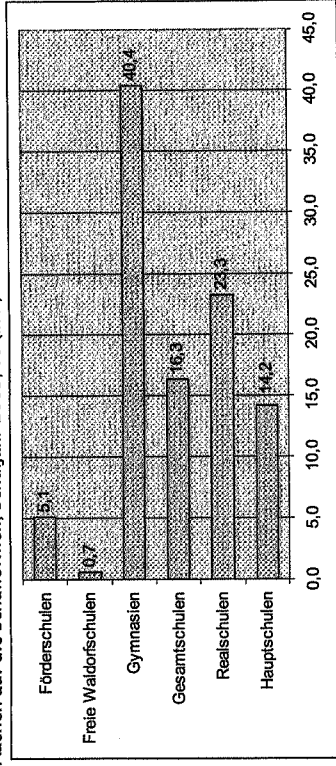
Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

D2.2.5 Teilhabechancen am Schulsystem nach Geschlecht und Nationalität

Anhand der Schüler in der 7. Jahrgangsstufe lassen sich die divergierenden Teilhabechancen der Schüler nach Geschlecht und Nationalität im deutschen Schulsystem sehr gut verdeutlichen (vgl. Abb. D2.2-11). Ein Querschnitt durch die Schülerpopulation der 7. Klassen ist geeignet, einen kompletten Schülerjahrgang abzubilden, denn in dieser Klassenstufe haben die Schüler in der Regel ihre Vollzeitschulpflicht noch nicht erfüllt und Schullaufbahnentscheidungen sind weitgehend getroffen.

Das Gymnasium ist die am häufigsten frequentierte Schulform in der 7. Jahrgangsstufe. Jeder vierte von zehn Siebtklässlern besucht in der StädteRegion Aachen ein Gymnasium. Etwa ein Fünftel der Siebtklässler besucht die Realschulen, gefolgt von den Gesamtschulen, die von 16,3 % und den Hauptschulen, die von 14,2 % der Siebtklässler besucht werden. Etwa jeder Zwanzigste von ihnen geht auf eine der 20 Förderschulen im Sekundarbereich.

Abb. D2.2-11: Verteilung der Schüler der 7. Jahrgangsstufe in der StädteRegion Aachen auf die Schulformen, Schuljahr 2009/10 (in %)

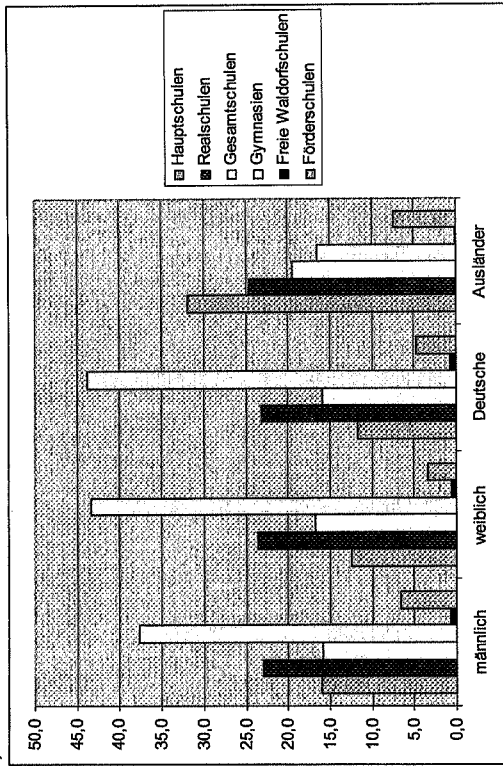


Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

Je nach Geschlecht oder Ausländerstatus zeigen sich bei den Schülern eklatante Unterschiede, inwiefern sie am gegliederten Schulsystem partizipieren (vgl. Abb. D2.2-12). Etwa ein Drittel (31,9 %) aller Siebtklässler mit ausländischer Nationalität geht auf die Hauptschule. Nur 16,4 % von ihnen sind an einem Gymnasium zu finden. Für deutsche Schüler zeigt sich das genau entgegengesetzte Bild: 43,8 % der Deutschen Siebtklässler besuchen ein Gymnasium, wohingegen nur 11,7 % von ihnen auf eine Hauptschule gehen. Die Wahrscheinlichkeit, in der 7. Klasse eine Hauptschule zu besuchen, ist also bei ausländischen Schülern etwa dreimal so hoch wie bei deutschen Schülern. Umgekehrt ist die Chance, ein Gymnasium zu besuchen, für deutsche Schüler etwa dreimal höher als für ausländische Schüler. Die soziale Zusammensetzung der 7. Realschulklassen ist deutlich ausgewogener. Die Chancen eines Realschulbesuches sind unter den sozialen Gruppen ähnlich verteilt. Die ausländischen Schüler der 7. Klassen besuchen in der StädteRegion Aachen etwas häufiger eine Gesamtschule als deutsche Schüler. Hier fällt vermutlich die Gesamtschule in Alsdorf mit ihrem relativ hohen Ausländeranteil unter den Schülern ins Gewicht. Ausländische Schüler sind an den Förderschulen überrepräsentiert. Der Anteil der Förderschüler an den ausländischen Siebtklässlern liegt mit 7,5 % deutlich über dem Anteil der deutschen Förderschüler an den deutschen Schülern der 7. Jahrgangsstufe (4,7 %).

Auch zwischen den Geschlechtern gibt es eine unterschiedliche Verteilung auf die Schulformen. Mädchen gehen in der 7. Klasse häufiger als Jungen auf ein Gymnasium (43,3 % vs. 37,7 %), während Jungen an den Hauptschulen und Förderschulen überproportional vertreten sind. Die Wahrscheinlichkeit, auf eine Förderschule zu gehen, ist bei den Jungen (6,7 %) doppelt so hoch wie bei den Mädchen (3,4 %) (vgl. Kap. D3: D3.2.2).

Abb. D2.2-12: Verteilung der Schüler der 7. Jahrgangsstufe in der StädteRegion Aachen auf die Schulformen nach Geschlecht und Nationalität, Schuljahr 2009/10 (in %)



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

D2.3 Bildungspendler an den weiterführenden allgemeinbildenden Schulen

In diesem Kapitel wird gezeigt, in welchem Ausmaß Schüler von auswärts an die weiterführenden Schulen in den einzelnen städteregionsangehörigen Kommunen einpendeln. Die Schüler in der StädteRegion Aachen pendeln entweder zwischen den Kommunen der StädteRegion Aachen oder sie kommen aus den benachbarten Kreisen oder dem angrenzenden Ausland. Die Pendlerzahlen werden hinsichtlich aller Hauptschulen, der Realschulen, der Gesamtschulen und der Gymnasien ausgewertet. Es wird die Zahl der Einpendler an den Schulen einer Kommune im Verhältnis zur jeweiligen Schülerzahl betrachtet. Die Bezugsgröße bei der Analyse der Bildungspendler an den weiterführenden allgemeinbildenden Schulen sind also die Schüler am jeweiligen Schulort.

D2.3.1 Einpendelnde Schüler und Pendlerquoten nach Kommunen

Die Mehrheit der Schüler der weiterführenden Schulen geht auch dort zur Schule, wo sie wohnt. Aber immerhin ein Fünftel der Schüler in der StädteRegion Aachen wohnt nicht am Schulort, sondern macht sich jeden Morgen von auswärts auf den Weg zur Schule. Von den insgesamt 40.025 Schülern (2009/10) an den Hauptschulen, Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien pendeln 8.134 Schüler ein, was einer durchschnittlichen städteregionalen Einpendlerquote von 20,3 % entspricht (vgl. Abb. D2.3-1). Die mit Abstand höchste Einpendlerquote ist in Monschau anzutreffen. Hier kommt fast die Hälfte aller Schüler (49,2 %) von außerhalb, insbesondere aus der angrenzenden Gemeinde Simmerath (vgl. Tab. D2.3-1). In Würselen pendelt ein Drittel

der Schüler ein, vorrangig aus Alsdorf, aber auch aus Herzogenrath und Aachen. Die Ursache hierfür ist das stark von auswärtigen Schülern frequentierte private Gymnasium in Würselen.

Die Pendlerquoten von Baesweiler (21,6 %) und Eschweiler (20,4 %) entsprechen etwa dem städteregionalen Durchschnitt, die der Stadt Aachen und der Stadt Herzogenrath liegen mit 18,2 % beziehungsweise 18,8 % leicht darunter (vgl. Abb. D2.3-1). Die auswärtigen Schüler in Eschweiler wohnen überwiegend in Stolberg. Bei den nach Baesweiler einpendelnden Schülern kommt die Hälfte aus dem Kreis Düren. In Alsdorf beträgt der Anteil einpendelnder Schüler 14,4 %. Diese kommen zumeist aus dem benachbarten Baesweiler. Stolberg hat mit 8,2 % eine eher niedrige Quote einpendelnder Schüler, welche vor allem aus Aachen kommen. In Roetgen ansässige Schüler sind traditionell stark nach Aachen orientiert, besuchen aber auch Monschauer Schulen. In Simmerath gibt es im Oktober 2009 keine Einpendler an der Hauptschule. Simmerather Schüler, die eine Realschule, eine Gesamtschule oder ein Gymnasium besuchen wollen, machen sich dafür auf den Weg nach Monschau, aber auch nach Aachen.

Bei den aus der StädteRegion Aachen in die Stadt Aachen einpendelnden Schülern steht Herzogenrath als Wohnort an erster Stelle, gefolgt von Stolberg und Roetgen (vgl. Tab. D2.3-1). Ein sehr großer Teil der Aachener Schüler überquert täglich die belgische oder niederländische Grenze. Es dürfte sich hier um die Kinder deutscher Familien handeln, die sich in Belgien (566 Schüler) oder den Niederlanden (274 Schüler) niedergelassen haben. Die Grenznahe wird auch durch die 71 von den Niederlanden nach Herzogenrath pendelnden Schüler sichtbar. Von den an die StädteRegion Aachen angrenzenden Kreisen ist der Kreis Düren mit 669 vor allem nach Eschweiler und Baesweiler einpendelnden Schülern an erster Stelle zu nennen, während der Kreis Euskirchen keine nennenswerte Rolle spielt. Aus dem Kreis Heinsberg kommen 165 Schüler, die vor allem in Baesweiler zur Schule gehen.

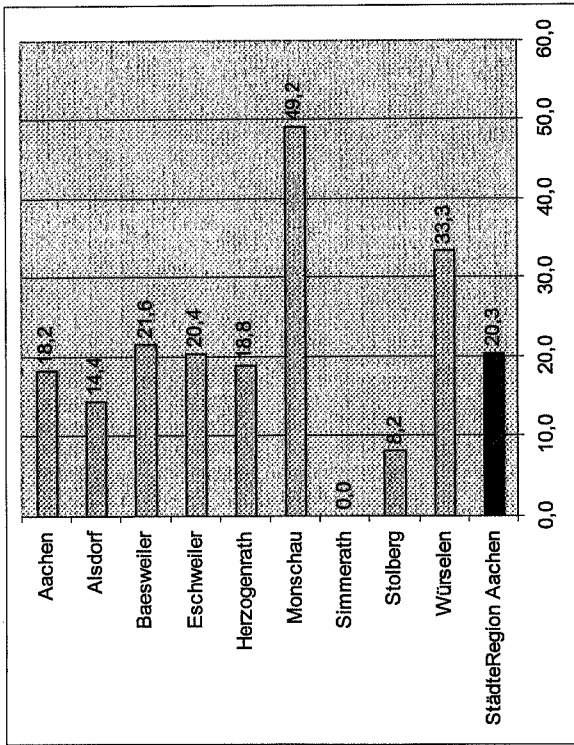
Tab. D2.3-1: Einpendelnde Schüler an den weiterführenden Schulen in der StädteRegion Aachen zum 15.10.2009

Wohnort	Schulstandort									
	Aachen	Alsdorf	Baesweiler	Eschweiler	Herzogenrath	Monschau	Simmerath	Stolberg	Würselen	
Aachen	x	6	2	4	60	57	0	192	228	
Alsdorf	50	x	129	111	44	1	0	2	389	
Baesweiler	6	224	x	3	2	0	0	0	110	
Eschweiler	41	18	3	x	1	0	0	51	41	
Herzogenrath	896	34	9	2	x	0	0	0	290	
Monschau	23	0	0	0	0	x	0	0	0	
Roetgen	486	0	0	0	0	216	0	8	1	
Simmerath	35	0	0	0	0	647	x	0	2	
Stolberg	525	0	1	622	0	39	0	x	4	
Würselen	305	93	3	4	334	0	0	0	1	x
Kreis Düren	28	96	253	206	1	63	0	19	3	
Kreis Euskirchen	0	0	0	0	0	1	0	0	0	
Kreis Heinsberg	18	6	94	1	37	0	0	2	7	
übrige (DE)	0	0	1	0	0	0	0	0	0	
Belgien	586	0	0	3	2	7	0	0	0	
Niederlande	274	1	0	1	71	0	0	0	6	
Einpendler gesamt	3.265	478	495	957	552	1.031	0	275	1.081	
Schüler gesamt	17.943	3.308	2.292	4.695	2.937	2.097	198	3.359	3.243	
Einpendlerquote	18,2	14,4	21,6	20,4	18,8	49,2	0,0	8,2	33,3	

x = Kategorie tritt nicht zu

Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen

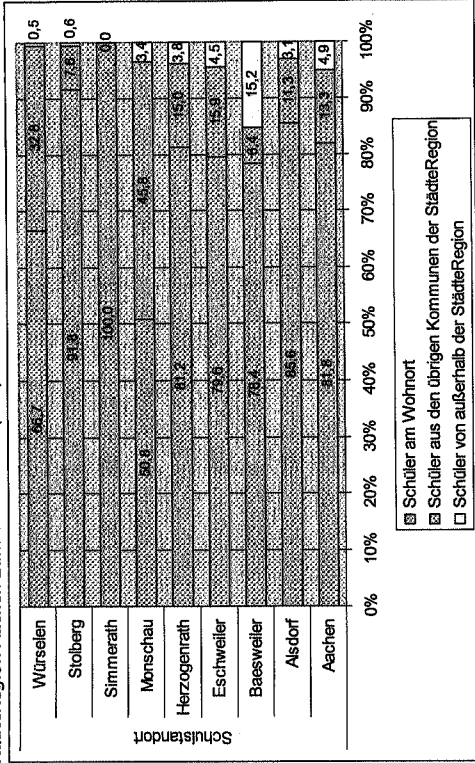
Abb. D2.3-1: Einpendlerquote an den weiterführenden Schulen in der StädteRegion Aachen zum 15.10.2009 (in %)



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

Folgende Grafik (Abb. D2.3-2) bietet noch einmal einen Überblick über die Herkunftsorte der Schüler an den weiterführenden Schulen und differenziert pro Kommune danach, ob die Schüler aus einer anderen städteregionalen Kommune kommen oder außerhalb der StädteRegion Aachen wohnen.

Abb. D2.3-2: Schüler nach Herkunftsort an den weiterführenden Schulen in der StädteRegion Aachen zum 15.10.2009 (in %)



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

D2.3.2 Schulen mit hohem Pendleraufkommen

Manche Schulen üben eine starke Anziehungskraft auf Schüler umliegender Kommunen aus. Einzelne Schulen werden aufgrund ihres guten Rufes oder ihrer guten Lage und Erreichbarkeit von Schülern aus den Nachbargemeinden stark nachgefragt. Folgende Tabelle (Tab. D2.3-2) bietet eine Übersicht über die Schulen, die von mehr als 100 aus anderen Gebietskörperschaften einpendelnden Schülern besucht werden. Besonders die Gesamtschulen ziehen sehr viele Schüler an. Für die Stadt Herzogenrath kommt es dabei quasi zu einem Durchreicheffekt: Die Schülerzahl, die sie an die Aachener Gesamtschulen abgibt, erhält sie aus Würselen zurück. Die Gesamtschule in Eschweiler zieht annähernd die Hälfte ihrer Schüler aus dem Umland an. Das private Heilig-Geist-Gymnasium in Würselen sticht durch seine 779 täglich einpendelnden Schüler hervor. Von den 1.081 Schülern, die an den Würselener Schulen einpendeln, sind 72,1 % allein dem Heilig-Geist-Gymnasium zuzurechnen. Die private und die städtische Realschule in Monschau werden überwiegend von auswärtigen Schülern besucht. Die Magnetwirkung mancher Schulen schlägt sich somit in den kommunalen Einpendlerquoten nieder.

Tab. D2.3-2: Schulen mit mehr als 100 Einpendlern zum 15.10.2009

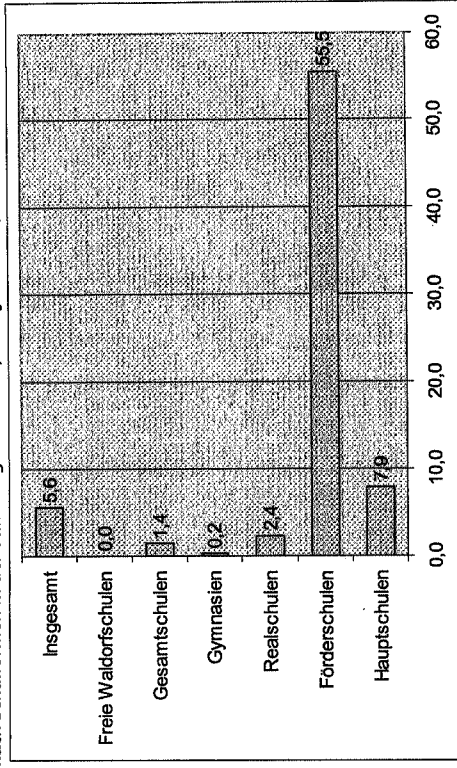
Schulort	Schule	Einpendler	Schüler	Einpendlerquote
Realschulen				
Monschau	RS St. Ursula	352	510	69,0
Monschau	RS Elwin-Christoffel	272	519	52,4
Würselen	RS Tittelsstr.	157	801	19,6
Aachen	RS Alkuin	127	364	34,9
Baesweiler	RS Selterich	118	681	17,3
Gesamtschulen				
Eschweiler	GE Friedrichstr.	501	1.089	46,0
Alsdorf	GE Gustav-Heinemann	404	1.188	34,0
Aachen	GE Heinrich-Heine-Schule	366	1.150	31,8
Aachen	GE Brand	320	1.300	24,6
Herzogenrath	GE Europaschule	294	980	30,0
Aachen	GE Maria-Montessori	283	1.290	21,9
Gymnasien				
Würselen	Gym Heilig-Geist	779	1.144	68,1
Monschau	Gym St. Michael	355	883	40,2
Aachen	Gym Inda	332	1.214	27,3
Baesweiler	Gym Otto-Hahn-Str.	311	1.139	27,3
Eschweiler	Gym Liebfrauen	250	1.014	24,7
Aachen	Gym Couven	216	1.226	17,6
Aachen	Gym St. Ursula	210	772	27,2
Aachen	Gym Eintracht	192	1.103	17,4
Aachen	Gym Rhein-Maas	186	913	20,4
Aachen	Gym Anne-Frank	179	689	26,0
Aachen	Gym St. Leonhard	166	791	21,0
Herzogenrath	Gym Bardeberger Str.	164	1.186	14,1
Stolberg	Gym Goethe	141	845	16,7
Aachen	Gym Kaiser-Karls	140	821	17,1
Eschweiler	Gym Peter-Paul-Str.	133	1.152	11,5
Aachen	Gym Viktoria	120	797	15,1
Aachen	Gym Plus	119	1.106	10,8
Würselen	Gym Klosterstraße	110	1.006	10,9

Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen

D2.3.3 Pendeinde Schüler innerhalb der StädteRegion Aachen

In diesem Abschnitt wird nur die Menge der Schüler betrachtet, die innerhalb der StädteRegion Aachen wohnt. Für den Pendersaldo soll pro städteregionsangehöriger Kommune die Anzahl an Schülern, die für den Schulbesuch in der betreffenden Kommune bleiben, der Anzahl an Schülern, die einen anderen Schulort innerhalb der StädteRegion aufsuchen, gegenübergestellt werden. Als Einpendler gelten hier nur die Schüler, die aus einer der anderen städteregionalen Kommunen einpendeln. Als Auspendler einer städteregionalen Kommune werden hier die Schüler, die innerhalb der StädteRegion Aachen für den Besuch einer weiterführenden allgemeinbildenden Schule eine andere städteregionale Kommune aufsuchen, verstanden.

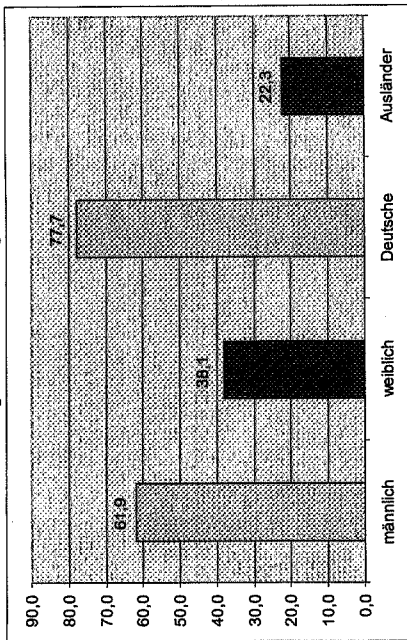
Abb. D2.6-10: Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an den Abgängern nach Schulformen in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2008/09 (in %)



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

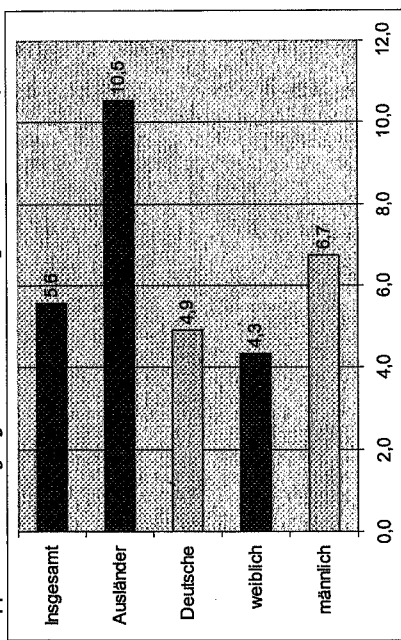
Männliche und ausländische Schulabgänger sind unter den Abgängern ohne Hauptschulabschluss überdurchschnittlich stark vertreten (vgl. Abb. D2.6-11). Die Gesamtzahl von 341 Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss setzte sich im Jahr 2008/09 aus 61,9 % männlichen und 38,1 % weiblichen Schulabgängern oder 22,3 % ausländischen und 77,7 % deutschen Abgängern zusammen. Das Risiko, ohne Abschluss zu bleiben, ist unter den ausländischen Schulabgängern am höchsten. Von allen ausländischen Schulabgängern in der Region blieben 10,5 % ohne Abschluss (deutsche Schulabgänger: 4,9 %).

Abb. D2.6-11: Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss nach Geschlecht und Nationalität in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2008/09 (in %)



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

Abb. D2.6-12: Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an der jeweiligen sozialen Gruppe von Schulabgängern in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2008/09 (in %)



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen und Darstellung

D2.6.7 Schulabgängerprognose

Im Jahr 2013 wird der doppelte Abiturjahrgang die Schulen verlassen. Hier stellt sich nicht nur die Frage nach der ausreichenden Versorgung der Abiturienten mit Studienplätzen, sondern auch die Frage nach den Effekten des doppelten Abiturjahrgangs auf die Abgänger der anderen allgemeinbildenden Schulformen und der beruflichen Schulen im Abgangsjahr 2013. Zu erwarten ist, dass diese Abgänger im Übergangsgeschehen Schule-Beruf einer stärkeren Konkurrenz ausgesetzt sein werden und Verdrängungseffekte stattfinden werden, und das umso mehr, wenn nicht für alle

Auszubildenden findet man vor allem in der Berufsgruppe der primären und sekundären Dienstleistungsberufe, während der Frauenanteil in den Technik- und den Produktionsberufen am geringsten ist (vgl. BIBB 2011, S. 152).

Bei den schulischen Ausbildungsformen bilden Frauen insgesamt die Mehrheit. Berufsfachschulen, die in personennahen Dienstleistungsberufen ausbilden, und Schulen des Gesundheitswesens bieten ein Berufsspektrum an, das traditionell eher Frauen anspricht. In den technischen Assistentenberufen sind Männer jedoch fast wieder unter sich. Die folgende Tabelle gibt die ausbildungsstärksten frauendominierten Schulberufe wieder:

Tab. E5-1: Die Top-10-Schulberufe von Frauen an den Berufsfachschulen in Deutschland, Schuljahr 2010/11

Berufs-k-lasse	Schüler insgesamt	weiblich	weiblich in %
Altenpfleger/in, Fachkraft für Altenpflege	27.577	22.247	80,7
Sozialassistent/in	19.894	16.506	83
Kinderpfleger/in	16.198	14.715	90,8
Sozialhelfer/in	10.417	8.217	78,9
Sozialpädagogische(r) Assistent/in	7.812	6.521	83,5
Erzieher/in	6.122	5.516	90,1
Gesundheits- und Krankenpfleger/in	6.492	5.008	77,1
Fremdsprachenassistent/in, Europa-Sekretär/in	5.889	4.713	80,3
Pharmazeutisch-technische(r) Assistent/in	5.163	4.701	91,1
Ergotherapeut/in	5.178	4.634	89,5

Quelle: Destatis, Fachserie 11, Reihe 2, eigene Berechnungen

Diese bundesdeutsche Ausbildungssituation ist ganz ähnlich in der StädteRegion Aachen anzutreffen. An den Schulen für Gesundheitswesen ist der Frauenanteil mit 76,4 % sehr hoch (vgl. E5-1). Hingegen sind Frauen an den beruflichen Schulen mit 44,5 % unterrepräsentiert, wenn man berücksichtigt, dass der Frauenanteil in der Bevölkerungsgruppe der 15- unter 18-jährigen in der StädteRegion Aachen 48,7 % beträgt.³⁴ Rechnet man die Schulen des Gesundheitswesens heraus, machen die Frauen sogar durchschnittlich nur einen Anteil von 42,1 % an der Schülermenge beruflicher Schulen aus.

Die Berufsschulen weisen mit 37,7 % den geringsten Frauenanteil unter den Schulformen auf, womit sie noch 1,5 Prozentpunkte unter dem landesdurchschnittlichen Frauenanteil an Berufsschulen liegen (vgl. Tab. E5-2). Dieses Missverhältnis zwischen den Geschlechtern fällt umso stärker ins Gewicht, wenn man bedenkt, dass es sich bei der Berufsschule um die Schulform mit der höchsten Schülerzahl handelt. Der Frauenanteil bei den beruflichen Gymnasien ist mit 40,3 % ebenfalls sehr niedrig und steht außerdem dem nordrhein-westfälischen Durchschnittswert für den Frauenanteil an den beruflichen Gymnasien, welcher 51,4 %

³⁴ Die Proportion zwischen den Geschlechtern wird bei den Altersjahrgängen zwischen dem 18. und 25. Lebensjahr durch die zahlreich zuziehenden überwiegend männlichen Studenten verzerrt.

Abkürzungen

3. AG-KJHG - KJFöG Drittes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes;

Gesetz zur Förderung der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des
erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes – Kinder- und
Jugendförderungs-gesetz

Abb.	Abbildung
AHR	Allgemeine Hochschulreife
AO-GS	Ausbildungsordnung Grundschule
APO-S1	Ausbildungs- und Prüfungsordnung Sekundarstufe I
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BK	Berufskolleg
Delfin 4	Diagnostik, Elternarbeit, Förderung der Sprachkompetenz in Nordrhein- Westfalen bei 4-jährigen
ES	Emotionale und soziale Entwicklung
FH	Fachhochschule
FHR	Fachhochschulreife
FOR	Mittlerer Schulabschluss, Fachoberschulreife
GE	Geistige Entwicklung
GS	Gesamtschule
GU	Gemeinsamer Unterricht
GY	Gymnasium
HK	Hören und Kommunikation
HS	Hauptschule
HSA	Hauptschulabschluss
HwO	Handwerksordnung
IL	Integrative Lerngruppe
IT NRW	Information und Technik Nordrhein-Westfalen
Kita	Kindertageseinrichtung
KJFöG	Kinder- und Jugendförderungs-gesetz
KM	Körperliche und motorische Entwicklung
KSOB	Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis
LE	Lernen
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik
n.v.	nicht vorhanden
RS	Realschule
RWTH	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
SchulG NRW	Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen
SE	Sehen
Sek I	Sekundarstufe I
Sek II	Sekundarstufe II
SCB	Sozialgesetzbuch
SQ	Sprache
SSA	Schulsozialarbeit
Tab.	Tabelle
VHS	Volkshochschule
vs.	versus
WBK	Weiterbildungskolleg
WS	Wintersemester

Abbildungsverzeichnis

Abb. A 1: Bevölkerungsdichte in den Kommunen der Städteregion Aachen.....	16
Abb. A 2: Einwohner in den Kommunen der Städteregion Aachen	17
Abb. A1-1: Bevölkerung nach Altersklassen in der Städteregion Aachen 2010 (in %) (Stand 31.12.2010)	18
Abb. A1-2: Bevölkerungsstrukturen in der Städteregion 2010 und 2030 (in %).....	18
Abb. A2-1: SCB II-Quoten der Städteregion Aachen und des Landes NRW (in %).....	21
Abb. C1-1: Kinder in Kindertageseinrichtungen der Städteregion Aachen nach Altersgruppen	38
Abb. C1-2: Betreuungszeiten in den Kindertageseinrichtungen der Städteregion Aachen.....	39
Abb. C2-1: Betreute Kinder mit Migrationshintergrund nach Altersgruppen.....	42
Abb. C3-1 : Übersicht der Kindertageseinrichtungen in Aachen.....	44
Abb. C3-2 : Übersicht der Kindertageseinrichtungen in Alsdorf	47
Abb. C3-3 : Übersicht der Kindertageseinrichtungen in Baesweiler	49
Abb. C3-4 : Übersicht der Kindertageseinrichtungen in Monschau.....	50
Abb. C3-5 : Übersicht der Kindertageseinrichtungen in Roetgen.....	51
Abb. C3-6 : Übersicht der Kindertageseinrichtungen in Simmerath.....	52
Abb. C3-7 : Übersicht der Kindertageseinrichtungen in Eschweiler.....	54
Abb. C3-8 : Übersicht der Kindertageseinrichtungen in Herzogenrath.....	56
Abb. C3-9 : Übersicht der Kindertageseinrichtungen in Stolberg	58
Abb. C3-10 : Übersicht der Kindertageseinrichtungen in Würselen	61
Abb. C5-1: Vergleich der Sprachförderbedarfe nach Delfin 4 und Schuleingangsuntersuchung.....	66
Abb. C6-1: Betreuungsquoten in der Städteregion Aachen nach Altersgruppen (in %) 68	
Abb. C 8-1: Betreute Kinder pro pädagogische Vollzeitstelle in 2010	70
Abb. C 8-2: Betreute Kinder pro Tagespflegeperson in 2010	71
Abb. D1.1-1: Grundsicherungsquoten in den Kommunen der Städteregion Aachen im Schuljahr 2010/11	74
Abb. D1.2-1: Grundsicherungsquoten in der Städteregion Aachen.....	75
Abb. D1.2-2: Grundsicherungsquoten nach Kommunen der Städteregion Aachen (2005/06=100).....	76
Abb. D1.2-3: Grundsicherungsquoten in der Städteregion Aachen.....	77
Abb. D1.3-1: Übersicht der Grundschulnoten in der Städteregion Aachen	81
Abb. D1.3-2: Entwicklung der Schülerzahlen im offenen Ganztagsbereich: Die Städteregion Aachen und Nordrhein-Westfalen im Vergleich.....	83
Abb. D1.3-3: Entwicklung der Schüler im offenen Ganztagsbereich in der Städteregion Aachen.....	84
Abb. D1.3-4: Anteil der offenen Ganztagsschulen und Anteil der Schüler in der OGS- Betreuung in der Städteregion Aachen, Schuljahr 2003/04 bis 2009/10 (in %)	86
Abb. D 1.4-1: Übergangsquoten im Vergleich	91
Abb. D1.4-2: Übergangsquoten in der Stadt Aachen.....	94
Abb. D1.4-3: Übergangsquoten in der Stadt Alsdorf.....	95
Abb. D1.4-4: Übergangsquoten in der Stadt Baesweiler	96
Abb. D1.4-5: Übergangsquoten in der Stadt Eschweiler	97

Abb. D1.4-6: Übergangsquoten in der Stadt Herzogenrath	98
Abb. D1.4-7: Übergangsquoten in der Stadt Monchau	99
Abb. D 1.4-8: Übergangsquoten in der Gemeinde Roetgen	100
Abb. D1.4-9: Übergangsquoten in der Gemeinde Simmerath	101
Abb. D 1.4-10: Übergangsquoten in der Stadt Stolberg	102
Abb. D1.4-11: Übergangsquoten in der Stadt Würselen	103
Abb. D2.1-1: Schulen im Sekundarbereich in der Städteregion Aachen im Juni 2011	106
Abb. D2.2-1: Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen in der Städteregion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11	109
Abb. D2.2-2: Entwicklung der Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen in der Städteregion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (Schuljahr 1999/00 = 100) (in %)	110
Abb. D2.2-3: Entwicklung der Schülerzahlen an ausgewählten Schulformen in der Städteregion Aachen und in Nordrhein-Westfalen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (in %)	111
Abb. D2.2-4: Schülerprognose für die weiterführenden Schulen in der Städteregion Aachen, Schuljahre 2009/10 bis 2019/20	112
Abb. D2.2-5: Schülerprognose nach Bildungsstufen in der Städteregion Aachen, Schuljahre 2009/10 bis 2019/20	113
Abb. D2.2-6: Entwicklung der Schülerzahlen an den Hauptschulen in der Städteregion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (Schuljahr 1999/00 = 100) (in %)	115
Abb. D2.2-7: Entwicklung der Schülerzahlen an den Realschulen in der Städteregion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (Schuljahr 1999/00 = 100) (in %)	116
Abb. D2.2-8: Entwicklung der Schülerzahlen an den Gesamtschulen in der Städteregion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (Schuljahr 1999/00 = 100) (in %)	117
Abb. D2.2-9: Entwicklung der Schülerzahlen an den Gymnasien in der Städteregion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (Schuljahr 1999/00 = 100) (in %)	118
Abb. D2.2-10: Ausländeranteil nach Schulformen in den Kommunen der Städteregion Aachen, Schuljahr 2009/10 (in %)	120
Abb. D2.2-11: Verteilung der Schüler der 7. Jahrgangsstufe in der Städteregion Aachen auf die Schulformen, Schuljahr 2009/10 (in %)	121
Abb. D2.2-12: Verteilung der Schüler der 7. Jahrgangsstufe in der Städteregion Aachen auf die Schulformen nach Geschlecht und Nationalität, Schuljahr 2009/10 (in %)	122
Abb. D2.3-1: Einpendlerquote an den weiterführenden Schulen in der Städteregion Aachen zum 15.10.2009 (in %)	124
Abb. D2.3-2: Schüler nach Herkunftsort an den weiterführenden Schulen in der Städteregion Aachen zum 15.10.2009 (in %)	125
Abb. D2.3-3: Pendlersaldo der ein- und auspendelnden Schüler an den weiterführenden Schulen zwischen den Kommunen der Städteregion Aachen zum 15.10.2009	127
Abb. D2.3-4: Einpendelnde Schüler nach Schulformen und Kommunen zum 15.10.2009 (Anzahl)	128

Abb. D2.3-5: Pendlerquoten nach Schulformen und Kommunen zum 15.10.2009 (in %)	129
Abb. D2.4-1: Schulwechsellquoten in der Städteregion Aachen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen, Schuljahr 2009/10 (in %)	134
Abb. D2.4-2: Quote der Schulabwärtswechsler (7. bis 9. Klasse) (in %)	135
Abb. D2.5-1: Übergangsquoten von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II nach Herkunftsschulen in der Städteregion Aachen und Nordrhein-Westfalen, Schuljahr 2009/10 (in %)	138
Abb. D2.5-2: Entwicklung der Übergangsquoten von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II nach Herkunftsschulen in der Städteregion Aachen, Schuljahre 2005/06 bis 2009/10 (in %)	139
Abb. D2.5-3: Übergangsquoten von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II nach Herkunfts- und Zielschulen in der Städteregion Aachen, Schuljahr 2009/10	140
Abb. D2.6-1: Entwicklung der Schulabgängerzahlen nach Abschlussart in der Städteregion Aachen, Schuljahre 2004/05 bis 2008/09	142
Abb. D2.6-2: Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen (ohne WBKs) nach Abschlussart in der Städteregion Aachen und Nordrhein-Westfalen, Schuljahre 2004/05 bis 2008/09 (in %)	143
Abb. D2.6-3: Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen (ohne WBKs) nach Abschlussart und Nationalität in der Städteregion Aachen, Schuljahr 2008/09 (in %)	144
Abb. D2.6-4: Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen (ohne WBKs) nach Abschlussart und Geschlecht in der Städteregion Aachen, Schuljahr 2008/09 (in %)	144
Abb. D2.6-5: Schulabgänger nach Abschlüssen an den allgemeinbildenden Schulen, den Weiterbildungskollegs und den Berufskollegs in der Städteregion Aachen, Schuljahr 2008/09 (Anzahl)	146
Abb. D2.6-6: Verteilung der Schulabgänger nach Abschlussart auf die Schulformen in der Städteregion Aachen, Schuljahr 2008/09 (in %)	147
Abb. D2.6-7: Entwicklung der Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen (mit WBKs) und Absolventen von beruflichen Schulen mit Hochschulzugangsberechtigung in der Städteregion Aachen, Schuljahre 2004/05 bis 2008/09 (Anzahl)	148
Abb. D2.6-8: Entwicklung der Schulabgängerzahlen an allgemeinbildenden Schulen und Absolventen von beruflichen Schulen mit Hochschulzugangsberechtigung nach Schulformen in der Städteregion Aachen, Schuljahre 2004/05 bis 2008/09	149
Abb. D2.6-9: Verteilung der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss auf die Schulformen in der Städteregion Aachen, Schuljahr 2008/09	150
Abb. D2.6-10: Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an den Abgängern nach Schulformen in der Städteregion Aachen, Schuljahr 2008/09 (in %)	151
Abb. D2.6-11: Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss nach Geschlecht und Nationalität in der Städteregion Aachen, Schuljahr 2008/09 (in %)	152
Abb. D2.6-12: Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an der jeweiligen sozialen Gruppe von Schulabgängern in der Städteregion Aachen, Schuljahr 2008/09 (in %)	152
Abb. D2.6-13: Schulabgängerprognose nach Abschlussart für die Städteregion Aachen, 2010 bis 2020	153
Abb. D2.6-14: Schulabgänger nach Abschlussart in Aachen, Schuljahre 2004/05 bis 2008/09 (in %)	154

Abb. D2.6-15: Schulabgänger nach Abschlussart in Alsdorf, Schuljahre 2004/05 bis 2008/09 (in %)	155
Abb. D2.6-16: Schulabgänger nach Abschlussart in Baesweiler, Schuljahre 2004/05 bis 2008/09 (in %)	155
Abb. D2.6-17: Schulabgänger nach Abschlussart in Eschweiler, Schuljahre 2004/05 bis 2008/09 (in %)	156
Abb. D2.6-18: Schulabgänger nach Abschlussart in Herzogenrath, Schuljahre 2004/05 bis 2008/09 (in %)	157
Abb. D2.6-19: Schulabgänger nach Abschlussart in Monschau, Schuljahre 2004/05 bis 2008/09 (in %)	158
Abb. D2.6-20: Schulabgänger nach Abschlussart in Simmerath, Schuljahre 2004/05 bis 2008/09 (Anzahl)	159
Abb. D2.6-21: Schulabgänger nach Abschlussart in Stolberg, Schuljahre 2004/05 bis 2008/09 (in %)	159
Abb. D2.6-22: Schulabgänger nach Abschlussart in Würselen, Schuljahre 2004/05 bis 2008/09 (in %)	160
Abb. D3.1-1: Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinen Schulen und in Förderschulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11	163
Abb. D3.1-2: Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinen Schulen und in Förderschulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11 (Index 2006/07 = 100)	164
Abb. D3.1-3: Verteilung der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach Förderschwerpunkten in der StädteRegion Aachen und in Nordrhein-Westfalen, Schuljahr 2010/11 (in %)	166
Abb. D3.1-4: Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11	167
Abb. D3.1-5: Verteilung der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf allgemeine Schulen und Förderschulen nach Förderschwerpunkten in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2010/11 (in %)	168
Abb. D3.2-1: Förderschulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2010/11	170
Abb. D3.2-2: Zahl der Schüler an den Förderschulen* in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11	171
Abb. D3.2-3: Schüler in Förderschulen nach Förderschwerpunkt in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2010/11 (in %)	172
Abb. D3.2-4: Schüler in Förderschulen nach Förderschwerpunkten in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11	173
Abb. D3.2-5: Schüler in Förderschulen nach Förderschwerpunkten in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11 (Schuljahr 2006/07 = 100)	173
Abb. D3.2-6: Anzahl der Schulwechsel zwischen Förderschulen und allgemeinen Schulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2010/11	176
Abb. D3.2-7: Schulwechsel von Grundschulen und Hauptschulen an Förderschulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11 (Anzahl und Übergangsquoten in %)	177
Abb. D3.2-8: Anzahl der Förderschüler nach Klassenstufen* an den Förderschulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2010/11	178

Abb. D3.3-1: Verteilung der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinen Schulen nach Schulformen in der StädteRegion Aachen und Nordrhein-Westfalen, Schuljahr 2010/11 (in %)	179
Abb. D3.3-2: Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinen Schulen nach Schulformen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11	180
Abb. D3.3-3: Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinen Schulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 und 2010/11 (in %)	182
Abb. D3.3-4: Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinen Schulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11	182
Abb. E2-1: Anzahl der Schüler an den Schulen des Berufsbildungssystems in der StädteRegion Aachen nach Trägerschaft, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11	200
Abb. E2-2: Anteil der Schüler nach Schulformen des Berufsbildungssystems in der StädteRegion Aachen und NRW, Schuljahr 2010/11 (in %)	201
Abb. E2-3: Anteil der Schüler nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems in der StädteRegion Aachen und NRW, Schuljahr 2010/11 (in %)	204
Abb. E2-4: Anteil der Schüler an den Teilbereichen des Berufsbildungssystems in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11 (in %)	205
Abb. E2-5: Schüler im Übergangssystem nach Bildungsgängen an den Berufskollegs in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2009/10 (in %)	206
Abb. E2-6: Neuzugänge nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11 (Anzahl)	207
Abb. E2-7: Entwicklung der Neuzugänge und Schülerbestände der zwei Teilbereiche Duales System und Übergangssystem in der StädteRegion Aachen (Schuljahr 2006/07 = 100) (in %)	208
Abb. E2-8: Verteilung der Neuzugänge auf die drei Teilbereiche Duales System, Schulberufssystem und Übergangssystem in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11 (in %)	209
Abb. E3-1: Verteilung der Neuzugänge auf die drei Teilbereiche Duale Ausbildung, Schulberufssystem und Übergangssystem nach schulischer Herkunft in der StädteRegion Aachen und Nordrhein-Westfalen, Schuljahr 2010/11 (in %)	210
Abb. E3-2: Anteil der Neuzugänge nach schulischer Herkunft in den drei Teilbereichen Duale Ausbildung, Schulberufssystem und Übergangssystem in der StädteRegion Aachen und Nordrhein-Westfalen, Schuljahr 2010/11 (in %)	212
Abb. E4-1: Ausländeranteil nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2010/11 (in %)	213
Abb. E4-2: Ausländeranteil nach Schulformen des Berufsbildungssystems in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2010/11 (in %)	214
Abb. E4-3: Verteilung der Neuzugänge auf die drei Teilbereiche Duale Ausbildung, Schulberufssystem und Übergangssystem nach schulischer Herkunft und Nationalität in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2010/11 (in %)	215
Abb. E5-1: Frauenanteil nach Schulformen des Berufsbildungssystems in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2010/11 (in %)	217
Abb. E5-2: Frauenanteil nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2010/11 (in %)	217
Abb. E6-1: Einpendlerquote nach Schulformen an den Berufskollegs der StädteRegion Aachen zum 15.10.2009 (in %)	219

Abb. E6-2: Schüler nach Herkunftsort an den Berufskollegs der Städteregion Aachen zum 15.10.2009 (in %)	221
Abb. E7-1: Anteil der Schüler nach Schulformen an den neun Berufskollegs der Städteregion Aachen, Schuljahr 2010/11 (in %)	222
Abb. E8-1: Schüler nach Schulformen des Berufsbildungssystems in den Kommunen der Städteregion Aachen, Schuljahr 2010/11	223
Abb. E8-2: Anteil der Schüler an den Schulformen des Berufsbildungssystems in den Kommunen der Städteregion Aachen, Schuljahr 2010/11 (in %)	225
Abb. E8-3: Anteil der Schüler an den Teilbereichen des Berufsbildungssystems in den Kommunen der Städteregion Aachen, Schuljahr 2010/11 (in %)	225
Abb. F2-1: Anzahl der Studierenden an den Hochschulen in Aachen, WS 2005/06 bis WS 2010/11	229
Abb. F2-2: Studierende nach Fächergruppen an den Hochschulen in Aachen, WS 2010/11	230
Abb. F2-3: Anzahl der Studierenden nach Fächergruppen an den Hochschulen in Aachen, WS 2005/06 bis WS 2010/11	231
Abb. F3-1: Studierende nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung an den Hochschulen in Aachen, WS 2006/07 bis WS 2010/11 (in %)	233
Abb. F3-2: Studienort der im Inland Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in der Stadt Aachen erworben haben, WS 2009/10 (in %)	235
Abb. F4-1: Entwicklung der Studienanfängerzahlen an der RWTH Aachen, an der FH Aachen und in Nordrhein-Westfalen, WS 2000/01 bis WS 2010/11 (WS 2000/01 = 100) (in %)	236
Abb. F5-1: Absolventen an den Aachener Hochschulen nach Fächergruppen, WS 2006 bis WS 2010	237

Tabellenverzeichnis

Tab. A1-1: Abweichung der Prognosedaten von den gemeldeten Bevölkerungszahlen seit Beginn des Prognosezeitraums	19
Tab. A2-1: SGB II-Quoten der Kommunen in der Städteregion Aachen (in %)	20
Tab. B1-1: Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten allgemeinbildenden Abschluss in der Städteregion Aachen (in %)	35
Tab. B2-1: Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten beruflichen Ausbildungs- oder Hochschul-/Fachhochschulabschluss in der Städteregion	36
Tab. C1-1: Auflistung der Familienzentren pro Kommune	40
Tab. C2-1: Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund an allen betreuten Kindern	41
Tab. C4-1: Sprachförderbedarf nach Delfin 4	62
Tab. C4-2: Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund an Sprachförderbedarfsquote	63
Tab C6-1: Besuchsquoten der Kinder in Tageseinrichtungen und Tagespflege nach Altersgruppen (in %)	67
Tab C6-2: Kinder in Kindertagespflege nach Altersgruppen	67
Tab. C7-1: Personalausstattung und Vollzeitstellen der Kitas in der Städteregion Aachen	69
Tab. C7-2: Personalschlüssel nach KiBiz	69
Tab D1.1-1: Anzahl der Grundschulen und Gesamtschülerzahl pro Kommune im Schuljahr 2010/11	72
Tab. D1.3-1: Grundschulstandorte und offene Ganztagsgrundschulen in den Kommunen der Städteregion Aachen (Stand: September 2011)	82
Tab. D1.3-2: Teilnahmequoten am offenen Ganztagsangebot der Grundschulen	85
Tab. D1.3-3: Steigerungsrate der Teilnahmequoten von OGS-Schülern	87
Tab. D1.4-1: Übergang in die Hauptschule	92
Tab. D1.4-2: Übergänge (absolute Zahlen) in Aachen	94
Tab. D1.4-3: Übergänge (absolute Zahlen) in Alsdorf	95
Tab. D1.4-4: Übergänge (absolute Zahlen) in Baesweiler	96
Tab. D1.4-5: Übergänge (absolute Zahlen) in Eschweiler	97
Tab. D1.4-6: Übergänge (absolute Zahlen) in Herzogenrath	98
Tab. D1.4-7: Übergänge (absolute Zahlen) in Monschau	99
Tab. D1.4-8: Übergänge (absolute Zahlen) in Roetgen	100
Tab. D1.4-9: Übergänge (absolute Zahlen) in Simmerath	101
Tab. D1.4-10: Übergänge (absolute Zahlen) in Stolberg	102
Tab. D1.4-11: Übergänge (absolute Zahlen) in Würselen	103
Tab. D2.1-1: Anzahl der allgemeinbildenden Schulen im Sekundarbereich, Schuljahr 2010/11	105
Tab. D2.2-1: Schülerprognose und Schülerbestand für die weiterführenden Schulen in der Städteregion Aachen, Schuljahr 2010/11	113
Tab. D2.2-2: Schüler in der Sekundarstufe I an den Gymnasien in der Städteregion Aachen, Schuljahre 2009/10 und 2010/11 (Anzahl und Entwicklung in %)	114
Tab. D2.2-3: Entwicklung der Schülerzahlen an den Hauptschulen in der Städteregion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (Anzahl und in %)	115

Tab. D2.2-4: Entwicklung der Schülerzahlen an den Realschulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (Anzahl und in %)	116
Tab. D2.2-5: Entwicklung der Schülerzahlen an den Gesamtschulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 1999/00 bis 2010/11 (Anzahl und in %)	117
Tab. D2.2-6: Entwicklung der Schülerzahlen an den Gymnasien in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 1999/00 bis 2010/11 (Anzahl und in %)	118
Tab. D2.2-7: Ausländeranteil nach Schulformen in den Kommunen der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2009/10 (in %)	119
Tab. D2.3-1: Einpendelnde Schüler an den weiterführenden Schulen in der StädteRegion Aachen zum 15.10.2009	123
Tab. D2.3-2: Schulen mit mehr als 100 Einpendlern zum 15.10.2009	126
Tab. D2.3-3: Einpendelnde Schüler nach Schulformen und Kommunen zum 15.10.2009 (Anzahl)	128
Tab. D2.3-4: Schüler an den Gymnasien in der StädteRegion Aachen nach Wohnort zum 15.10.2009	130
Tab. D2.4-1: Schulwechsellquoten in den Kommunen der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2009/10 (in %)	137
Tab. D2.6-1: Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2008/09 und 2009/10 (in %)	150
Tab. 3.1-1: Förderschulbesuchsquote, Inklusionsquote und Förderquote in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11, im Vergleich zu NRW (2010/11)	165
Tab. D3.2-1: Anzahl der Förderschulen in der StädteRegion Aachen nach Träger, Bildungsgängen und Schülerzahl, Schuljahr 2010/11	169
Tab. D3.2-2: Schüler in Förderschulen nach Förderschwerpunkt, Nationalität und Geschlecht in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2010/11 (absolut und in %)	175
Tab. D3.2-3: Eingeschulte Kinder in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11	175
Tab. D3.3-1: Schulen mit integrativem Unterricht nach Schulformen in der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2011/12	181
Tab. D3.3-2: Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinen Schulen in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 und 2010/11	183
Tab. D4.3-1: Träger, Stellen und Beschäftigungsumfang der Schulsozialarbeit in der StädteRegion Aachen, Juli 2011	189
Tab. D4.3-2: Schulsozialarbeit nach Schulformen in den Kommunen der StädteRegion Aachen, Juli 2011	190
Tab. E-1: Entsprechung der Teilbereiche und Schulformen des Berufsbildungssystems in NRW	195
Tab. E1-1: Berufliche Schulen nach Schulform, Schuljahr 2010/11 (Anzahl)	196
Tab. E1-2: Übersicht über die beruflichen Schulen in der StädteRegion Aachen	197
Tab. E1-3: Schulen des Gesundheitswesens, Schuljahr 2010/11	198
Tab. E1-4: Staatlich anerkannte Schulen des Gesundheitswesens in der StädteRegion Aachen	199
Tab. E2-1: Entwicklung der Schülerzahlen nach Schulformen des Berufsbildungssystems in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11 (absolut und in %)	202

Tab. E2-2: Entwicklung der Schülerzahlen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems in der StädteRegion Aachen, Schuljahre 2006/07 bis 2010/11	205
Tab. E5-1: Die Top-10-Schulberufe von Frauen an den Berufsfachschulen in Deutschland, Schuljahr 2010/11	216
Tab. E5-2: Frauenanteile in unterschiedlichen Bildungsbereichen in der StädteRegion Aachen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen	218
Tab. E6-1: Eipendler an den Berufskollegs der StädteRegion Aachen nach Wohnort zum 15.10.2009	220
Tab. E8-1: Schüler nach Schulformen des Berufsbildungssystems in den Kommunen der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2010/11	224
Tab. E8-2: Schüler nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems in den Kommunen der StädteRegion Aachen, Schuljahr 2010/11	225
Tab. F2-1: Studierende an den Hochschulen in Aachen, WS 2010/11	228
Tab. F2-2: Ausländeranteil an den Studierenden nach Fächergruppen an den Hochschulen in Aachen, WS 2010/11 (in %)	231
Tab. F2-3: Frauenanteil an den Studierenden nach Fächergruppen an den Hochschulen in Aachen, WS 2010/11 (in %)	232
Tab. F3-1: Studienort der im Inland Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in der Stadt Aachen oder dem Kreis Aachen erworben haben, WS 2009/10	234

Literatur

A Rahmenbedingungen und B Grundinformationen zur Bildung

Integrationsmonitoring (2011) Aachen.

IT NRW (2010): Kommunalprofile. Düsseldorf.

C Frühkindliche Bildung

Bien, W., Rauschenbach, T., Ridel, B. (Hg.) (2005): Dji-Kinderbetreuungsstudie 2005: Wer betreut Deutschlands Kinder? Weinheim.

Ergebniszusammenfassung Dji-Studie (2005):

<http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Pressestelle/Pdf-Anlagen/dji-kinderbetreuungsstudie.property=pdf.pdf> (Abrufdatum 14.02.12) oder Artikel in der Komdat: <http://www.akjstat.uni-dortmund.de/fileadmin/Komdat/komdat29.pdf> (Abrufdatum: 06.02.12).

KiBiz (2011): Gesetz zur frühen Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) – Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes – SGB VIII – vom 30. Oktober 2007 geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 25.07.2011, in Kraft getreten am 1. August 2011. Düsseldorf.

D1 Schulen im Primarbereich

AG „Ganztag weiterentwickeln“ (2011): Empfehlungen der Bildungskonferenz „Zusammen Schule machen für Nordrhein-Westfalen“ zum Thema „Ganztag weiterentwickeln“ 12.05.2011.

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hg.) (2010): Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel.

AO-CS (2008): Ausbildungsordnung Grundschule – Verordnung über den Bildungsgang in der Grundschule vom 23. März 2005 zuletzt geändert durch Verordnung vom 5. November 2008 (SGV. NRW. 223).

AVO-Richtlinien (AVO-RL) (2011), in: BASS 2011/12, 11–11 Nr 1.1 (Stand 01.07.2011).

Börner, N.; Eberitzsch, S.; Grothues, R.; Wilk, A. (2011): Bildungsbericht Ganztagsschule NRW 2011.

Bildungskonferenz NRW (2011): Empfehlungen der Bildungskonferenz „Zusammen Schule machen für Nordrhein-Westfalen“ 20.05.2011.

KMK (2008). Definitionenkatalog zur Schulstatistik 2008 (2).

http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/Defkat2008_2__m_Anlagen.pdf (Abrufdatum: 14.09.2011).

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg): BASS 2011/2012. Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften. Jahresbeilage zum Amtsblatt NRW. 26. Ausgabe. Stichtag 01.07.2011.

Möller, G.; Rösner, E. (2011): Kurze Wege – kurze Wege. Gutachten zur Erhaltung von Grundschulen in Nordrhein-Westfalen. Dortmund.

Monitor Familienleben (2011), Schaubild 9: <http://www.ifd-allensbach.de/main.php?selection=73&rubrik=0> (Abrufdatum: 14.09.2011) Quelle: Allensbacher Archiv, ifD Umfrage 5294.

Paulus, C. (2009): Der Einfluss der Klassengröße auf Schülerleistungen an Grundschulen. http://bildungswissenschaften.uni-saarland.de/personal/paulus/Artikel/KG_Artikel.pdf (Abrufdatum: 11.11.2011).

RdErI MSW (2010): Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 23.12.2010, in: BASS 2011/12, 12 –63 Nr. 2. (Stand 01.07.2011) Düsseldorf.

Reichel, N. (Ministerialrat, Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW) (2011), in: SchVw NRW Ausgabe 5/2011.

Reichel, N. (2011): Die Komplex-einfache Welt des Ganztags. Teil II, in: SchVw NRW Ausgabe 6/2011.

SchulG NRW (2006): Schulgesetz vom 15.02.2005 in der Fassung der Änderungsgesetze vom 13. und 27. Juni 2006. Düsseldorf.

SchulG NRW (2011): Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen vom 15. Februar 2005, zuletzt geändert durch Gesetz vom 5. April 2011, in BASS 2011/12, 1–1 (Stand 01.07.2011). Düsseldorf.

Schulpolitischer Konsens für Nordrhein-Westfalen. Gemeinsame Leitlinien von CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen für die Gestaltung des Schulsystems in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, 19.07.2011.

StädteRegion Aachen (Hg.) (2010): Compendium. Der demografische Wandel in der StädteRegion Aachen. Teilbericht Kinder und Jugendliche. Aachen.

D2 Allgemeinbildende Schulen im Sekundarbereich

Biregio – Projektgruppe Bildung und Region (2010): Schulentwicklungsplan Kreis Heinsberg, Teil II Datenband (Autor Wolf Krämer-Mandau), Mai 2010. <http://www.kreis-heinsberg.de/buergerservice/formulare-dokumente/?ID=434> (Abrufdatum: 21.07.2011).

Biregio – Projektgruppe Bildung und Region (2011): Schulentwicklungsplan Kreis Düren, Teil I Datenband (Autoren Wolf Krämer-Mandau, Nicolás Merker-Sagüé), Juni 2011. http://www.kreis-dueren.de/kreis/haus/amt/40/pdf/SEP-DN-2011_Teil_L_neu.pdf (Abrufdatum: 21.07.2011).

Große-Venhaus, G. (2009): Mädchen und Jungen auf ihrem Weg durch das allgemeinbildende Schulsystem – Geschlechterdisparitäten im Bildungsverlauf, in: Statistische Analysen und Studien NRW, Bd. 59, S. 2–19.

IT NRW (2010a): Gesellschaft im Wandel. Demografische und soziale Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen und seinen Regionen 1999 – 2009. Düsseldorf 2010. Autoren: T. Müller, E. Munz, W. Seifert. <https://webshop.it.nrw.de/gratis/Z619%20201051.pdf> (Abrufdatum: 18.05.2011).

- IT NRW (2010b): Steigende Schülerzahlen nur in Düsseldorf, Köln und Bonn – IT NRW legt Schülerprognose für kreisfreie Städte und Kreise vor. Pressemitteilung vom 26.10.2010. http://www.it.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2010/pdf/171_10.pdf (Abrufdatum: 22.06.2011).
- IT NRW (2011a): NRW: 2,11 Millionen Schüler an allgemeinbildenden Schulen. Pressemitteilung vom 07.01.2011. http://www.it.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2011/pres_005_11.html (Abrufdatum: 22.06.2011).
- IT NRW (2011b): NRW: 6,7 Prozent weniger Schüler in der Sekundarstufe I. Pressemitteilung vom 16.02.2011. http://www.it.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2011/pres_033_11.html (Abrufdatum: 22.06.2011).
- Klinger, A. (2011): Ante Portas – die doppelten Abiturjahrgänge. Was kommt auf Abiturienten und Nichtabiturienten in Nordrhein-Westfalen zu?, in: SchVw NRW 1/2011, S. 9–11.
- Konsortium Bildungsberichterstattung (Hg.) (2006): Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld.
- Rösner, E.; Kanders, M. (2005): Schulentwicklung in NRW. Bestandsgefährdung weiterführender Schulen in Nordrhein-Westfalen. Gutachten für den VBE-Landesverband Nordrhein-Westfalen. September 2005. <http://vbe-nrw.de/downloads/AS%20Gutachten/ass2.pdf> (Abrufdatum: 13.07.2011).
- Rösner, E. (2011): Schulen in einer sich demografisch verändernden Gesellschaft, in: SchulVw NRW 4/2011, S. 124–127.
- D3 Sonderpädagogischer Förderbedarf**
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hg.) (2010): Bildung in Deutschland 2010. Bielefeld.
- Bezirksregierung Köln (2006): Sonderpädagogische Förderung in allgemeinen Schulen im Bereich der Sekundarstufen. Köln, Dezember 2006. http://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk.internet/organisation/abteilung04/dezernat_41/foerderung/sonderpaedagogische_foerderung.pdf (Abrufdatum: 05.01.2012).
- Dietze, T. (2011): Sonderpädagogische Förderung in Zahlen – Ergebnisse der Schulstatistik 2009/10 mit einem Schwerpunkt auf der Analyse regionaler Disparitäten, in: Zeitschrift für Inklusion Nr. 2 (2011). http://www.pedocs.de/volltexte/2011/4330/pdf/Dietze_Sonderpaedagogische_Foerderung_in_Zahlen_Inklusion_Online_2_2011_D_A.pdf (Abrufdatum: 26.01.2012).
- Landesregierung Nordrhein-Westfalen (2011): Auf dem Weg zum Aktionsplan. Zwischenbericht der Landesregierung Nordrhein-Westfalen zum Stand der Vorbereitungen des Aktionsplanes "Eine Gesellschaft für alle – NRW inklusiv". Düsseldorf, März 2011. http://www.mags.nrw.de/08_PDF/003/110321_zwischenbericht_nrw_inklusive.pdf (Abrufdatum: 15.02.2012).
- Ministerium für Schule und Weiterbildung (Hg.) (2011): Das Schulwesen in Nordrhein-Westfalen aus quantitativer Sicht 2010/11. Statistische Übersicht 373. April 2011. http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulsystem/Statistik/2010_11/Statuebers373.pdf (Abrufdatum: 26.01.2012).

- Kemper, T. (2011): Integrative Beschulung von deutschen und nichtdeutschen Schülern mit Förderbedarf. Ein regionaler Vergleich der Kreise und kreisfreien Städte in NRW, in: SchVw NRW 22/2011, S. 154–156.
- Klemm, K.; Preuss-Lausitz, U. (2011): Auf dem Weg zur schulischen Inklusion in Nordrhein-Westfalen. Empfehlungen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im Bereich der allgemeinen Schulen. Essen/Berlin, Juni 2011. http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Inklusion_Gemeinsames_Lernen/Gutachten_Auf_dem_Weg_zur_Inklusion_NRW_Inklusionskonzept_2011_-_neue_Version_08_07_11.pdf (Abrufdatum: 11.01.2012).
- Kottmann, B. (2006): Selektion in die Sonderschule: Das Verfahren zur Feststellung von sonderpädagogischem Förderbedarf als Gegenstand empirischer Forschung. Bad Heilbrunn. Kultusministerkonferenz (Hg.) (2010): Sonderpädagogische Förderung in Schulen 1999 bis 2008. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz. Dokumentation Nr. 189. http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/Dok_189_SopaeFoe_2008.pdf (Abrufdatum: 26.01.2012).
- Stadt Köln, Dezernat für Bildung, Jugend und Sport (2011): Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung Köln 2011. Ziele, Herausforderungen und Entwicklungsperspektiven für gerechte Bildungs- und Zukunftschancen. http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/jugendhilfebericht_2011.pdf (Abrufdatum: 26.01.2012).
- D4 Schulsozialarbeit**
- BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2006): Zwölfter Kinder und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder und Jugendhilfe in Deutschland. Februar 2006. Berlin.
- LWL-Landesjugendamt Westfalen (Hg.) (2011): Jugendhilfe aktuell. Schwerpunktthema: Schulsozialarbeit. Heft 2/2011. http://www.lwl.org/LWL/Jugend/Landesjugendamt/LJA_Service/jhaktuell/02-2011/#download (Abrufdatum: 04.01.2012).
- LWL-Landesjugendamt Westfalen; LVR-Landesjugendamt Rheinland (2010): Beschäftigung von Fachkräften für Schulsozialarbeit an Schulen in Nordrhein-Westfalen. Arbeitshilfe der Landesjugendämter Rheinland und Westfalen. http://www.lvr.de/media/www/lvrde/jugend/service/arbeitshilfen/dokumente_04/Jugendf_r_derung_1/kooperation_jugendhilfe_schule/schulsozialarbeit/ArbeitshilfeKooperationsvereinbarungen01062010.pdf (Abrufdatum: 05.01.2012).
- Miehle-Fregin, W. (o.J.): Dienst- und Fachaufsicht für sozialpädagogische Fachkräfte an Schulen. http://www.binder.ph-karlsruhe.de/04f_juhschu/lekt+lit/04schulsoz/13%20-%20Miehle-Fregin,%20Werner%20-%20Dienst-%20und%20Fachaufsicht%20FC%20sozialpaedagogische%20Fachkr%20an%20Schulen.pdf (Abrufdatum: 04.01.2012).
- Schermer, F., Weber, A. (o.J.): Schulsozialarbeit – eine Standortbestimmung aus historischer und empirischer Sicht, in: SGB VIII-Online-Handbuch, hg. von Becker-Textor, I.; Textor, M.R. <http://www.sgbviii.de/S130.html> (Abrufdatum: 04.01.2012).

E Berufsbildende Schulen

- Beicht, Ursula; Cranato, Mona (2010): Ausbildungsplatzsuche: Geringere Chancen für junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund, in: BIBB-Report 15/2010. http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_bibbreport_2010_15.pdf (Abrufdatum: 10.10.2011).
- Bezirksregierung Köln (Hg.) (2010): Amtsblatt für den Regierungsbezirk Köln vom 02.08.2010, Jg. 190/30: 423. Verordnung zur Bildung von Bezirksfachklassen an Berufskollegs im Regierungsbezirk Köln. http://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/service/amtsblatt/archiv_2010/Amt_30_2010.pdf (Abrufdatum: 29.10.2011).
- BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (Hg.) (2011): Datenreport zum Berufsbildungsbericht. Bonn.
- Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.) (2010): 8. Lagebericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Juni 2010. Berlin. <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Publikation/IB/Anlagen/2010-11-03-8-lagebericht.property=publicationFile.pdf> (Abrufdatum: 14.11.2011).
- IT NRW (2010c): Hochschulen in Nordrhein-Westfalen. Statistik kompakt – Ausgabe 2010. Düsseldorf.
- Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): Genderreport – Kommentierter Datenreport zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der Bundesrepublik Deutschland. Kapitel 1: Bildung, Ausbildung und Weiterbildung. <http://www.bmfsfj.de/Publikationen/genderreport/01-Redaktion/PDF-Anlagen/kapitel-eins.property=pdf,bereich=genderreport,sprache=de,rwb=true.pdf> (Abrufdatum: 07.11.2011).
- MSW NRW (Hg.) (2010): Schülerprognose und Schulabgängerprognose bis zum Schuljahr 2029/30, Statistische Übersicht Nr. 372, Juli 2010. http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulsystem/Statistik/Veroeffentlichungen/ProgSc_huelerAbgaenger.pdf (Abrufdatum: 17.10.2011).
- StädteRegion Aachen (Hg.) (2012): Was lernst Du? Die Berufskollegs der StädteRegion Aachen informieren. Aachen.
- Uhl, A.; Erbe, J.: Auszubildende mit Hauptschulabschluss: vom Normalfall zur Randgruppe? In: BIBB BWP 4/2007, S. 15–20.
- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW (Hg.) (2011): Neues Übergangssystem Schule – Beruf in NRW. Zusammenstellung der Instrumente und Angebote (Arbeitspapier/Stand: 3.1.1.2012). <http://www.gib.nrw.de/service/downloads/neues-uebergangssystem-gesamtkonzept> (Abrufdatum: 14.03.2012).

F Hochschulen

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hg.) (2010): Bildung in Deutschland 2010. Bielefeld.

- Berthold, C.; Gabriel, G.; Herdin, G.; von Stuckrad, T. (2011): Bewertung der ersten Phase des Hochschulpaktes 2020. Länderbericht Nordrhein-Westfalen. CHE Consult. Gütersloh. http://www.che.de/downloads/HSP_NW_1304.pdf (Abrufdatum: 05.12.2011).
- IT NRW (2011a): Hochschulen in Nordrhein-Westfalen. Statistik kompakt – Ausgabe 2011. Düsseldorf.
- IT NRW (2011b): Kreisstandardzahlen NRW 2011. <https://webshop.it.nrw.de/gratis/Z039%20201100.pdf> (Abrufdatum: 05.12.2011).
- Fachhochschule Aachen (Hg.) (2011): Absolventenbefragung 2011, Prüfungsjahrgang 2009, Befragung im WS 2010/2011, Ergebnisse für die Gesamtstichprobe (Autor: Jörg Jörissen). http://www.fh-aachen.de/uploads/media/Absolventenstudie_Jahrgang_2009_-_die_Gesamtstichprobe_01.pdf (Abrufdatum: 05.12.2011).
- RWTH Aachen, Dezernat für Planung, Entwicklung und Controlling der RWTH Aachen (Hg.) (2011): Zahlenspiegel 2010. Mai 2011. http://www.rwth-aachen.de/global/show_document.asp?id=aaaaaaaaacybl (Abrufdatum: 12.12.2011).
- Statistisches Bundesamt (Hg.) (2011): Hochschulen auf einen Blick. Ausgabe 2011. Wiesbaden. http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Fachveroeffentlichungen/BildungForschungKultur/Hochschulen/BroschuereHochschule_nBlick0110010117004.property=file.pdf (Abrufdatum: 28.10.2011).

Vorlage für die Mitglieder des Schulausschusses
(Sitzung am 22.05.2012/Punkt 6 der Tagesordnung)

Sicherung des Grundschul-Standortes Loverich

In den letzten Jahrzehnten haben sich Rat und Verwaltung der Stadt Baesweiler immer wieder erfolgreich für den Erhalt der Grundschulen in den kleinen Ortsteilen eingesetzt. Ziel war und ist, eine wohnortnahe Beschulung zu sichern und so Schule als wichtigen Bestandteil der Gesellschaft vor Ort zu erhalten. Der Grundsatz "kurze Beine - kurze Wege" soll für die Stadt Baesweiler auch weiterhin Bestand haben.

Das Grundschulkonzept des Landes Nordrhein-Westfalen sieht eine wesentliche Neuerung bei der Mindestgröße von Grundschulen vor. Eine Grundschule soll nach geltender Rechtslage mindestens zweizügig sein. Zukünftig können nach dem Konzept dagegen auch einzügige Grundschulen mit mindestens 92 Schülerinnen und Schülern als eigenständige Grundschule fortgeführt werden. Grundschulen, die diese Grenze jedoch nicht mehr erreichen, können aber mit mindestens 46 Schülerinnen und Schülern als Teilstandort einer anderen Grundschule fortgeführt werden.

Vor dem Hintergrund dieses Konzeptes muss insbesondere die Katholische Grundschule Loverich in den Focus der Betrachtungen rücken. Zum Schuljahresbeginn 2012/2013 werden voraussichtlich noch 84 Kinder die Katholische Grundschule in Loverich besuchen. Zum Schuljahresbeginn 2013/2014 verringert sich diese Zahl voraussichtlich um weitere 7 Schülerinnen und Schüler auf insgesamt 77 Kinder.

Für die Verwaltung hat Priorität, die Beschulung aller 4 Jahrgänge in Loverich sicher zu stellen. Mit den derzeit prognostizierten Schülerzahlen für die Schuljahre 2012/2013 und 2013/2014 wird eine Fortführung der KGS Loverich als eigenständige Grundschule nicht mehr möglich sein. Mit der Fortführung der KGS Loverich als Teilstandort einer anderen Grundschule kann die Beschulung aller Kinder in allen 4 Jahrgängen wohnortnah sichergestellt werden.

Insofern muss die Verwaltung dem Schulausschuss und dem Stadtrat vorschlagen, die KGS Loverich zukünftig als Teilstandort der Gemeinschaftsgrundschule St. Andreas in Setterich fortzuführen.

Der/die zukünftige Leiter/in der GGS St. Andreas in Setterich würde in diesem Fall zusätzlich die Leitung des Teilstandortes in Loverich übernehmen.

Um aufkommenden Befürchtungen hinsichtlich einer Schulschließung in Loverich entgegen zu wirken, werden die Eltern der Grundschul- und Kindergartenkinder in Loverich am Mittwoch, dem 30.05.2012, in Abstimmung mit der Schulaufsicht, über das Ergebnis der Beratungen im Schulausschuss und die angedachte Lösungsmöglichkeit informiert.

Bei der Bildung eines Teilstandortes handelt es sich um die Änderung einer Schule im Sinne des § 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW (SchG). Hierzu ist ein dreiteiliger Beschluss der Stadt als Schulträger erforderlich, der zunächst die Auflösung der KGS Loverich beinhalten muss, im nächsten Schritt den Ausbau der GGS St. Andreas Setterich um einen weiteren Zug vorsieht und als dritten und letzten Schritt die Bildung eines Teilstandortes der GGS St. Andreas Setterich im Gebäude der aufgelösten KGS Loverich enthält. Der Bekenntnischarakter des Teilstandortes kann ohne weiteres Verfahren erhalten bleiben.

Der zu fassende Beschluss muss der oberen Schulaufsichtsbehörde (Bezirksregierung Köln) zur Genehmigung vorgelegt werden.

Aus Sicht der Verwaltung ist der Schritt zur Bildung eines Teilstandortes unumgänglich, da es in den kommenden Jahren nicht möglich sein wird, die Mindestschülerzahl von 92 Kindern in Loverich zu erreichen.

Mit dem angestrebten Verfahren wird der Grundschul-Standort Loverich auf Dauer gesichert und das Ziel der Verwaltung, alle Kinder wohnortnah zu beschulen, erreicht. Insbesondere wird in diesem Zusammenhang auf die positive Arbeit der GGS Grengracht mit dem Kath. Teilstandort Beggendorf hingewiesen.

Bei dem dann gebildeten Grundschulverband handelt es sich im Rechtssinne um eine Schule, die nach § 6 Abs. 6 Schulgesetz auch nur einen Namen führt. In der Bezeichnung der Schule kann auf den Teilstandort und die bekenntnismäßige Ausrichtung dieses Teilstandortes hingewiesen werden.

Die Verwaltung schlägt folgenden Schulnamen vor:

**Gemeinschaftsgrundschule St. Andreas Setterich -
mit katholischem Teilstandort Loverich.**


Beschlussvorschlag:

Der Schulausschuss empfiehlt dem Stadtrat aus den dargelegten Gründen zu beschließen:

- a) Die KGS Loverich wird mit Ende des Schuljahres 2012/2013 (31.07.2013) aufgelöst.

- b) Die GGS St. Andreas Setterich wird mit Beginn des Schuljahres 2013/2014 (01.08.2013) um einen weiteren Zug, von zwei auf drei Züge, ausgebaut.
- c) Dieser zusätzliche Zug bildet ab dem Schuljahr 2013/2014 einen Teilstandort der GGS St. Andreas Setterich im Ortsteil Loverich im Schulgebäude der jetzigen KGS Loverich.
- d) Die neu gebildete Schule führt ab dem Schuljahr 2013/2014 den Schulnamen:

**Gemeinschaftsgrundschule St. Andreas Setterich -
mit katholischem Teilstandort Loverich.**



(Dr. Linkens)